Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Research Library, The Getty Research Institute

http://www.archive.org/details/johgurlittsversu00gurl

Joh. Gurlitt's

Verſuch über die Büſtenkunde.

Sr. Excellenz

dem Königl. Preuſs. Staatsminiſter,

Freiherrn von Heiniz,

dem Protector der ſchönen Künſte in den Preuſs. Staaten,

ehrfurchtsvoll gewidmet.

Magdeburg, bei G. Ch. Keil, 1800.

Derjenige Theil der Altertumskunde, zu welchem die Abhandlung von den Köpfen, Hermen und Büſten gehört, heiſst *Ikonologie* oder *Ikonographie*. Gelehrte Kenntniſs ſowol der Mythologie, ſo fern die Abbildungen Gottheiten und Heroën betreffen, als der politiſchen und literariſchen Geſchichte gehört zu deſſen Erläuterung. Er hat, ſo wie die übrigen Theile der Archaeologie, ſeine eigenen Schwierigkeiten, da nicht nur die Attribute der vorgeſtellten Gottheiten oder Perſonen bei den Portraits, Hermen und Büſten ſeltner, als bei Statuen angebracht ſind, ſondern auch die Namen derſelben entweder von den Künſtlern nicht beigefügt, oder durch Ruin davon getrennt, oder fälſchlich von neuerer Hand zugeſezt worden. Vorſchnelligkeit der Mutmaaſsung, Verführung der Imagination und Vernachläſsigung der Kritik haben daher eine Menge Irrtümer und eitle Vorausſezungen in dieſen Theil der Alterthumswiſſenſchaft gebracht, welche ſchwerlich anders, als durch eine intuitive kritiſch muſternde Reviſion aller noch vorhandenen Antiken dieſer Art wieder daraus zu entfernen ſeyn möchten. Ein hiſtoriſcher Verſuch über dieſe Gattung von alten Kunſtwerken wird ſich am ſchicklichſten unter folgende Abſchnitte bringen laſſen.

I. Vom Urſprung und Gebrauch der antiken Köpfe, Hermen und Büſten; — und dabei Angabe der verſchiedenen Gattungen derſelben, nebſt Erklärung ihrer Benennungen.
II. Etwas vom mechaniſchen und charakteriſtiſchen der antiken Porträts, Hermen und Büſten.
III. Beantwortung der Frage: worauf gründet ſich die Behauptung, daſs die Köpfe und Büſten wirklich diejenigen Männer des Alterthums vorſtellen, für deren Copien man ſie ausgiebt?
IV. Nutzen des Büſtenſtudium.
V. Verſuch eines Verzeichniſſes der noch vorhandenen antiken Köpfe, Hermen und Büſten.
VI. Schriften zur Büſtenkunde.

I. Vom Urſprung und Gebrauch der antiken Köpfe, Hermen und Buſten *) u. ſ. w.

Wenn der Hunger, wie Perſius ſagt, der Erfinder der Künſte iſt; ſo iſt er dieſs unſtreitig nur in Rückſicht auf die niederen Künſte.

Der

*) In dieſem erſten Abſchnitte habe ich Visconti's Abhandl. vor dem 6ten Bde. des Mus. Pio — clement. ganz benutzt. Ich verdanke den Gebrauch dieſes Werks,

Der edleren bildenden Künſte Erfinder ward, neben anderen mitwirkenden Urſachen, ein edleres Bedürfniſs der menſchlichen Natur, — die Religion — und die Freundſchaft und Liebe, die groſse Lehrerin und Ausbilderin der Menſchheit. Erſtere bildete ſich Götter in Menſchenform, und erfand ſo die Schnizkunſt und Bildhauerkunſt; leztere verſuchte ein Mittel, das Bild des abweſenden geliebten Gegenſtandes ſich ſinnlich zu vergegenwärtigen, und erfand ſo die Zeichenkunſt und Plaſtik. *)

Der Religioſität, der Freundſchaft und Liebe, dem dankbaren Andenken an Wolthäter des Vaterlandes, an abgeſchiedene Freunde und Geliebte, und einer Sehnſucht des menſchlichen Herzens ſowol ſelbſt im Abbilde des Antlizes, das die Hauptzüge des Talentes und Herzens vereinigt, fortzudauern, und ſo der Hinfälligkeit menſchlicher Natur bei der Nachwelt abzuhelfen, als auch andere abweſende oder ganz abgeſchiedene intereſſante Perſonen ſeinem Auge auf eben dieſe Weiſe gegenwärtig zu erhalten, um den Verſtand, die Phantaſie und das Herz damit zu beſchäftigen — verdanken auch die Hermen, Büſten und Porträts ihren Urſprung, ihren Gebrauch und Werth. Daher auf den Münzen aller Völker, welche die Zeichenkunſt kennen lernten, Köpfe und Geſichter der Götter oder Heroën vorkommen, wozu ſelbſt die orbiculare Figur, die man ſehr bald den Münzen gab, einlud. Daher auch die groſse Menge von Köpfen und Hermen, welche auf uns gekommen iſt; wiewol der Ruin ſo vieler zerſchlagenen Bildſäulen, wovon blos der Kopf übrig geblieben, die Zahl der antiken Köpfe in den neueren Sammlungen ſehr vermehrt hat.

Eine der älteſten Arten, die Menſchenfigur, ſei es in Götter- oder Heroënbildungen, darzuſtellen, war diejenige, welche blos den *Kopf* gab; dagegen die Erfindung eigentlich ſogenannter *Büſten* allen anderen Künſten erſt nach einem langen Zwiſchenraume folgte. Aber von dem fernſten Altertum der Hermen herunter, welche der erſte Schritt der noch kindiſchen Kunſt waren, von den unförmlichen Stei-

ſo wie mehrerer anderen hieher gehörigen antiquariſchen Werke der Gewogenheit des um ſein Vaterland ſowol durch die Beförderung der ſchönen Künſte, als in vielen anderen Rückſichten ungemein verdienten Herrn Geheimen Kriegsrath Müller zu Leipzig.

*) Ein Corinthiſches Mädchen gab, wie Plinius erzählt 35, 43. die Veranlaſſung zur Plaſtik. Als ihr Geliebter verreiſen wollte, ſo machte ſie, um ein Andenken von ihm zu haben, den Umriſs des Schattens, den das Geſicht deſſelben im Profil beim Scheine des Nachtlichts an der Wand machte. Nach dieſer Skiagraphie machte ihr Vater Dibutades ein Modell von Thon, und härtete es im Brennofen.

Steinen an, welche mehr Zeichen als Darſtellungen der alten Gottheiten *) waren, bis zu ihren vollkommneren Abbildungen, welche die ſchöne Phantaſie der Religionsſtifter, Dichter und Künſtler ſchuf, bemerkt man den Gebrauch, ſtatt des ganzen Ebenbildes eines Menſchen oder Gottes blos die Copei des Kopfes oder Geſichtes zu geben. —

Hermen (ἑρμίδιον, *hermula* **) ſind Köpfe, allein oder mit einem Stück der Bruſt, die auf einer kleineren oder gröſseren Baſis, auf einem Würfel, auf einer Art von Pfeiler, truncus oder langen Säule, die ſich öfters etwas ſpiz endet, aufgeſtellt ſind; von Ἑρμης, der Mercurius, weil beſonders dieſer in den erſten Zeiten in Athen ſo vorgeſtellt ward. s. Pauſan. 1, 24. 4, 33. Daſs dieſe Art der Kunſtwerke, ich meine, die Aufſtellung eines Kopfs auf einem Würfel u. ſ. w. ein Ueberbleibſel aus dem früheren Altertum geweſen ſei, wo man in der Kindheit der Bildhauerei noch keine ganzen Statuen verfertigte, ſondern blos einen noch ziemlich roh gearbeiteten Kopf auf einem viereckigten Tronk von Steinmaſſe darſtellte, iſt nicht unwarſcheinlich. Der geringere Aufwand von Arbeit und Koſten, die eine ſolche Herme gegen eine ganze Statue erforderte, und die daher leichter zu bewirkende Vervielfältigung derſelben, nebſt der Betrachtung, daſs der Kopf doch immer das Vorzüglichſte, Bedeutſamſte und Unterſcheidenſte am Menſchen darſtelle, erhielten jene Portraits im Gebrauche; welche natürlicher Weiſe eine Art der Aufſtellung erforderten, wozu der Würfel oder die Säule am ſchicklichſten war. Der vielfältige Gebrauch der Bilder des Hermes zur Aufſtellung derſelben auf den Straſsen und vor den Häuſern, deren Beſchützer er war, führte vermutlich auf die Gewohnheit, vorzüglich ſein Portrait, auf Würfeln oder Säulen ruhend darzuſtellen. Dieſs geſchah vornemlich zu Athen, wo anfangs alle Hermen die Geſtalt des Merkurs hatten. Sodann ſtellte man auch andere Gottheiten ***), end-

 lich

*) S. Winkelmann l. 1. c. 1. §. 10. 11. d'Hancaruille Vorrede zu den vaſi Etrusci Hamilton.

**) Bei Strabo l. 15. S. 1048. Bd. 2. ed. Alm. Dio Caſſ. l. 54, 9. S. 739. ed. Reim. kommt ἑρμας ſchon von Köpfen mit quadratiſchem Tronk vor. Thucyd. 6, 27 ἡ τετραγωνος ἐργασια. s. Servius ad Virgil. Aen. 8, 138. Themiſtius orat. 26. S. 316. ed. Paris. 1688. Leonidas Tarentin. nennt den Merkur deshalb τετραγλωχιν, Anthol. 1, 3 epigr. ultim. (Analect. 1. S. 229.)

***) z. B. den Apollo, Pauſan. Arcad. 8, 32; die Venus. s. Coelius Rhodigin. antiqu. lectt. 29, 18.

lich auch Heroën, Philoſophen und andere groſse Männer ſo dar; wo dann zur Bezeichnung eines ſolchen auf einem Würfel oder auf einer Säule aufgeſtellten Kopfs der Name *Hermes* mit dem Namen des Gottes oder Heroën, welchen das Portrait darſtellte, zuſammengeſetzt ward, z. B. *Hermares*, Mars, *Hermathene*, Minerva, *Hermeracles*, Hercules, *Hermerotes* Plin. 36, 5. *Hermanubis*. s. Spon recherch. d'antiquit. diſſ. 6. Denn fälſchlich hat man ſich zuweilen unter dergleichen mit Hermes zuſammengeſezten Namen zwei mit dem Hinterkopf zuſammen verbundene Köpfe, z. B. von Mars und Merkur, von Minerva und Merkur gedacht, da dieſe zuſammen geſezten Namen doch nur die Hermenartige Vorſtellung einer Gottheit andeuten. Hiemit wird jedoch nicht geläugnet, daſs es auch Hermen mit zwei Köpfen gegeben; wovon nachher die Rede ſeyn wird.

Zwei andere Arten die menſchliche Geſtalt darzuſtellen, gab es noch auſser den Hermen und Statuen bei den Griechen, obwol jene nicht ſo gewönlich waren, als die Darſtellung durch leztere. Nämlich 1) man ſtellte blos das Geſicht ohne das Hinterhaupt, oder, wie die Italiener ſagen, die *Maſchera*, dar. Dieſe Maſchere (Larven) oder bloſsen Geſichter, waren ſehr alt. Oft bildete man ſo die dionyſiſchen Gottheiten. s. Pauſan. 1, 2. Solche waren die Bildniſſe der Praxidice (s. Heſych. und Suidas v. πραξιδικη); und das ſehr alte Bild der Ceres mit dem Beinamen Cidaria zu Pheneus in Arcadien. s. Pauſan. 8, 15; ingleichen das Antliz der Gorgo, welches auf ſehr alten Münzen immer ſo vorkommt.. Solche Abbildungen heiſsen bei den Griechen προσωπα. 2) Man fügte dem Kopfe noch etwas von der menſchlichen Geſtalt hinzu, nämlich entweder die Arme oder den Rumpf bis an den Oberſchenkel, der ſich auf eine Säule anſchloſs, welche der ganzen Herme ſtatt der Füſse diente. Von dieſer Art ſind noch Hermen genug übrig, aber aus einem ſpäteren Zeitalter. Daſs aber ihr Gebrauch ſehr alt war, erſiehet man aus den Beſchreibungen der Schriftſteller, aus dem Trojaniſchen Palladium (Apollodor. 3, 12.), aus der Venus aus Holz, welche man für eine Arbeit des Dädalus hält, die viele Jahrhunderte zu Delus aufbewahrt ward. (Pauſan. Boeot. 9, 40.) Man vergleiche auch den Labrandeniſchen Jupiter von Mylaſa in Carien auf einem Medaglion des Geta bei Bonarotti S. 214. Dergleichen Köpfe mit beigefügten Armen oder einem Torſo haben keinen beſondern Namen, ſondern ſind unter dem allgemeinen Namen *Hermen* begriffen.

Die *Büſten* oder *Bruſtbilder* ſtellen entweder den Kopf mit den Schultern und einem kleinen Theile der Bruſt, oder mit der ganzen Bruſt dar, oder ſie gehen bis auf den Nabel. Letztere geben freilich keine

keine angenehme Vorſtellung; daher auch gewönlich die Büſten nur bis zur Bruſt einen Menſchen darſtellen, ſie mögen übrigens nach dem Runden in Marmor, Bronze u. ſ. w., oder en relief, en medaillon gearbeitet ſeyn. Köpfe und Bruſtbilder bezeichnen die Römer mit den Worten *vultus* und *imagines;* von den Griechen wurden ſie ſpäterhin προτομα genannt. Denn weder vom Gebrauch der Büſten kommen Spuren im früheren Zeitalter der Künſte vor, noch hatten die Griechen und Römer einen eigentümlichen Namen dafür, woraus man ſelbſt ſchon auf die ſpätere Einfürung dieſer Gattung von Kunſtwerken ſchlieſsen kann. Das Wort προτομη, welches ſpäterhin eine *Büſte* bezeichnete, ſucht man nämlich vergeblich in dieſer Bedeutung in älteren Schriftſtellern. Erſt Heſychius und Suidas erklären es durch *imago auguſta, pergens usque ad umbilicum.* *) Aber durch dieſe Vergleichung mit der imago auguſta ſezen ſie eben kein hohes Alter der Büſten voraus. Stephanus beweiſt mit der Autorität einer griechiſchen Steinſchrift; aber dieſe reicht nicht über die Zeiten der Antonine hinaus (S. Gruter. Inſcript. S. 414. 2. προτομη μαρμαρινη.) Daſs jene Bedeutung von προτομη *Büſte* neuer ſey, beweiſt 1) der alte Gebrauch dieſes Worts, nach welchem es die vordere Hälfte der Thiere bedeutet. Zuerſt ſcheint es bei Diodor 1, 96. ſo vorzukommen. Hierauf führt auch ſchon die Anfangsſylbe προ. Denn da dieſe den Begriff des *vordern* bezeichnet; ſo paſst das Wort eher zur Bezeichnung der vordern Hälfte der Thiere, als der Menſchen, bei welchen es eigentlich die *obere* Hälfte heiſsen müſste. So kommt προτομη in der Bedeutung von der vordern Hälfte der Thiere vor in der Alexandr. Ueberſezung 1. Reg. 10, 19. Auch beweiſen dieſen Gebrauch des Worts die Atheniſchen Inſchriften. In dem Fragmente einer derſelben bei Stuart Antiquities of Athens Bd. 2. S. 15. (welche nach dem Schriftcharakter zu urteilen, wie Visconti meint, noch vor Olymp. 94. verfaſst iſt) kommt unter den Weihegeſchenken der Minerva auch Γρυπος προτομε (die vordere Hälfte eines Greifs vor. **) 2) Pauſanias erwähnt unter den mannichfaltigen Arten der Sculp-

*) εικων βασιλικη, ἑως τε ὀμφαλε τε σωματος εἰδος.

**) Einige Grammatiker meinen, προτομη zeige bei Thieren das an, was die Larve (maſchera) bei Menſchen ſei, d h. blos den Vorderkopf oder die Schnauze. Es kommen auch in der That die Larven von Löwen, Stieren, Widdern häufig auf alten Intaglio's vor; aber jenes Wort ſcheint keine ſo enge Bedeutung gehabt zu haben. Denn 1) von Diodor an wird es in der Bedeutung des Vordertheils des Thiers gebraucht. s. den Suidas, Pollux 2, 47. und Ammonius v. εικων. Leopardi Emendatt. 5, 8. 2) im hohen Altertum war der Gebrauch, die

Sculptur in Griechenland kaum zwei Büſten, nämlich die der Ceres zu Theben und die des Hercules in Elis; aber er gebraucht davon nicht das Wort προτομη, ſondern er umſchreibt den Begriff. *) Dieſe beiden Portraits in Büſtenform, welche Pauſanias beſchreibt, waren indeſs wol nicht aus dem höherem Altertum. **) Als aber nachher Abbildungen von Menſchen in der Büſtenform üblich wurden, trug man das Wort προτομη auf dieſelben über.

Die eigentlichen Büſten kamen nämlich bei den Griechen erſt zu den Zeiten Alexanders und bei den Römern zur Zeit der Kaiſer recht in Gebrauch. Die Vorſtellung der Menſchen in Büſtenform hat ihren Urſprung von zweien Gebräuchen der Alten. Der *erſte*, Griechen und Römern gemein, war der, die clypei honorarii oder votivi mit Bildniſſen oder Portraits zu zieren; der *andere*, den Römern ausſchlieſsend eigen, war die Bildung der imagines majorum, welche ein Recht des Adels oder der nobiles war, deren Vorfahren obere Magiſtratsſtellen bekleidet hatten.

Den *erſten* Gebrauch anlangend, ſo weihte man in Tempeln die Portraits groſser Männer auf *Schilden* d. h. man ſtellte ſie en relief auf einer ſchildförmigen Fläche dar, oder man malte ſie auch auf dem cen-

die Vorderhälfte eines Thiers vorzuſtellen, ſehr gewönlich, wie man aus den griechiſchen Münzen ſieht, wo die Vorderhälften von Löwen, Pegaſus, Pferden, Greifen, Stieren, Ziegen, Hirſchen, wilden Schweinen, Minotauren vorkommen. Dieſe frühe Darſtellungsart ſetzt auch den Gebrauch eines Worts voraus, um ſie zu bezeichnen. 3) Eben ſo wird unter den protomoe der Hunde der Scylla in Heraclid. allegor. Homer. bei Gale opusc. mythol. S. 496, und unter der protome des Roſſes in der Sphaera coeleſtis bei Proclus (s. Stephanus v. προτομη) nicht blos die Schnauze, ſondern die ganze Vorderhälfte verſtanden, wie dieſs Eratoſthenes Cataſterismi c. 18. und der globus Farneſianus deutlich beweiſen.

*) Pauſan. Boeot. 9, 16, wo Visconti in den Vorerinnerungen zu Bd. 6. die Worte ὁσον ἐς ϛερνα in Commata einſchlieſst, und ἐϛιν ἐν τω Φανερω gegen den latein. Ueberſezer Amadeus richtig erklärt: Stà al publico, im Gegenſaze der Bildniſſe des Bacchus Lyſius und der Venus, die nur järlich einmal geſehen werden konnten. Vergl. vom Bacchus zu Figalea 8, 39. — Die Büſte des Hercules im Gymnaſium zu Elis beſchreibt Pauſan. 6, 23. προϛωπον Ἡρακλεους ἀχρις ἐς τους ὠμους. Viſconti S. 8. hält dieſs mehr für eine Büſte, als für eine Herme oder Hermeracle, weil Pauſanias ſtets anderer Ausdrücke ſich bedient, wenn er Hermen beſchreibt.

**) Zwar zält Anacharſis c. 22. unter den Delphiſchen Bildern auch die Büſte Homers auf, und citirt Pauſan. 10, 24; aber dieſer hat blos εἰκονα χαλκῆν ἐπι ϛηλῃ.

centrum (umbo) eines Schildes. Den zirkelförmigen Raum des Schildes benuzte man dazu, aufser dem Kopfe noch einen Theil der Bruft und der Schultern vorzuftellen; daher diefe Darftellungen unferen Büften en medaillon einigermaafsen nahe kommen. Sie heifsen bei den Römern *imagines clypeatae*, *imagines clypeorum*, auch fchlechthin *clypei*. So ift das Bild des Tiberius auf Münzen. So war das Bild des Qu. Cicero in einer Stadt Afiens. Macrob. 2, 3. — Sie wurden aus verfchiedenen Maffen, aus terra figulina, aus Gold, Silber, Marmor verfertigt. So findet fich z. B. aus Marmor Sophocles und Menander bei Fulvius Urfinus. s. auch Bellori no. 55. 64. Das berümteffe Stück diefer Art ift ein Demofthenes auf einem Schilde aus Bronze bei Fulvius Urfinus no. 55. Bronzi d'Hercolano Bd. 2. S. 71. 73; wo auch ein paar ftehen. Hievon find auch die *clypei imperatorum* zu verftehen, deren oft Erwänung gefchieht. *) Und nicht nur der Senat liefs den Kaifern zu Ehren, fondern auch die Städte liefsen zur Erhaltung des Andenkens verdienter Männer folche clypei verfertigen. s. Paufan. 1, 17. 8, 39. Sueton. Calig. c. 10. Vitell. c. 2. Tacit. Annal. 2, 83. Plin. 35, 2. Sofern man dergleichen Schilde mit Portraits als Weihegefchenke (*ἀναθήματα*, *donaria*) in den Tempeln aufftellte, heifsen fie *clypei votivi*, oder *clypei ex voto*. s. Begeri Thefaur. Brandenburg. Bd. 3. S. 231. 238. 242. 315. 316. — Dafs übrigens von den imagines clypeatae der Römer die Wappen unferes Adelftandes abftammen, ift nicht unwahrfcheinlich.

Der Gebrauch der auf fchildförmigen Flächen dargeftellten Porträts läfst fich bei den Römern von Plinius Zeit bis auf die erften Zeiten der Republick zurückführen. Appius Claudius foll in Rom zuerft ein folches Bild aufgehangen haben. Diefe Sitte fand auch bei den Carthagern ftatt, wie Plinius fagt. Ja er fchliefst, dafs fie noch älter bei den Griechen gewefen fei. Plin. 35, 3. und 4. Unter die älteften imagines clypeatae der Griechen gehört diejenige, welche den Thebaner Timomachus vorftellte, und von den Lacedämoniern an ihren Hiacynthus-Feften gezeigt wurde. Diefer imago clypeata gedenkt Ariftoteles beim Schol. des Pindar Ifthm. 7, 21. Wann aber bei den Griechen die Gewonheit anfing, Büften in anderer Art der Arbeit

*) Auch auf die Kriegsfahnen (figna) ftteckte man die imagines Caefarum auf. Eckhel doctrina numorum vett., Bd. 8, behauptet da, wo er von den figna militaria handelt, die imagines Caefarum feien von den Adlern und Vexillen verfchieden und befonders aufgeftellt gewefen. Allein fie können auch über die aquilae und figna oben aufgefteckt worden feyn, wie fie wirklich auf Antiken vorkommen. Aber richtig verwirft Eckhel die Meinung, dafs für diefe Bruftbilder die Grofsbronzen gedient haben follen.

Arbeit nach dem Muſter der imagines clypeatae vorzuſtellen, läſst ſich nicht gewiſs beſtimmen. Lange vor Alexander's Zeit mag ihr Anfang nicht fallen, deſſen Büſte im Profil, mit einem Bruſtharniſch armirt, auf einer Goldmünze befindlich iſt. In das Zeitalter bald nach Alexander ſetzt Viſconti die Büſten auf einer Camee unter den treflichen Onyxen des Muſeum Odeſcalchi und im Kaiſerl. Muſeum zu Wien, welche, wie er meint, die Bildniſſe der Könige von Aegypten, nämlich der Nachfolger Alexanders vorſtellen. *) Andere Reliefs oder Münzen, welche Büſten enthielten, und welche, ſei es wegen des Stils oder wegen anderer Beweiſe einer frühern Zeit zugeſchrieben werden könnten, ſeien ihm nicht bekannt. Jedoch gedenkt er ſelbſt einer älteren Büſte in basrelief, aus einer ſehr feltnen terra cotta modellirt, welche unter andern Antiken zu Porcigliano am Laurentiniſchen Ufer gefunden worden, die, nach dem Stile zu urteilen, das Zeitalter Alexander's überſteige. Freilich iſt nur wenig von der Bruſt daran ſichtbar; aber die edle Simplicität dieſes Plasma verräth einen alten griechiſchen Künſtler, nicht verſchieden von denen bei Plin. 35, 45. **) Büſten im ganzen relief, welche ſicherlich vor der Epoche der Römiſchen Monarchie verfertigt wären, hat Visconti nicht auffinden können. Ihre frühere Verfertigung, meint er, könne weder das Wort προτομη in einer Stelle des Horapollo hieroglyph. 2, 19. προτομη συν μαχαιρα γραφομενη ανοσιοτητα δηλοι beweiſen, wo unſtreitig nach προτομη der Genitiv eines Thiernamens ausgefallen ſei ***); noch das vorgegebene Ebenbild der Juno in Büſtenform auf einer Etruskiſchen Schale, ****) noch

*) Jener iſt der berümte Camee mit zwei Büſten, gewönlich Alexander und Olympia genannt, einſt im Muſeum der Königin Chriſtina von Schweden, jetzt dem Duca di Bracciano gehörig; welcher im Muſeum Roman. gemm. n. 18. geſtochen iſt. Dieſer (in Wien) iſt von Eckhel mitgetheilt unter den Gemmen des Cabinet Imperial pl. 10. — Man könnte die Büſten Alexanders und Phocions auf zwei Cameen mit dem Namen des Pyrgoteles hieher rechnen; aber Visconti S. 9. hält dieſe Namensaufſchrift richtig für unächt; und Bracci commentar. degli antichi Incis. Bd. 2. tav. 98. 99. zweifelt mit Gründen am Altertum der ganzen Arbeit.

**) S. die Zeichnung davon in Guattani notizie a. 1784. Fevraro tav. 3.

***) Aber wenn dieſs auch nicht der Fall wäre, wiewol es mir ſelbſt wahrſcheinlich iſt, wie könnte eine Stelle aus Horapollo das Gegentheil beweiſen, da Horapollo bekanntlich das Machwerk eines Nichtgriechen aus ſpäterer Zeit iſt? s. Meiners Religionsgeſchichte der Aegyptier c. 10. S. 194 — 262.

****) Von dieſer handelt Viſconti Bd. 6. des Muſeum Pio — Clementin. im Anhange. Siehe auch Lanzi ſaggio di lingua Etrusca Bd. 2. S. 212. 214., und Paſſeri in Gorii Muſeum Etruſc. Bd. 3. diſſert. ultim. S. 82.

noch die halben Figuren der Fortuna von Antium auf den Denarien der Gens Ruſtia. Denn da letztere mit Armen und Händen gebildet ſind, ſo bleibt es unentſchieden, ob jene Göttin in den Originalen der älteſten Lateiniſchen Statuen mehr in Büſtenform oder in der Geſtalt weiblicher Hermen mit der obern Hälfte des Körpers, wie das Trojaniſche Palladium und die Venus von Delus, gebildet worden ſei.

Der *zweite* Urſprung der groſsen Menge von Büſten bei den Römern iſt das Recht des Adelſtandes, die Portraits der Vorfahren (imagines majorum) in den Vorſälen in Niſchen (armaria) aufzuſtellen *); welches Recht jus imaginum hieſs, und nur den nobiles zuſtand, d. h. denen, deren Vorfahren obere Magiſtratsämter bekleidet hatten. Dieſe Niſchen wurden an Feſttagen zur Anſchauung der groſsen Vorfahren geöffnet; und die imagines ſelbſt wurden bei Leichenproceſſionen vorgetragen und auf dem Forum während der Standrede in einem Halbzirkel umhergeſtellt. Ein treffliches Ermunterungsmittel zur Erreichung verdienſtvoller Gröſse des Bürgers, beſonders des Abkömmlings der ſo zur Schau geſtellten groſsen Ahnen. Wie aber dieſe imagines majorum eigentlich beſchaffen geweſen, wie weit ſie den Mann dargeſtellt, und aus welcher Maſſe ſie verfertigt worden, darüber iſt man aus Mangel völlig beſtimmter Nachrichten nicht einig. Einige, z. B. *Klotz* in der Vorrede zur deutſchen Ueberſezung von Caylus Abhandlungen zur Geſchichte und Kunſt, meinen, dieſe Portraits der Vorfahren der alten Römer ſeien Wachsmalerei oder enkauſtiſche Gemälde geweſen. Allein die Nachricht, welche Polybius 6, 51. von der Bekleidung und dem Schmucke derſelben bei feierlichen Gelegenheiten giebt, beweiſet, daſs ſie eben ſo wenig Wachsmalerei, als bloſse Köpfe oder Hermen geweſen ſeyn können; ſo wie der Ausdruck *vultus*, welchen Plin. 35, 11. von ihnen gebraucht, andeutet, daſs ſie nicht die ganze Perſon vorſtellten, wie mehrere geglaubt haben. Wahrſcheinlicher iſt alſo immer noch die Meinung, daſs es in Wachs pouſſirte, nach der Natur bemalte Büſten **), waren, welche zuweilen mit wirklichen Kleidern geſchmückt wurden. Da jedoch dieſe zerbrechliche Maſſe der Beſchädigung leicht ausgeſezt iſt, ſo mag die Nothwendigkeit ſie zu repariren oft eingetreten ſeyn. Lippert in den Briefen an Klotz Bd. 2. S. 167. billigte daher auch deſſen Vermutung, weil es unmöglich geweſen, aus Wachs pouſſirte Bilder ſo lange zu erhalten; denn, ſagt er,

*) Petavius ad Synesium S. 27. folg.

**) Visconti meint, es ſeien Büſten en relief geweſen, was mir unwahrſcheinlich iſt.

er, wenn man auch alle Kunſt durch Beimiſchung anderer Ingredienzien anwende, dem Wachſe eine Feſtigkeit zu geben, ſo trockne ſein Oehl nach wenigen Jahren doch aus, werde ſpröde, blättere ſich und zerbröckle oder ſpringe.

Jene Sitte, die Bildniſſe der Ahnen aufzuſtellen, veranlaſste nun den häufigen Gebrauch der nach dem Runden oder en relief gearbeiteten Büſten bei den Römern 1) zur Darſtellung berümter Männer und Wolthäter aller Art, deren Büſten die Privatleute aufbewahrten. So führten z. B. die Schüler des Epicur die Büſte ihres Meiſters in Ringen mit ſich umher, oder ſie ſtellten es in ihren Zimmern auf. S. Cic. Fin. 5, 3. Plin. 35, 11. So hatte man das Bildnifs des Titus in den Provinzen in ſolchen Büſten. So das Bildnifs des M. Aurelius in Rom; denn Capitolin. c. 18. ſagt, ſacrilegus judicatus eſt, qui ejus imaginem in ſua domo non habuit, qui per fortunam vel potuit habere, vel debuit. Die lezten Worte zeigen, daſs bronzene oder marmorne Büſten verſtanden werden müſsen. 2) Zur Weihung derſelben in Tempeln. So z. B. die Büſten in der Hand anderer Figuren auf einem Basrelief der villa Albani (S. Marini Iſcrizioni Albane nu. 105.); ingleichen an einer ſtehenden Bildſäule des Palaſtes Barberini, und an einer andern liegenden des Palaſtes Rondanini; wiewol leztere, wie Visconti meint, auch auf ein Grabmal deuten können. Denn 3) wurden die Büſten auch ſehr häufig in und an Begräbniſsen angebracht; wie keinem Altertumskenner unbekannt iſt. Man kennt noch jezt genug Sarcophage, Aſchenkrüge, Grabſteine mit Büſten der Verſtorbenen en relief. Auch gräbt man viele unbekannte Büſten von ganzem relief noch ſtets in den Römiſchen Begräbniſsen aus; und einige derſelben mit Aufſchriften, welche ihre Beſtimmung nicht zweifelhaft laſſen. 4) Der geringe Aufwand, welchen dieſe halben Bilder erforderten, führte ſie allmälig auch in den Abbildungen der Götter ein, am häufigſten der Aegyptiſchen Gottheiten, welche zur Zeit der Kaiſer, beſonders Hadrians, im Römiſchen Reiche eine ſehr ausgebreitete Verehrung erhielten. Daher die Büſten des Serapis und der Isis damals ſehr oft gebildet wurden. Auch die Büſte des Sol, welche der Cavaliere Zuſian in Griechenland gekauft, gehört in dieſe Epoche, wo die Verehrung des Sol ſehr allgemein war.

Als die Bruſtbilder in Marmor, Bronze, Töpfererde u. s. w. nach dem Runden und en relief gebildet, eingeführt wurden, waren die Sprachen der Alten ſchon zu fixirt, um neue Worte dafür zu bilden. Die Lateiner nannten ſie daher allgemein *vultus*, obwol dieſs Wort zuweilen nur das bloſse Geſicht (maſchera) anzeigt. Gewöhnlicher ſcheinen ſie *thoraces* und *thoracides* genannt worden zu ſeyn. Nachher wurden ſie mit mehreren, theils griechiſchen, theils verdorbe-

nen Namen bezeichnet, welche jedoch öfter Büſten en bas relief andeuteten. Dergleichen waren die Namen *clypeus*, *discus*, *cyclus*, *ſtrongyle*, *thoracleta*, *ſcutarium*, und noch verdorbener *ſurtarium*, *miſſorium* u. ſ. w. *) Die Griechen gebrauchten das Wort προτομη dafür, aber im Mittelalter στηθαριον, **) welches ganz eigentlich dem deutſchen *Bruſtbild* entſpricht, und nach dem Sprachgebrauche ſowol Büſten nach dem Runden, als en relief bezeichnet, welche von hinten an eine Oberfläche angehängt werden. — Man hat auch gefragt, woher das Italieniſche Wort *buſto* komme, wovon das deutſche *Büſte* abſtammt? Diejenigen, welche dem Urſprunge der Italieniſchen Sprache nachgeforſcht haben, haben das *buſto* vom deutſchen *Bruſt* ableiten zu müſſen gemeint. ***) An ſich nicht uneben; aber man findet nur keine Spur in den Schriftſtellern der mittleren und ſpäteren Latinität, welche den Uebergang des deutſchen Worts in die Italieniſche Sprache wahrſcheinlich machte. Man findet in den Gloſſarien kein Wort, welches dem Worte *buſto* ähnlich wäre, und welches in ſeiner Bedeutung die Ableitung von dem deutſchen Wurzelworte verriethe. Auch iſt es nicht wahrſcheinlich, daſs, während Italien mit Bildniſſen in Büſtenform angefüllt war, es von den Barbaren die Benennung derſelben erſt ſollte entlehnt haben. Visconti Bd. 6. des Mus. Pio — Clementin. S. 11. glaubt daher, daſs, bei der Gewohnheit, Büſten ſowol von ganzem, als halben relief an Begräbniſsmonumenten anzubringen, dieſelben mit demſelben Namen benennt worden, mit welchem die Begräbniſſe ſelbſt im Mittelalter bezeichnet wurden, nämlich *buſti*. S. du Cange v. buſtum. Eben ſo wurden auch die Bruſtbilder der chriſtlichen Märtyrer, welche bei den gleichzeitigen Schriftſtellern *thoraces* heiſsen, nachher *buſti* genennt, weil ſie an ihren buſti d. h. an den Begräbniſſen, wo ihre Reliquien ſich befanden, angebracht waren und verehrt wurden ****); ſo daſs buſti und thoraces nachher Synonyme wurden. So wie nun die Wörter clypeus, discus, miſſorium nicht blos die ſchildförmige Platte,

 ſondern

*) Dieſe hat Salmas. ad Solin. S. 610. ed. Trajecti 1689, und über des Trebell. Pollio Claud. Goth. c. 3; ingleichen du Cange gloſſar. med. et infimae latinit. vv. ll. erörtert.

**) S. du Cange gloſſar. mediae et infimae graecitatis h. v.

***) Z. B. Menage origini della lingua Italiana v. buſto.

****) Die Achtung für Begräbniſſe ſchonte vielleicht dieſe Büſten länger, und lieſs ſie ſowol viele Bildniſſe der Auguſti und Auguſtae und anderer Groſsen beim Umſturz des Reichs, als auch die Bilder der Gottheiten beim Wechſel der Religion überleben.

ſondern auch das Bild bedeuteten, das man auf ihrem Centrum abbildete; ſo konnte auch *buſto* nicht blos das Grabmal, ſondern auch das Bruſtbild des Verſtorbenen daran bezeichnen.

II. Etwas vom Mechaniſchen und Charakteriſtiſchen der antiken Portraits, Hermen und Büſten.

Die Portraits, Hermen und Büſten nach dem Runden werden aus denſelben Maſſen und auf dieſelbe Art, wie die Statuen verfertigt. Auch hier muſs der Bildhauer ſein Modell machen, es daneben ſtellen, und alles, wie bei Ausarbeitung der Statuen einrichten. S. Koeremon Bd. 2. c. 1. §. 33. Büſten en relief aber werden nach der Weiſe und den Regeln des Reliefs überhaupt gearbeitet. — Die alten Künſtler verfertigten die Bruſtbilder auch oft aus mehreren Stücken. Sie hatten in ihrer Werkſtatt oft ſchon Brüſte fertig liegen, und arbeiteten nur die Köpfe hinzu, welche verlangt wurden. Man findet daher Büſten, wo die Köpfe eingeſetzt ſind, oder auch bloſse Köpfe, wo die Brüſte fehlen; wiewol dieſe Köpfe auch von Statuen abgeſchlagen ſeyn können. — Auch hatten die Alten die Gewohnheit, wie bei den Statuen, Augen darein zu ſezen, ſogar ſilberne; dergleichen in den Herculaniſchen Altertümern eine ganze Reihe vorkommt. — Die Alten kannten endlich auch die Art, das Geſicht abzuformen, wo man die Maſſe darüber gieſst. Dieſs ſoll nach Plinius 35, 44. Lyſiſtratus aus Sicyon, des Lyſippus Bruder, zuerſt gethan haben. Da Plinius von dieſem Künſtler berichtet, daſs er ſich beſonders bemüht habe, richtige und eigentlich ſogenannte Portraits zu verfertigen; ſo iſt dieſs dahin zu deuten, daſs man vorher die Portraits und Bruſtbilder mehr ins Idealiſche gearbeitet habe, wie er auch durch den Zuſaz: ante eum quam pulcherrimas facere ſtudebant, andeutet. — Man formte die Hermen und Büſten auch aus denſelben Maſſen, woraus man Statuen bildete, gewönlich aus Marmor oder Erz; jedoch auch aus Holz. s. Tibull. 1, 1, 15. Ovid. Faſt. 2, 641. Ulpian ad Demoſth. Leptin. S. 590. ed. Francof. 1604. Bisweilen ſezte man auf einen Marmortronk auch einen Kopf aus Bronze. Cic. att. 1, 8. Schol. Juven. 8, 53.

Daſs die alten Künſtler aber die Portraits wahrſcheinlich zu allen Zeiten oft, unbeſchadet der Aenlichkeit, ins Idealiſche gearbeitet, daſs ſie ihnen einen Reiz gegeben, den ſie von Natur nicht hatten, daſs ſie es für ihr höchſtes Geſez geachtet, die Perſonen änlich und zugleich ſchön zu machen, und ſo gewiſſermaſsen dem Menſchlichen etwas Göttliches zu geben, — dieſs erſiehet man aus Vergleichung mehrerer

rerer Köpfe von einem und demſelben Manne, unter welchen einer idealiſch gearbeitet iſt. Zum Beiſpiel dient der ſchöne Kopf des Hiero, Königs von Syrakus, im Muſ. Capitolin. Bd. 1, 33. — Die alten Künſtler wälten daher auch nicht nur bei Göttern und Göttinnen, ſondern auch in Portraits, Büſten und Statuen wirklich exiſtirender Perſonen, wo es doch nicht ganz willkürlich war, nach idealiſchen Begriffen zu arbeiten, das edlere Profil, wo Stirn und Naſe beinahe eine gerade Linie machen. So haben die Köpfe berümter Frauen auf griechiſchen Münzen dergleichen Profil. Eben ſo ſcheinen die groſsen Augen der griechiſchen Köpfe auf Steinen und Münzen idealiſch zu ſeyn. Jedoch hier läſst ſich noch ſtreiten, ob den alten Griechen dieſe Bildung nicht vielleicht eben ſo eigen geweſen, wie heut zu Tage den Calmücken die flachen Naſen und den Chineſen die kleinen Augen. Da indeſſen die Römiſchen Kaiſerinnen von den Griechen auf ihren Münzen nach eben dieſen Ideen gebildet wurden, da manche Perſonen ſehr ſchön in Antiken erſcheinen, die doch, nach dem Bericht der Schriftſteller, nicht ſo ſchön waren; ſo erhellet daraus, daſs man auch Köpfen dieſs Idealiſche zu geben geſucht, bei welchen es ſich in der Natur nicht ganz ſo fand. Der Kopf der Livia und Agrippina hat daſſelbe Profil, welches der Kopf einer Artemiſia und Cleopatra hat. Wo aber das ſanfte griechiſche Profil ohne Nachtheil der Aenlichkeit nicht anzubringen war, ſcheinen ſie der Wahrheit der Natur gefolgt zu ſeyn, wie man z. B. an dem ſchönen Kopfe der Julia, der Tochter des Titus, von der Hand des Evodus, erſiehet. S. Stoſch pierres gravées pl. 33.

Aus jenem Grunde ſtellten die alten portraitirenden Künſtler das zufällige und unweſentliche Fehlerhafte im Geſicht, z. B. Warzen, Narben, nie dar*); welches dagegen ſehr viele der Neuern aufs ſorgfältigſte auszudrücken ſuchen. Ganz gegen die Regeln der ſchönen Kunſt und gegen den Hauptzweck des Portraitirens! Denn es läſst ſich die Aenlichkeit gar wol darſtellen, ohne die kleinen Fehler und Flecken des Geſichts mitzugeben: und wer das Geſicht eines Menſchen zur lebhaften Vergegenwärtigung deſſelben in der Erinnerung, oder zur Aufbewarung für die Nachwelt fordert, fordert für dieſen Zweck

*) Es giebt zwar einige alte Köpfe, welche unter dem Namen Cicero bekannt ſind, weil im Geſicht eine Erbſe (cicer) angebracht iſt. Allein es iſt wol unſtreitig, daſs dieſe in neuern Zeiten von Betrügern untergeſchoben ſind; es ſei denn, daſs man annehmen will, daſs ſie von Künſtlern der ſpätern Zeit gemacht ſind. Denn die Sage, daſs Cicero von der Erbſe im Geſicht den Namen erhalten, gründet ſich blos auf eine geſuchte Etymologie. Wäre ſie ja gegründet, ſo möchte wol eher ſchon einer ſeiner Vorfahren von einer Cicer im Geſicht dieſen Namen erhalten haben. Plinius 38, 3. leitet den Namen daher, weil einer ſeiner Vorfahren vorzüglich eine Art von Früchten, wie unſere Erbſen, gepflanzt habe.

Zweck nicht Warzen, Linsen, Flecken und Narben, sondern Ausdruck der Seele, des Geistes und Herzens. Und dieses Malen der Seele ist gerade das Schwere, das Grosse und Wichtige beim Portraitiren, nicht das pünktlichste und bis ins Kleinliche gehende Treffen der Aenlichkeit der Gesichtsformen. Diese Aenlichkeit kann auch oft der schlechtere Künstler treffen, der nur einen lebhaften Hang zum Nachamen, oder der das Auge hierin geschärft, und die Hand zum gelingenden Griffe gewönt hat. Den grosen Meister, d. h. den grosen Seelenmaler, findet man dagegen oft auch da, wo er die Aenlichkeit der Form nicht gerade aufs pünktlichste getroffen hat. Dergleichen mus es noch genug zur Zeit der Römischen Kaiser gegeben haben, wie mehrere Büsten aus dieser Zeit beweisen.*) Und es ist daher zu zweifeln, ob der Werth der schönen Köpfe aus der Zeit der Römischen Kaiser, z. B. der Köpfe des Macrinus, des Septimius Severus, und des Caracalla, wie der Farnesische ist, allein im Fleisse bestehe, wie Winkelmann glaubte S. 497. der Gesch. der Kunst, Wiener Ausg.

Ich kann hiebei nicht umhin, einige Bemerkungen über unsere Portraitmalerei zu machen, in welcher eine zu grose Einförmigkeit, und, ich möchte sagen, Alltäglichkeit herrscht. Um ihr Mannichfaltigkeit und mehreres Interesse zu geben, müste man *erstlich* Verhältnisse und ähnliche Beschaffenheiten zwischen den im Gemälde darzustellenden Personen und gewissen Personen oder Gottheiten des Altertums aufsuchen, in deren Formen und Attitüden man jene vorstellte, jedoch so, dass man die charakteristischen Formen und Züge des Gesichts jener beibehielt. Viele Römische Kaiserinnen sind als Juno oder Venus dargestellt worden. So könnten auch unsere Künstler z. B. einen die Musen liebenden Fürsten als einen Apollo darstellen. *Sodann* könnten die Portraits auch in Handlung vorgestellt werden, wie es die Engländer zuweilen thun, ja selbst grouppirt. Da jedoch alle Leidenschaft, alle Handlung unsere Betrachtung von der Schönheit der körperlichen Form leicht abzieht; so würde die Handlung, in welcher

*) Wie bemüht die alten Künstler gewesen, selbst durch das Physische und Mechanische ihrer Kunst dem Seelenausdruck zu Hülfe zu kommen, beweisen mehrere Beispiele. Aus einem Epigramm bei Spartian im Pescenn., am Ende, ersiehet man, dass den Pescennius Niger eine Statue aus schwarzen Aegyptischen Marmor darstellte, welche also sogar dessen Gesichtsfarbe nachamte. Etwas Aenliches erzält Plin. 18, 11. vom Aristonides: quum exprimere vellet Athamantis furorem, Learcho filio praecipitato residentem poenitentia, aes ferrumque miscuit, ut rubigine ejus per nitorem aeris relucente, exprimeretur verecundiae rubor. Auch Plutarch Couviv 5, 1. erzält, ein Künstler habe an einer Statue der Jocasta das Gesicht aus einer Mixtur von Silber und Bronze gemacht, um das Entseelte Hinfällige desselben auszudrücken.

cher besonders das Portrait schöner Personen dargestellt würde, nur lieblicher, scherzender Art seyn dürfen, theils weil solche Handlungen von der Schönheit und den angenemen Stellungen der Formen am wenigsten ableiten, theils weil sie die Figuren im frohen Genusse des Lebens vorstellen, welcher die schönen Formen veredelt. So würde z. B. ein liebender Fürst als Apollo und Daphne, ein schönes Mädchen als den Grazien opfernd, oder als vom Amor umkränzt, eine Freundin der Tonkunst als der lyra Apollo's horchend, dargestellt werden können. *) *Endlich* sollte das neuere Costume aus unserer Portraitmalerei durchaus verdrängt werden. Denn das alte Costume in der Kleidung und dem Haarwurfe hat etwas Feststehendes, der Mode nicht Unterworfenes, hat etwas Idealisches und zugleich etwas Allegorisches, so dass man mit der alten Römischen Tracht zugleich, obwol nur dunkel, den Begriff altrömischer edler Grösse, Einfachheit der Sitten und Tapferkeit verbindet. Doch ich kehre zu den antiken Hermen und Büsten zurück.

Eigenheiten sind *an den Hermen* folgende zu bemerken: 1) Hermen sind meistens nakte Steine mit Köpfen, doch kommen auch bekleidete vor, obwol wenige. Pausan. Arcad. 8, 39. gedenkt eines solchen Merkur ἐς το τετραγωνον σχημα (forma quadrangulari). Eine bekleidete Herme sieht man auch unter den Münzen der Familia Pupia; und eine mit der Löwenhaut von den Schultern bis an den Nabel bekleidete im Mus. Florentin. Bd. 1. tav. 40.; und in casa Verospi, und in Campidoglio eine sehr grosse bekleidete mit der Aufschrift Αιλια πατροφιλα. Diese leztere samt der mit der Löwenhaut stehen Mus. Capitolin. Bd. 1. S. 5. Auch kommen andere, obwol wenige, auf alten Gemmen und Münzen vor. — 2) Gewönlich sind die Hermen männlich, selten weiblich. Pausan. 1, 19. S, 45. kommt eine Urania als Herme vor. Vergl. 8, 31. Mus. Capitolin. Bd. 1. tav. 2. des Anhangs. Es findet sich gewönlich an ihnen keine weitere Andeutung des Geschlechts ausser dem Geschlechtszeichen unten an der Basis, oder auf dem Tronke. Schon Herodot 2, 51. gedenkt der Bildsäulen des Merkurs mit stehendem Zeugungsgliede (ὀρθοις αἰδοιοις), und meint, dass die Griechen diese Gewohnheit der Vorstellung, wovon man die Ursache in den Samothracischen Orgien erfuhr, nicht von den Aegyptiern, sondern von den Pelasgern gelernt hätten. Und eben so versichert Plutarch in der Abhandl., ob ein Alter noch an Staatsgeschäften Theil nehmen müsse S. 797. ed. Paris. 1624. von den ältesten

*) S. Sonnenfels über das Verdienst der Portraitmaler, eine akademische Vorlesung.

älteſten Hermen: διο και των Ἑρμων τας πρεσβυτερας ἀχειρας και ἀποδας, ἐντεταμενας δε τοις μεριοις δημιεργασιν. Vergl. Macrob. Sat. 1, 19. — Auch gab es viele Hermen mit nicht ſtehendem Phallus. S. den Fulv. Urſinus und Boiſſard. — Oft findet man auch Säulen oder Würfel ohne Kopf mit bloſsem Geſchlechtszeichen. *) Woher dieſs? Vielleicht weil man an dem langen unbenuzten Pfeiler doch etwas anbringen wollte? Dieſs iſt ein Schlupfwinkel, durch den man bei der Frage hindurch ſchlüpft. Wahrſcheinlicher iſt es eine aus dem höheren Altertum beibehaltene Sitte, wo das Geſchlecht der Statue, welche nur noch faſt ein ganz roher Kloz war, nicht anders, als aus dem beigefügten unterſcheidenden Geſchlechtszeichen zu erkennen war. S. Plutarch. l. c. Nachher wurde es ſymboliſch gedeutet, oder auch wol von den Künſtlern ſymboliſch gebraucht, ſo daſs man dadurch die zeugende und gebärende Kraft der Natur andeutete und verſtand; wie dieſs bekanntlich der Fall mit dem Phallus und Ithyphallus in der griechiſchen Religion war, der als Symbol der zeugenden Kraft der Natur gar häufig, beſonders an Feſten, verehrt ward. **) Macrobius, der Deutler, welcher von l. 1, c. 17. an, faſt alle Götter, Liber, Mars, Serapis, Hercules u. ſ. w. für gleichgeltend mit dem Sol, und alſo für Symbole deſſelben erklärt, und nach dieſer Hypotheſe alles gewaltſam drehet und beugt, hält 1, 19. auch die Hermen mit dem Merkuriuskopf, welcher auf einer viereckigten mit dem männlichen Geſchlechtszeichen verſehenen Baſis ſtand, für Symbole der Sonne, die alles erzeuge; Merkur ſei nämlich das Symbol der Sonne, und der Ithyphallus deute auf ihre zeugende Kraft. Noch ſonderbarer aber deutet er eben dahin das Viereckigte des truncus, auf welchen der Merkuriuskopf geſtellt ward. ***) Uebri-

*) S. Artemidor 1, 47. εἰδον ἐν Κυλληνῃ γενομενος Ἑρμα αγαλμα, ἰδεν αλλο η αιδοιον δεδημιεργημενον λογῳ τινι Φυσικον.

**) So wird auch Lingam (eben das, was Phallus) als Bild der Schöpfungskraft in der Braminiſchen Religion in Indien verehrt. Die Prieſter müſſen ihn in Tempeln mit Kränzen ſchmücken, und die Damen tragen ihn am Halſe. Paullinus a S. Bartholomaeo im ſyſtema Brahmanicum meint, Lingam mit der matrix bedeute Sonne und Erde oder die fruchtbringende Natur — Die ſacra Ithyphallica (der Lingam- oder Phallusdienſt) waren aus dem Orient durch die Orphiſchen und Eleuſiniſchen Myſterien zu den Griechen übergegangen. S. einiges in Schlichtegroll's gelehrten Erläuterungen der Gemmen der Cybele, im 2ten Heft der Nürnbergiſchen Abbildungen alter Gottheiten.

***) Pleraque ſimulacra Mercurii, ſagt er, quadrato ſtatu figurantur ſolo capite inſignita et virilibus erectis. Quae figura ſignificat ſolem mundi eſſe caput et rerum fatorem, omnemque vim ejus non in quodam diviſorum miniſterio membrorum, ſed in ſola mente conſiſtere, cujus ſedes in capite eſt. Quatuor latera eodem

Uebrigens liefse ſich vielleicht aus jenem ſymboliſchen Gebrauche des männlichen Geſchlechtszeichen erklären, warum nur hauptſächlich dieſes, nicht aber das weibliche auf Hermen vorkomme. Oder ſollte wol gar der Ithyphallus, ſofern er als ein kräftiges Verwarungsmittel gegen Zaubereien betrachtet ward, als ein ſolches auch an den Hermentronken angebracht worden ſeyn? Man hieng ihn wenigſtens als ein ſolches an die Pforten, Thürpfoſten, Bäume, Reben, band ihn den Kindern in einer Kapſel um den Hals; brauchte ihn als ein ſolches zur Verwarung der Gärten (Martial. 3, 68.); und die Veſtalinnen verehrten ihn in dieſer Beziehung. *) Und bei der Angewönung an das Nakende und der religiöſen Ideenverbindung dabei erblickten die Alten kein ſo ſchlüpfriges Bild daran, als wir. — 3) Selten haben die Hermen die Attribute der Gottheit, welche ſie darſtellen. Selten alſo erſcheint Jupiter als Herme mit den Ammonshörnern, ſelten Bacchus als ſolche mit dem Epheu- oder Weinlaubskranz, ſelten Vertumnus mit der Sichel, Hercules mit der Keule u. ſ. w. S. Bonada carmina ex antiquis lapidibus eruta (Rom. 1751. 4.) 1. S. 21. Eine Herme mit dem Kopfe des Jupiter Ammon s. Mus. Capitol. 1. S. 6. Sylvan mit einem Fichtenkranze kommt vor bei Boiſſard antiq. Rom. Bd. 2. S. 134; ein geflügelter Hermerotes in Begeri Thes. Brandenburg. Bd. 1. S. 79; und Ez. Spanheim de uſu et praeſtantia numism. diſſ. 7. S. 396. ed. Londin. 1706. gedenkt einer

gehörn-

eadem ratione finguntur, quo et tetrachordum Mercurio creditur attributum: quippe ſignificat hic numerus vel totidem plagas mundi, vel quatuor vices temporum, quibus annus includitur; vel quod duobus aequinoctiis duobusque ſolſtitiis Zodiaci ratio diſtincta eſt: ut lyra Apollinis chordarum ſeptem tota coeleſtium ſphaerarum motus praeſtat intelligi, quibus ſolem moderatorem natura conſtituit. Hier mufs man ausrufen: credat Judaeus Apella, non ego! Dahin gehört auch, wenn einige das Viereckigte und Stammhafte des Hermentruncus zum Symbole der Standhaftigkeit des Weiſen oder der Vollkommenheit haben deuten wollen, ſofern die viereckigte Form die vollkommenſte Form ſei; oder wenn man die Hermen für Bilder der Klugheit und Weisheit ausgiebt, und daher wol gar die Bedeutung des vir quadratus, ἀνὴρ τετράγωνος für vir ſapiens leiten will, wie der Herausgeber von Martini's Vorleſungen über Erneſti's Archaeologie S. 389. thut; wozu er Suidas in ἑρμῶν und Junii animadverss. 2, 5. anfürt. Allein woher quadratum und τετράγωνον in der Sprache für vollkommen und regelmäfsig ſtehen könne, wird jeder Anfänger der Geometrie, der die Lehre vom Cubus gefaſst hat, begreifen. Ariſtotel. Ethic. 1, 10, 2. Cuperi obſerv. 1, 11. Vergl. Zeune zu Chriſt's Vorleſungen über alte Liter. u. Kunſtw. S. 95.

*) Plin. 28, 4, 7. Poll. 7, 108. Caſaubon über Theocrit c. 8. S. Boettiger's gelehrte Abhandl. über die Masken im Neuen teutſchen Merkur, Aprilſtück 1795.

gehörnten Herme, welche er für einen Neptunus Taurus *), Henninius (ad Bergier 4, 43, 14. de publ. et militar. Imp. rom. viis) aber für einen *Pan* hält. — 4) Es war im Altertum auch üblich, Büſten und Hermen mit Doppelköpfen zu verfertigen, ſo daſs beide Köpfe mit dem Hinterhaupte zuſammengefügt ſind. Beide Köpfe ſtellen dann a) entweder denſelben Gott oder Menſchen von zweien Seiten, und zuweilen, wenigſtens nach einigen Beiſpielen zu urteilen, in verſchiedenen Lebensaltern vor; oder b) es ſind Köpfe zweier Gatten oder zweier in irgend einer Beziehung verwandten Götter oder Perſonen. Den *erſten* Fall betreffend, ſo wird vornemlich Phanes oder Protogonos, mit welcher Gottheit Bacchus nachher vermiſcht ward, bei Griechen, und Janus bei Römern in zwei von einander abgewandten ähnlichen Geſichtern vorgeſtellt, anzudeuten, Weisheit des Verſtandes, die nach dem Vergangenen und Zukünftigen hinblickt. **) Zum Beweis des *zweiten* Falles mögen folgende Beiſpiele genügen. Bei Fulv. Urſinus no. 149. iſt der Kopf des Herodotus mit dem des Thucydides verbunden. Vergl. auch Mus. Capitol. Bd. 1. tav. 5. S. 14. Bd. 3. tav. 83. Eine Herme mit zwei Geſichtern, eines Mannes und einer Frau, giebt Spanheim de uſu et praeſt. num. S. 363; er hält ſie für einen Ptolemaeus und deſſen Gemalin, Henninius aber ad Bergier l. 4. c. 43. für einen jungen Bacchus. Cic. ad Att. 1, 1 und 4. gedenkt einer Hermathena d. h. einer Herme mit dem Kopfe Merkurs und der Minerva. Im Mus. Capitol. Bd. 1. tav. 6. no. 3. kommt ein Jupiter barbatus als Doppelherme, und no. 2. S. 19. ein Jupiter barbatus und Juno als Doppelherme vor; in Visconti Mus. Pio-Clem. Bd. 6. tav. 13. Hermeracle, tav. 20, Homerus und Archilochus, tav. 24. Bias und Thales, alle als Doppelhermen. Auch auf Gemmen pflegten die Griechen die Köpfe nicht nur neben einander zu zwei und drei Figuren in Profil vorzuſtellen, ſo daſs die eine den Kopf der andern zur Hälfte dekte (capita jugata), oder daſs ſie mit dem Geſichte in Profil gegen einander gewandt waren (capita adverſa); ſondern

*) Neptunus iſt ſonſt in den Antiken kenntlich 1) an der ſchön gewölbten ſtarken Bruſt und an den breiten Schultern. Daher die Neptunsköpfe auf Gemmen immer als Büſten mit Bruſt und Schultern abgebildet ſind. 2) am Diadem, welches ihn als König des Meers darſtellt. Gegen ſeine Würde iſt alſo der Schilfkranz, den er in unſeren Gärten und auf unſeren Springbrunnen trägt; denn dieſen gaben die alten Künſtler nur den Tritonen und niederen Seegöttern. Winkelm. monum. inediti S. 47.

**) S. Viſconti Bd. 6. S. 13. 14. Mutmaaſsungen über die ſymboliſche Bedeutung der Doppelköpfe des Bacchus und Janus ſind bei Plutarch quaeſt. Rom. und Macrobius; Menage ad Demetr. Phaler. des Laërz, und Erasmi adagia mit den appendices, unter Mercurius triceps und bifrons.

dern ſie kehrten auf denſelben oft auch zwei Köpfe ganz von einander ab, daſs ſie mit dem Hinterkopfe zuſammengefügt waren (facies averſae et occipitibus junctae). Dieſe lezteren kommen auch auf Römiſchen Münzen oft vor, wo man ſie Janusköpfe (Jani) zu nennen pflegt. — 5) Auf mehreren Portraits, Büſten und Hermen ſteht der Name der vorgeſtellten Perſon, entweder am Halſe, oder auf der Bruſt, oder mitten auf dem Tronke, oder an der Baſis deſſelben. Jedoch iſt der Name oft unächt, d. h. entweder iſt er von neuerer Hand eingegraben, oder auf eine antike Bruſt, auf einen alten Tronk mit eingegrabenem Namen iſt ein unbekannter antiker Kopf von neuerer Hand eingeſezt. Denn ſchon bei den Alten giengen hin und wieder Verſtümmelungen mit den Hermen vor. Diejenigen, welche dieſe Barbarei begiengen, heiſsen ἑρμοκοπίδαι. Plutarch im Nicias, zu Anfange; Philoſtr. in vit. Sophiſtar. 1, 21, 7. Schol. ad Thucyd. 6, 27. Nachher haben die Barbaren bei ihren Verheerungen Italiens eine Menge Köpfe von den Tronken abgeſchlagen. Daher giebt es viele Tronke ohne Kopf, mit Aufſchrift des Namens; aber auch viele unbekannte Köpfe, bei welchen die Namensaufſchrift fehlt, welche vielleicht einſt darunter ſtand. Eine genaue Vergleichung mit den alten Münzen müſste jedoch ſicherlich noch viele unbekannte oder falſch benamte Köpfe richtiger und beſtimmter angeben lehren. *) — 6) Auf den Säulen der Hermen ſtanden bei den Alten auch Sittenſprüche; eine trefliche Gewonheit zur Belehrung des Volks, welche beſonders Hipparchus, der Sohn des Piſiſtratus, einführte! **) S. Heſych. v. ἱπταρχείος. Bei den Hermen, welche Weltweiſe vorſtellten, geſchah dieſs beſonders, ſo daſs es endlich da als ein nothwendiges Coſtume angeſehen ward. Plutarch im Cimon ſagt, daſs demſelben drei Hermen mit deſſen Kopf und mit Inſchriften errichtet worden; und in vit. 10. orator. c. 4. gedenkt er zweier Bilder des Iſocrates mit Inſchriften in Verſen. — 7) Büſten mit Händen ſind

 eine

*) Solche unbekannte Köpfe ſtehen z. B. Mus. Capitol. 1, tav. 4. 5. 6. 7. 25. 34. 41. 45 — 51. 66. 69 — 72. 74 — 76. 79. 80. 85. 86. Bellori imagg. Poëtar. tav. 69. kommt ein unbekannter dramatiſcher Dichter, ſtehend, mit einem Volumen vor, und ein andrer gegen über mit einem Tiſch, worauf drei Larven ſind, deren eine er in die Hand nimmt, entweder um ſie auszuwälen, oder weil er darin gefallen. Wenn nicht das Ganze Phantaſie iſt!

**) Die verſchiedenen Arten, wie die Alten ihren Bürgern von Kind auf groſse und edle moraliſche und politiſche Maximen eingeflöſst, die ſie dann als Männer oft auf ſo vorzügliche Art äuſserten und in Ausübung brachten, verdienten in der That eine eigene Unterſuchung. Erneſti in der Abhandl. de privata Romanorum diſciplina hat bereits hierin in Rückſicht auf die Römer einiges beigebracht.

eine Seltenheit. Antonio Deſpuig zu Rom beſizt eine vom Alcibiades, welche bei Visconti Bd. 6. S. 81. in einer Skizze ſteht. Auch beſizt derſelbe Praelat eine Büſte von der älteren Fauſtina mit einer in den Mantel gewickelten Hand; und eine andere von der jüngeren Fauſtina mit derſelben Eigenheit beſizt Cardinal Braſchi. Ingleichen befindet ſich eine in der Stanza delle miſcellanee im Mus. Capitolin. — 8) Die Büſten der Alten en relief enden auch unten in einen zirkelförmigen Bogen; nicht, wie oft die neueren, in eine horizontale Fläche. Unnatürlich iſt zwar die leztere Art der Formung nicht; denn ſie ſezt eine an einem rechtwinkligten, ſo wie jene eine an einem ovalen oder runden Fenſter ſtehende Perſon voraus. Die moderne Manier iſt aber in Grazie und Eleganz der antiken nicht gleich.

III. Woher weiſs man, daſs die Portraits und Büſten wirklich diejenigen Männer des Altertums vorſtellen, welche ſie vorſtellen ſollen?

Man nimmt gewönlich folgende drei Mittel an, um eine antike Büſte zu beſtimmen; nämlich *erſtlich* die Inſchrift des Namens, wenn dieſer darunter ſteht; *ſodann* wenn dieſer ſich nicht darauf findet, die Vergleichung der Köpfe auf den antiken Münzen, und *endlich* nimmt man ſubſidiariſch die Beſchreibungen von der Geſichtsform, der Mine und von dem Character eines Mannes in den alten Schriftſtellern zu Hülfe. — Wie ſchwankend und trüglich das lezte Mittel ſei, leuchtet von ſelbſt ein; das zweite iſt noch von allen das zuverläſsigere; denn auch das *erſte* iſt bei weiten nicht ſicher. Denn, zu geſchweigen, daſs von den wenigſten Büſten die Baſes erhalten ſind, ſo ſind auch da, wo dieſe ſamt den Inſchriften befindlich ſind, die Inſchriften ſelten zuverläſsig antik, ſondern meiſtens von Betrügern in neuern Zeiten erdichtet und zugeſezt. Dieſe ſezten gar oft unter einen aufgefundenen antiken Kopf einen, von einem ganz anderen Kopfe abgeſchlagenen, antiken, oder auch wol erſt zu dieſem Behufe verfertigten Tronk, den ſie mit Inſchrift verſahen, oder auf einen antiken Tronk einen neu verfertigten Kopf, den ſie für einen antiken ausgaben, und den ſie entweder willkürlich mit einem antiken angeſehenen Namen tauften, oder ebenfalls mit der Inſchrift eines alten berümten Namens verſahen, wenn er nicht etwa ſchon eine hatte. Und man war bei dieſem Betruge öfters ſo ſicher und dreiſt, daſs man nicht

nicht einmal die griechiſchen Buchſtaben fehlerfrei eingrub *); daher in ſolch einem Falle die Unächtheit auch leicht entdeckt wird. Verführeriſche Veranlaſſung zu dieſem Betruge ward die groſse, ſich allgemein, beſonders im vorigen Jahrhundert, verbreitende Liebhaberei für antike Büſten. Und gerade den gröſsten Verdacht gegen Aechtheit mufs man bei Büſten hegen, welche entweder Perſonen des höheren Altertums, oder die gröſsten und berümteſten Männer der alten Griechen und Römer darſtellen. Bei *dieſen*, — weil Köpfe der gröſsten und berümteſten Männer am meiſten geſucht und am teuerſten bezahlt wurden; bei *jenen*, — weil in den früheſten Zeiten, da ſchöne Kunſt entweder noch gar nicht vom menſchlichen Geiſte erzeugt oder doch in ihrer Kindheit war, an das Copiren der Menſchen für Freunde, Verehrer und Nachwelt nicht zu denken war. Schon die Alten haben daher ſicherlich viele Köpfe von Männern der früheren Zeit blos nach Tradition und Ideal verfertigen müſſen, jedoch ſo, daſs das einmal durch Tradition oder Ideal feſtbeſtimmte Bild von allen folgenden Künſtlern beibehalten ward. Daher auch viele ſowol hiſtoriſche als mythiſche Perſonen eine gleiche Form und einen bleibenden Geſichtscharakter durch alle Zeitalter behalten haben, und deshalb nie zu verfehlen ſind, z. B. Homerus, Socrates, Plato, Theocritus, Hercules; der Götter und Göttinnen zu geſchweigen. Nimmt man noch hinzu, daſs die neuern Künſtler oft Köpfe und Büſten von Männern, die in keinen Copeien von Künſtlern des Altertums vorhanden waren, ganz nach eigenen Ideen arbeiteten; ſo kann man ſich die Verſchiedenheit von Formen und Characteren, die ſich an den vorgeblichen Köpfen und Büſten einer und derſelben Perſon findet, erklären. — Die *zweite* Beweisart für die ächte Ausſicht eines alten Kopfes, aus der Vergleichung mit Münzen anlangend, ſo iſt ſie zwar noch, wie bereits bemerkt worden, in Vergleichung mit den übrigen beiden Beweisarten die zuverläſſigſte und treffendſte. Allein auch dieſe hat wieder eigene Schwierigkeiten. Denn *erſtlich* auch auf Münzen kommt ein und derſelbe Kopf ſehr verſchieden vor, theils weil ſie oft in verſchiedenen Altern vorgeſtellt ſind, theils weil das Geſicht im Profil und en face oft ſehr verſchieden ausfällt, und man beſonders bei manchen Geſichtern die Aehnlichkeit der Copei en face mit der Copei im Profil und umgekehrt wenig

*) Fehler in der Griechiſchen und Römiſchen Orthographie in Inſchriften alter Statuen, Büſten, Marmors u. ſ. w. können freilich allein und an ſich ſo wenig einen ſtringenten Beweis von Unächtheit einer Antike, als anderer Seits von der zur Zeit der Verfertigung der Antike üblichen Orthographie für den abgehen, dem die oft ſonderbare Orthographie neuerer Steinmezen und Maler nicht unbekannt iſt.

wenig oder gar nicht entdecken kann. Hiezu kommt, dafs bei den Alten, befonders bei den Römern, gewifs zuweilen auch fchlechte Stempelfchneider den Stempel zu den Münzen fchnitten, oder dafs anderen der Stempel zu einer Münze in Abficht auf Aehnlichkeit nicht ganz glückte, oder dafs fie fchlechte Portraits vor fich hatten. Fälle, die wol befonders in den Provinzen eintraten. Den Vortheil haben jedoch die Alten voraus, dafs Kopfpuz der Aehnlichkeit keinen Eintrag that, wie das unter den neueren Nationen die grofsen Perucken auf Münzen lange Zeit gethan haben, ehe man die Büften und Statuen von Perfonen neuerer Zeit an Kopf und Tracht à l'antique oder à la Romaine vorzuftellen beliebte. Nur die Damen bei den Römern, befonders zur Zeit der Kaifer die Auguftae, machen hierin einen Unterfchied, deren Coeffüren dem Wechfel der Mode und der Willkür des Luxus fehr unterworfen waren, und alfo auch auf den Münzen fehr verfchieden find.

Aus alle dem ergiebt fich nun *die* Regel als Refultat: Bei Betrachtung der Büften mufs ich fragen

1) worauf gründet fich die Behauptung, dafs diefer oder jener Kopf oder Büfte alt fei.

2) worauf beruht die Sage, dafs er diefen oder jenen Mann aus dem Altertum vorftelle.

3) Steht der Name des Mannes auf der Bafis, fo unterfuche man, ob diefe oder die Infchrift, oder beides zugleich nicht von neuerer Hand fei. Bei der Infchrift aber achte man befonders auf das Verdächtige der Schrift und Schriftzüge.

4) Steht der Name auf dem Portrait, auf der Büfte felbft, fo fehe man zu, ob der Kopf nicht *neu* eingefezt, (denn auch die Alten arbeiteten Brüfte und Köpfe oft befonders und fezten dann diefe in jene ein, wie fchon zu Anfang diefer Abhandlung erinnert worden ift) und ob nicht blos diefer, oder das Bruftftück allein antike Arbeit, oder ob zwar beides antike Arbeit, aber von verfchiedenen Büften oder Statuen zufammengebracht und in einander gefezt fei.

5) Man frage, ob Form und Character des Kopfs den Angaben der alten Schriftfteller wenigftens nicht widerfpreche. Und eben fo verfahre man bei der Vergleichung mit Münzen.

IV. Nutzen des Büftenftudium.

Antike Köpfe und Büften, welche bei der Prüfung, ob fie wirklich die Ebenbilder derjenigen Perfonen des Altertums find, für welche

che ſie ausgegeben werden, ſind in *antiquariſcher*, *artiſtiſcher*, *phyſiognomiſcher* und *moraliſcher* Hinſicht, und auch ſelbſt ſchon von Seiten eines anſtändigen Vergnügens von unſchäzbarem Werthe. Sollte ſich aber bei jener Prüfung auch ergeben, daſs ſehr viele Köpfe und Büſten nicht zu beſtimmende Perſonen vorſtellen, und erhellte dabei nur, *entweder* daſs ſie doch antike, nur unbeſtimmbare Köpfe wären, *oder* daſs ſie von alten oder neuern Meiſtern nach einem idealiſchen ſich gleichbleibenden Charakter gearbeitet, und mit den Namen gewiſſer Perſonen des Altertums belegt wären, wie es mit den Homerusköpfen ſicherlich der Fall iſt; ſo wird bei jenen antiken doch immer noch der antiquariſche, artiſtiſche und phyſiognomiſche, bei dieſen modernen der artiſtiſche und phyſiognomiſche Nutzen Statt finden. Der *Antiquar* wird in jenen Stoff zu Bemerkungen über die Bildung, über die Bekleidung, Verzierung, Coëffüre, und über Geſchichte derſelben, über Attribute gewiſſer Gottheiten oder Männer u. ſ. w. antreffen. Der *Künſtler* und *Kunſtliebhaber* wird die ſchöne Kunſt an dieſen ſowol als an jenen entwickeln und bewundern. Man findet ohnedieſs häufig, daſs Künſtler bei Betrachtung oder Ausarbeitung von Gemälden und andern Kunſtwerken nach Namen gar wenig fragen, ſondern daſs es ihnen nur um die Kunſt und um den Geiſt in der Erfindung, Darſtellung und ſchönen Ausfürung zu thun ſei. Der *Phyſiognom* wird in allen Fällen, in den wirklich antiken, beſtimmten und unbeſtimmten Köpfen ſowol, als in den von neuern oder auch alten Künſtlern idealiſch gearbeiteten, und mit den Namen von beſtimmten Perſonen des Altertums belegten Köpfen, einen reichhaltigen Gegenſtand für pſychologiſche und pathognomiſche Speculation finden, über Ausdruck von Seele, Charakter, Empfindungs- und Denkweiſe, über den durchſchimmernden Ausdruck von trefflichen Anlagen, welche verbildet, oder, wie z. B. bei Socrates, über Züge von urſprünglichen ſchlimmen Propenſionen des Gemüts, die edler gerichtet wurden, u. ſ. w. In dem Falle beſonders, daſs die Büſte wirklich antik, und ſelbſt im Altertume nicht idealiſch, ſondern nach dem Leben gearbeitet iſt, und daſs es dabei ausgemacht iſt, welche Perſon des Altertums ſie beſtimmt vorſtelle, gewährt die Vergleichung der Geſichtszüge mit dem von den alten Schriftſtellern angegebenen Geiſte und Charakter der vorgeſtellten Perſon die angenemſte Belehrung. Und allerdings hätte *Lavater* häufiger, als von ihm geſchehen, über dergleichen antike Büſten von beſtimmten und unbeſtimmten Perſonen, ſo wie über die neueren guter Meiſter philoſophiren und darauf gewiſſe einzelne Beobachtungen gründen ſollen. Denn, zu geſchweigen, daſs Schattenriſſe, dergleichen er meiſtens zum Grunde gelegt, die Phyſiognomie der meiſten Menſchen bei weitem nicht ſo

ergeben,

ergeben, als Abbildungen en face *), so sind seine Schattenrisse auch gar oft unsicher und fehlerhaft. Hätte er zugleich seine Beobachtungen nach Gypsabgüssen und nicht nach Kupferstichen angestellt, durch welche leztere der ächte Charakter jedes Kunstwerks gar leicht verliert oder verfehlt wird, so würde er noch sicherern Schrittes gegangen seyn. Indessen wollen wir hiemit nicht alles Raisonnement über Köpfe und Büsten nach dem Schattenriss oder Kupferstich schlechthin verwerfen, wenn nur dabei ausdrücklich erinnert wird, dass solches nach diesen, und nicht nach der Ansicht der Originale oder Gypsabgüsse angestellt worden sei, und wenn nur nicht zugleich darauf allgemeine Regeln über Physiognomie gegründet werden wollen.

Bei Büsten endlich, welche unstreitig bestimmte grosse Männer der alten und neuern Zeit darstellen, ist der *moralische Nutzen* für die Belonung und Verewigung grosser Verdienste, und für Erweckung von hohen und edlen Gefühlen, Gedanken und Entschlüssen bei denkenden, edlen und feiner fühlenden Menschen von nicht zu berechnendem Einflusse. Diese Betrachtung sollte die Bildner aller Zeiten und Völker bewegen, ihre kostbarsten Massen, ihre feinste Kunst zu denkwürdigen Brustbildern der kleinen Anzal von *Fürsten*, *Staatsmännern* und *Helden* anzuwenden, welche wahre Grösse, wahrer Adel und Patriotismus beseelte, welche die Kunst zu regieren, ihr Volk zu schützen und auf erlaubten Wegen glücklich zu machen, warhaftig verstanden. Nächstdem sollten sie *literarische Heroën* aufstellen, welche durch Umfang und Gröfse ihrer Talente und Kenntnisse, durch die Erhabenheit ihrer Grundsätze und die Reinheit ihrer Sitten, durch edle Aufopferung ihrer Lebenskräfte, durch ihren standhaften, alle Verläumdung und Verfolgung ausduldenden Muth, endlich durch ihre männliche Beredsamkeit das Meiste beigetragen haben, die Menschheit unter ihren Landsleuten zu veredeln, sie vom Joche der Unwissenheit, der Vorurtheile und des Aberglaubens, von den Fesseln barbarischer Religionen und Gesetze, von der Knechtschaft des Fürsten- und Priesterdespotismus zu befreien, und überhaupt die Menschheit auf diejenige Stufe der Cultur und Humanität emporzuheben, auf welcher wir sie jezt erblicken. So stellte Rotterdam seinem grossen eingebornen Bürger eine Statue aus Bronze auf, die noch jezt dort dessen Andenken lebendig erhält. Die Alten benuzten die Künste zur Darstellung scherzender Scenen und froher Genüsse des Lebens; sie bildeten Cephalus, Endymionen und Priape, aber sie wusten auch

*) Dass hingegen, wie einige behaupten, Schattenrisse einen bleibendern Eindruck auf die Phantasie des Freundes und der Freundin machen, als Bildnisse en face, wird deshalb hiemit nicht geleugnet.

auch die Meiſel ihrer groſsen Meiſter in der Kunſt, zu verewigenden Denkmalen der allgemeinen Dankbarkeit gegen groſse patriotiſche Mitbürger zu beſchäftigen. Perſer und Meder, die Feinde und Verfolger der Griechen und der Freiheit, kannten keine ſolche Denkmale. Denn zu Suſa, Ekbatana und Perſepolis ſahe man nichts als Sclaven uud Höflinge; kannte man nichts Erhabeners, als Deſpoten und Dienſt des Deſpoten, von deſſen ſtrafendem oder belonendem Blicke man Unglück und Glück des Lebens erwartete. Wo aber der Deſpotismus herrſcht, da iſt der geheiligte Name: Vaterland und Bürger ein bedeutungsloſes Wort. — Jene Betrachtung ſollte auch die Fürſten, die Groſsen und Reichen anfeuern, die Bildner zu einem ſo edlen Gebrauche ihrer Kunſtgeſchicklichkeit zu ermuntern, uud die edle Sitte des Altertums zurückzuführen, Straſsen und Häuſer, Paläſte und Kirchen, Hörſäle der Academien und Gymnaſien mit jenen Denkmalen groſser Vortreflichkeiten, groſser Verdienſte und Aufopferungen zur Bewunderung und Anfeürung der Zeitgenoſſen und Nachwelt zu verſchönern. Dieſe Wünſche, welche eigentlich auch von den Statuen und allen anderen Arten der Kunſtwerke gelten können, finden beſonders in Hinſicht auf die Büſten ſtatt, da dieſe einen geringeren Aufwand erfordern, als Statuen, und auch keinen ſonderlich beträchtlichern als Sterne und Bänder, welche die weiſen Alten als Auszeichnungen oder Belonungen nicht kannten.

Daſs übrigens der *moraliſche* Vortheil der wichtigſte von allen übrigen ſei, bedarf bei Männern keines Beweiſes, welche darüber einverſtanden ſind, daſs ein edler moraliſcher Sinn das höchſte Gut des Menſchen ſei. *) Das Studium des *Antiquariſchen* der Köpfe und Büſten hat immer nur einen ſehr untergeordneten Werth. Weit wichtiger iſt das *artiſtiſche* und *phyſiognomiſche* **) Studium derſelben; obwol das leztere bis jezt noch ſehr ſchwankend iſt und auf keinen ſicheren und feſten Beobachtungen und Grundſäzen beruhet. — Eine kurze Erklärung über das Wahre und Unwahre, über das Ungewiſſe und Sicherere im Phyſiognomiſchen der Köpfe und Büſten dürfte vielleicht hier nicht für unzeitig gehalten werden, da das Studium derſelben dadurch gehörig geleitet und in diejenigen Grenzen zurückgewieſen wird, worüber es neuerdings von Lavater hinausgefürt worden iſt.

Unter

*) Criſpus Salluſtius ſagt, er habe oft vom Qu. Maximus und Publius Scipio gehört, wenn ſie die Bildniſſe ihrer Vorfahren anſähen, ſo würde ihr Gemüt in hohem Grade zur Tugend entflammt.

**) Spon differt. de l'utilité des medailles pour l'etude de la phyſiognomie, in deſſen Recherches curieuſes de l'antiquité S 353.

Unter *Phyſiognomik* verſteht man die Kenntniſs der menſchlichen Charaktere, das heiſst, der geiſtigen Anlagen und natürlichen Neigungen ſowol, als der erworbenen geiſtigen und moraliſchen Fertigkeiten, aus der Beobachtung des menſchlichen Körpers und ſeiner äuſseren Theile, vornämlich des Geſichts, in Ruhe und Bewegung. Zu deutſch *Geſichtsforſchungskunde*, wie Campe will, würde alſo doch nicht alles ſagen. Zu dieſer Bemühung, das Innere aus dem Aeuſseren zu erforſchen, führte ſicherlich ſchon im früheſten Altertum die Bemerkung der Verſchiedenheit und Aenlichkeit der Menſchen *), die Aufmerkſamkeit auf die Aeuſserungen, beſonders der Leidenſchaften, auf die Schönheit und Häſslichkeit der Geſichtsformen und Minen, endlich die Beobachtung der Thiere. Man erzält ja ſchon von der phyſiognomiſchen Kunſt des Pythagoras, Socrates und Plato; und vom Ariſtoteles haben wir wirklich noch ein phyſiognomiſches Fragment. **) Wahrheit alſo im Ausdruck des Inneren durch das Aeuſsere haben alle Philoſophen längſt angenommen: es fragt ſich nur, in welchem Sinne und innerhalb welcher Grenze? So wie die ſinnlichen Eindrücke gewiſſe Veränderungen und Thätigkeiten in der Seele hervorbringen, die, wenn ſie in derſelben Art oft wiederholt werden, einen gewiſſen Hang und Fertigkeit der Seele zu Aufname derſelben bewirken; ſo bringen gegenſeitig die Seelenbewegungen, die Gedanken, Empfindungen, Begierden und Leidenſchaften jeder Gattung und Art gewiſſe ihnen entſprechende ſpecifike Bewegungen und Veränderungen im Körper, beſonders im Geſicht und Auge hervor. Wenn nun bei oft wiederkehrenden Seelenbewegungen einer Art eben dieſelben dieſen entſprechenden Eindrücke im Geſicht und Auge oft zurückkehren; ſo müſſen endlich bleibende Spuren und gleichſam Einſchnitte, Züge und Minen entſtehen, welche die Fertigkeiten, herrſchenden Grundſäze und Propenſionen des Geiſtes und Herzens, und den eigenthümlichen Charakter des Denkens, Empfindens und Leidens ausdrücken, und dem feinen und richtigen Beobachter verrathen. Hieraus ergiebt ſich nun 1) daſs, wie ſchon Ariſtoteles in dem phyſiognomiſchen Fragmente erinnert, Zuſtände des Gemüts, welche im äuſsern nicht ſichtbar werden, z. B. Meinungen, Kennt-

*) Die Bemerkung der Aenlichkeiten unter Geſichtern und Geſichtszügen, beſonders, wenn ſie nur verſteckt und feinerer Art ſind, iſt ſicherlich eins der Kennzeichen eines philoſophiſchen Kopfs.

**) Es iſt überſezt von einem Ungenannten in Schmid's pſycholog. Magazin Bd 2. Gröſstentheils iſt dieſe Schrift auch überſezt und aus dem Uebrigen ſind die Hauptgedanken ausgehoben in Fülleborn's Beitr. z. Geſch. der Phil. St. 8. Fülleborn hält dieſe Schrift, da ſie nur ein unzuſammenhangendes unbefriedigendes Skelet ſei, nicht für ächt, wiewol, wie er meint, des Ariſtoteles Gedanken darin vorkommen mögen. Allein der Text dieſer Schrift iſt nur zu verdorben und lückenvoll, als daſs man über urſprünglichen Mangel an Zuſammenhange in dieſer Schrift ſicher urteilen könnte.

Kenntniſſe und Wiſſenſchaften, nicht für die Beobachtung des Phyſiognomen gehören; und daſs man es einem z. B. nicht anſehen könnne, ob er ein Rechtsgelehrter, Arzt, Tonkünſtler u. ſ. w. ſei. Eher möchte die philoſophiſche oder nicht philoſophiſche und blos materielle und mechaniſche Art der Beſchäfcigung mit dieſer oder jener Wiſſenſchaft, durch die ihr entſprechende Stimmung und Richtung, die ſie dem Geiſte giebt, einen gleichſtimmigen Uebergang in das Geſicht und die Miene des Menſchen finden. 2) daſs wenn bei Menſchen, beſonders bei jungen Leuten, die Züge und Minen des Geſichts ſich abändern, dieſs auch ein ſicheres Zeichen der Umänderung des Charakters des Geiſtes und Herzens ſei. 3) daſs Affecte und Leidenſchaften, welche ſtärker und anhaltender auf die Seele wirken, z. B. Argwohn bei allem, was andere thun und ſagen, ſich auch ſchneller und vernehmlicher auf der Oberfläche des Menſchen ankündigen, als andere. 4) daſs bei Menſchen von gar keinem beſtimmten oder unterſcheidenden Charakter, welches der Fall vielleicht hauptſächlich bei Perſonen des andern Geſchlechts ſeyn dürfte, ſich auch kein beſtimmter Charakter auf dem Geſichte male; und daſs folglich dieſe ein Maler, der gern Seele malt, eben ſo ſchwer und ungern kopire, als kleine Kinder, welche bei noch unentwickeltem Charakter, faſt möchte ich ſagen, noch blos eine Fleiſchmaſſe ohne darin ausgeprägten Ausdruck zur Kopei darſtellen. 5) daſs bei Perſonen von keinem moraliſchen Gefühl ſchlechte Handlungen und das Bewuſstſeyn derſelben den Eindruck aufs Herz und die Zurückwirkung dieſes auf die Auſſenſeite des Menſchen nicht hervorbringen, und folglich in dieſer Auſſenſeite des Menſchen nicht ſo bald kenntlich werden können, als bei Menſchen, bei welchen das Gegentheil ſtatt findet; es ſei denn, daſs jene Handlungen durch unmittelbare Einwirkung auf den Körper, z. B. durch Verſchwendung der Lebenskraft deſſelben, ſichtbare Spuren im Angeſicht und der Mine des Menſchen eindrückten. Endlich erhellet 6) aus der oben angegebenen Beſtimmung, daſs *Lavater* die Sache übertrieben und in das Feld der unerweislichen Hypotheſe hinaus geſpielt habe, indem er aus den feſten Theilen nicht blos des Geſichts (wiewol auch dieſs ſchon ſchwierig iſt), ſondern auch der anderen Theile des Körpers und aus ihrer Geſtalt, Beſchaffenheit und Lage, z. B. aus den Händen und Fingern, ja ſelbſt aus der Handſchrift eines Menſchen, die Anlagen des Geiſtes und Charakters entziffern wollte. Dieſe Vorausſezung ſezt, meines Bedünkens, zugleich zwei andere Hypotheſen voraus, nämlich die *eine*, daſs der Menſch mit allen Propenſionen zu den guten oder ſchlimmen Eigenſchaften, mit allen den Niſus zu den Tugenden oder Laſtern, die ſich nachher bei ihm entwickeln, und ſeinen individuellen Charakter ausmachen, geboren werde, da wir doch in der Phi-

loſophie gewönlich annehmen, er werde nur mit Neigungen geboren, welche in ihren Grundkeimen und Wurzeln gut ſind; die *zweite* als wahr vorauszuſezende Hypotheſe wäre die, daſs die Seele im Embryo der Mutter der eigne Werkmeiſter ihres Körpers ſei, und ſich demnach allemal einen Körper modele, der in allen ſeinen Theilen ihrem Charakter entſpreche. Aber hier werden ihn ſo manche ſtarke Körper von feinem Gefül und zartem Sinne wol ein wenig irre machen müſſen. Kurz: wie weit die phyſiognomiſche Entzifferung des Geſichts mit einiger Sicherheit gehen dürfe, iſt vorhin bemerkt. Aber ehe auch hier, geſchweige denn in der Phyſiognomie der übrigen Theile des Körpers, alle Erſcheinungen unter völlig ſichere Geſeze oder Regeln gebracht werden können, dürften noch tauſende und aber tauſende von Beobachtungen und Erfarungen nöthig ſeyn; aber von ſcharfſinnigern Menſchenkennern und ruhigern Beobachtern gemacht, als Lavater iſt, der ſich auch hier, — dieſs ſei ſeiner moraliſchen Seite unbeſchadet geſagt, — als Thaumaturg und Wunderſeher gezeigt hat. Denn ſein Werk iſt mehr ein poëtiſches Werk der ſchaffenden Phantaſie, als ein Werk des ruhig und mit dem geſezten Blicke der Erfarung philoſophirenden Verſtandes. Einzelne trefliche Bemerkungen und Beobachtungen kann man dieſem Werke darum keinesweges abſprechen. *)

*) J. C. Lavater phyſiognomiſche Fragmente zur Beförderung der Menſchenkenntniſs und Menſchenliebe. Leipzig u. Winterthur, 1774. folg. 6 Bde, gr. 4. — Ein vortreflicher Aufſaz über Phyſiognomik findet ſich in Kant's Anthropologie S. 275 — 284. — Fülleborn hat in ſeinen Beiträgen zur Geſchichte der Philoſophie Stück 8. eine kurze Geſchichte der Phyſiognomik geliefert; und Nachträge dazu im 9ten u. 10ten Stücke. — D. Gall, ein Arzt zu Wien, ſoll jezt Lavater's vage Kennzeichen auf beſtimmte Punkte zu fixiren ſuchen. F. A. Gaheis, Direktor der Kaiſerlichen Hauptſchule zu Wien, urteilt im allgem. Literar. Anzeiger nu. 49. J 1799. S. 485. f., Gall's Phyſiognomik ſei gröſtentheils eine, oft ſehr gewagte, Anwendung der Phyſiologie, und beſchäftige ſich mehr mit dem Fühlbaren, als Sichtbaren, mehr mit den feſten Behältniſſen und deren Subſtanzen, als mit Fleiſch, Verhältnis, Beweglichkeit und Farbe. Herr Gaheis ſelbſt verſichert, er habe ſich eine Erfarungsphyſiognomik erworben, wobei er jede Regel erſt dann feſtgeſezt, wenn ſie ſich durch einige tauſend gleiche Beobachtungen, neben nur wenigen Ausnamen, beſtätigt habe; er wiſſe nach gleich beſtändigen Regeln in jedem Geſichte den Grad (?) des Muthes, des Wizes, der Offenheit, Gutmütigkeit, Ruhmbegierde, des Kunſtgeſchmaks u. ſ. w. und deren Negationen genau anzugeben. Er geht darin ſo weit, daſs er nach den ſicher angegebenen Eigenſchaften eines ihm von Perſon unbekannten Individuum die denſelben entſprechenden Eigenheiten des Geſichts, und umgekehrt, anzugeben ſich getraue. So habe er nach einem von Baſe geſtochenen Portrait Kant's alles in dem Geſichte dieſes Philoſophen anzugeben geſucht, was im Kupferſtiche nicht darſtellbar war, z. B. die Geſichtsfarbe, die Farbe und Feinheit der Haare, das Colorit der Augen, die Breite der Ohrläppchen, die Lage und Geſtalt der Zähne u. ſ. w. Nach einem Theile dieſer Angaben hat er Kant's Bildniſs ſtechen laſſen; und fordert nun zur Prüfung auf. Qhe! jam ſatis eſt!

V. Ver-

V. Verſuch eines Verzeichniſſes der noch vorhandenen antiken Köpfe, Hermen und Büſten.

Juvat magnorum ingeniorum etiam habitacula, ut ſic dicam, noviſſe. Lipſius vita Sen. c. 9.

Im Altertum verfertigte man Köpfe, Büſten und Hermen in weit gröſserer Anzal, als die Statuen, theils weil bei der Kopei eines Menſchen das Geſicht das Vorzüglichſte iſt, theils weil die Arbeit nicht ſo langwierig und koſtbar iſt, als die, welche ganze Statuen erfordern, theils wegen des häufigen Gebrauchs, den man von jenen machte.

Nach Pauſan. Attic. 1, 24. Meſſen. 4, 33. *) kamen die Hermen beſonders in Athen auf. Hipparch, Sohn des Piſiſtratus, lieſs eine Menge in Athen, in den Caſtellen und in der umliegenden Gegend ſetzen. **) Auch lieſsen beſonders die Athenienſer nicht blos Hermen mit Köpfen von Göttern und Heroën, ſondern auch mit Köpfen groſser Männer und Gelehrten verfertigen; ***) welche man zu gewiſſen Zeiten mit Blumenkränzen zierte. S. Gruter. Inſcript. S. 449. n. 5. Urſat. de not. Rom. So bedeckte Xenocrates einſt eine Herme, die er ſonſt mit Blumenkränzen zu zieren pflegte, mit einem goldnen Kranze. Athen. 10, 10. Laërt. 4, 2. Ael. V. H. 2, 41. Eben ſo pflegten auch die Römer durch Hermen mit den Köpfen groſser Männer das Verdienſt derſelben um den Staat zu belohnen; wie die noch vorhandenen Tronke der Hermen des Valerius Poplicola und Cato Cenſorius bezeugen. S. Faber ad Fulv. im. S. 69. 85.

Den *häufigen Gebrauch* derſelben anlangend, ſo ſtellte man dieſelben auf vor den Häuſern, — auf den Straſsen, — beſonders auf Scheidewegen (ὁδοὶ αὐηλοι bei Suid.); — auch wol auf Brücken. S. Ammian. 31, 2. — in den Tempeln. s. Schol. ad Ariſtoph. Plut. 5, 1. v. 1554. Thucyd. 6, 27. — in den Vorhöfen der Häuſer. — in den Gärten, — in den Gymnaſien und Palaeſtren. Zu Athen ſtanden dergleichen auch im Poecile. S. Suidas v. ἑρμων. Daſs die

*) Er nennt ſie ἑρμᾶς ακωλεῖς.

**) S. Plato in Hipparcho S. 234. Heſych. v. ιπποαρχειος. Suidas.

***) Einen Mann, der einen ſolchen Vorzug erhielt, nannte Simonides τετραγωνος ἀνηρ. S. Plato im Protagoras, Die Italiener nennen teſta quadra einen Mann von gutem Verſtande.

die Griechen auch zuweilen Hermen auf Gräber gesezt, scheint aus Pausan. 10, 12. und aus einem Verbot des Solon bei Cic. Leg. 2, 26. zu erhellen: neque sepulcrum opere tectorio exornari, nec Hermas hos, quos vocant, licebat imponi. Die Aufstellung der mit den Köpfen von Göttern, besonders von Mercur versehenen Hermen hatte zugleich den religiösen Zweck der von ihnen zu erwartenden Beschützung. *) Von den Büsten und Köpfen besonders machte man zu Verzierung der Gebäude und Zimmer, vornemlich der Bibliotheken, Gymnasien und Bäder, Gebrauch, welche ringsum von aussen und auch inwendig mit dieser Gattung von Kunstwerken versehen waren. Die Bibliotheken verzierte man besonders mit Porträts, Büsten und Hermen von Philosophen und Gelehrten **); und in den Gymnasien stellte man vor allen die Stifter der philosophischen Schulen auf, zu welchen die Lehrer derselben sich bekannten. In Rom soll Asinius Pollio zuerst Büsten von Gelehrten und Philosophen in Bibliotheken aufgestellt haben; und zu Seneca's Zeit war dieser Gebrauch ganz allgemein, de tranqu. c. 9. Hiebei bemerke ich beiläufig, dass der Gebrauch, vor die Werke der Schriftsteller ihre Bildnisse zu stellen, nicht neu zu seyn scheine. Denn schon Martial 14, 186. gedenkt der Werke Virgils mit vorgesetztem Porträt; wiewol Domitius Calderinus diese Stelle anders erklärt. — In Italien brauchte man die Hermen besonders zu Kreuz- und Grenzsteinen. Daher hiessen sie da termini, dii terminales, statuae viales, stipites; stipites effigiati bei Ammian. l. c., lares viales bei Plaut. Merc. 5, 2, 24. Auch

*) Schol. Juven. 8, 53. Hermas Athenienses ante januas pro religione positos habuere. Phurnutus c. 16. sagt, deshalb sei Mercur σωκος genannt, ὡσανει σωτηρ των οικων ὑπαρχων; auch προφαῖος, d. h. εν τῳ οικηματι περι τον προθεα ἱδρυμενος θεος. Poll. 8, 7, 72. Etym. M v. προφαῖος. — Die Hermen, welche in Athen vor den Häusern standen, und von den Mercuriusköpfen benamt waren, hatten in Sicilien den Namen des Bacchus, den man von dem Most, womit man die Hermen daselbst besprengte, Μωρυχος nannte. Daher das Sprichwort, μωροτερος Μωρυχε, thörichter, als die Herme Bacchus, der nämlich statt ins Haus zu gehen, sich an der Thüre aufhält. Diese Bacchischen Hermen waren bärtig; oft waren es auch die des Mercur. Dies sieht man an einer irdenen Vase bei Mazocchi ad Tab. Heracl. S. 138., wo auf dem Pilaster der dem bärtigen Bacchus ähnlichen Herme der caduceus des Mercur angebracht ist.

**) Von den Pinacotheken und Büsten der Gelehrten, womit die Bibliotheken verziert waren, s. Jo. Henr. Meibom. ad Vogleri introduct. in histor. literar. S. 163. f. Bartholinus de legendis libris diss. 2 S. 64. f. und Jo. Dav. Schreber diss. de imaginibus virorum, bibliothecarum ornamento. Lipsi. 1692. Vergl. auch Lipsii Elect. 1, 29. Bulenger de pictura l. 1. c. 18. 19. u. 21.

Auch Mercurius *Vius* kommt in einem alten Epigramm vor, wie Huetius über den Manilius bemerkt hat. S. mehreres in Everard *Otto* de tutela viarum publicarum, im erſten Abſchnitte. *)

Auch gab es ſchon bey den Alten Liebhaber, welche Büſtenſammlungen anlegten. So hatte der gröſste Gelehrte des Römiſchen Altertums, M. Terentius Varro, ſiebenhundert Porträts geſammelt. Auch Pomponius Atticus beſaſs eine ſolche Sammlung, wozu er eine verloren gegangene Beſchreibung machte. — Aus dem allen ſollte man ſchlieſsen, daſs ſich mehrere ächte Köpfe von den groſsen Männern des Altertums erhalten hätten. Dieſs mag auch bei mehreren der Männer, die von den Zeiten der blühenden Kunſt bis zum Verfall derſelben gelebt haben, der Fall ſein, nur daſs man bei den entweder mangelnden oder fälſchlichen Namensaufſchriften die Büſten nur ſelten nach den Perſonen, welche ſie wirklich vorſtellen, beſtimmen kann **) Wahrſcheinlich ſind mehr aus der ſpätern Zeit übrig, als aus der früheren blühenden Periode. Denn zur Zeit des Verfalls der griechiſchen Kunſt unter den Kaiſern war das vornehmſte Geſchäft der Künſtler, Köpfe und Bruſtbilder zu machen, ſo daſs die lezte Zeit bis auf den Untergang der Kunſt ſich vornemlich hierin gezeigt hat. Statuen hergegen wurden, wegen der Menge alter und vortreflicher Statuen, die man ſich nicht zu übertreffen oder nur zu erreichen getraute, wenigere in Vergleichung der vorigen Zeit gebildet. S. Winkelmann Geſch. der Kunſt S. 497. Wiener Ausg.

Eine groſse Menge Büſten ſind in der villa Hadriani zu Tivoli gefunden, wie Fulv. Urſin. in der Vorrede bezeugt. Aber eine weit gröſsere Anzal Porträts von ausgezeichneten Perſonen des Altertums hat ſich, auſser den Hermen und Büſten in Marmor und Bronze, erhalten 1) auf *Gemmen*, wo man jedoch bei Deutung derſelben, da die Namen ſelten beigeſezt ſind, dem Irrtum ſehr ausgeſezt iſt. 2) auf *Münzen*, wo die Namen meiſtens dabei ſtehen Der Römer Fulvius Urſini, der, nach dem Beiſpiel des Atticus und Varro, in neueren Zeiten eine Büſtenſammlung anlegte, ſammelte daher nicht nur marmorne und eherne Büſten und Hermen, ſondern auch Köpfe von Gemmen und Münzen. Die Köpfe und Büſten, die in ſeiner Sammlung vermiſcht ſtehen, hat Bellori nach Klaſſen geſondert.

Im

*) Zu Rom ſtanden auch zwei Hermen im Circus an den Carceres, die das Seil hielten, welches beim Auslauf der Pferde niedergelaſſen wurde. Aber deshalb hatten dieſe Hermen keine Arme, ſondern das Seil war in Löchern beider Hermen befeſtigt. S Salmas. Exercitatt. Plin. S. 648, ed. Utrecht 1689.

**) Fulv. Urſ. Vorrede Pa. 2. ſagt ſelbſt, daſs die Namen Thales, Diogenes neu ſind; auch, daſs die Köpfe Ariſtophanes, Heraclitus, Carneades, Iſocrates von andern Büſten genommen ſind.

Im nachſtehenden Verſuche eines Verzeichniſſes antiker Köpfe, Büſten und Hermen habe ich durchaus alle verzeichnet, welche im *Urſini*, *Bellori*, *Sandrart*, *Gronov.*, *Muſeum Capitolinum* und *Viſconti* vorkommen; jedoch habe ich zur Parallele auch eine Menge aus andern Werken angeführt. Ich würde ein vollſtändiges Verzeichniſs verſucht haben, wenn ich alle dazu gehörigen Werke ſo lange hätte benutzen können, als die genannten. Die Porträts auf Gemmen und Münzen haben indeſs ihre eigenen Catalogen, z. B. Raſche Lexicon Numismat., Lippert's Daktyliothek das zweite Tauſend und die leztere Hälfte des dritten Tauſend, Winkelmanns Catalogue des pierres gravées de B. de Stoſch, und andere. — Man wird vielleicht nicht daran zweifeln, daſs mir die verſchiedenen Arten der Anlegung eines ſolchen Verzeichniſſes von einer Klaſſe von Antiken nicht unbekannt ſind. Das gegenwärtige ſollte ein bloſses Repertorium für Liebhaber oder Künſtler ſein. Daher die alphabetiſche Stellung. Indeſſen habe ich hin und wieder einen kritiſchen Wink zu geben doch nicht unterlaſſen. — Der ganzen Statuen, deren einige in den genannten Werken vorkommen, hätte ich nicht gedenken ſollen. Ich habe ihre Anführung daher bei Auszeichnung der Gronoviſchen Büſten, welche ich zulezt unternam, unterlaſſen. Billige Richter werden eine ſolche Kleinigkeit leicht überſehen. — Die Plätze, wo die angeführten Antiken ſich befinden, anlangend, ſo habe ich keine anderen nahmhaft machen können, als die von den angezogenen Schriftſtellern angegebenen. Viele mögen freilich jezt auf ganz anderen Stellen ſeyn, beſonders ſeitdem die Neufranken ſo vieles von den antiken Schätzen Italiens verkauft oder weggeführt haben. *)

1) *Abaris*, ein Hyperboreer (Scythe), ganze Figur, ſitzend, halb bekleidet, mit aufgehobener Hand, dem Geiſt des Demonſtrirenden, aus einem ſchwarzen Achat des Leon. Auguſtini bei Gronov. Bd. 3. aaaaa, profil. Daſs es Abaris, der Scythiſche Philoſoph, ſei, ſchlieſst man unſicher aus der Aufſchr. AB., und aus dem nakten Oberleibe. Siehe von ihm Herodot. 4, 36. Jamblich. vita Pythag. c. 19 und 28. Celſus bey Origen. l. 3. p. 129. Harpocrat. und daſelbſt die Ausleger p. 206, und Suidas.

2) *Abde-*

*) Jezt wäre ein recht genauer und mit Hinweiſung auf die vorhandenen Kupferwerke der Antikenſammlungen verfertigtes Verzeichniſs aller aus Rom und Italien weggeführten oder verkauften Kunſtwerke ein für den Antiquar und Kunſtliebhaber wichtiges und nothwendiges Unternehmen. Das Werk: a brief account of the ſubverſion of the Papal government. London, 2 edition, 1799, deſſen Verfaſſer ein Engliſcher Künſtler iſt, enthält zwar ein Verzeichniſs der aus Rom weggeführten Kunſtwerke, aber mit weniger antiquariſcher Beſtimmtheit und nicht ohne manche Unrichtigkeit, obwol es der Antiquar des Papſtes verfertigt hat.

2) *Abdera*, Schweſter des Thraciers Diomedes, mit der Aufſchrift Αβδηρας κορας, bei Gronov. I. tab. Qqq, profil. Woher ſie ſei, ſagt er nicht.

3) *Achelous*, ein Arcadiſcher Flufsgott, warſcheinlich aus einer Münze, bei Gronov. I. tab. Rrr. profil, mit einem Horn; denn das andre hatte er im Kampfe mit Hercules verloren. Aber warum iſt die Aufſchrift Αυχεργος? Davon ſchweigt Gronovius.

4) *Achilles*, einer der ſchönſten Köpfe, aus einer Münze des Car. Drelincourt, bei Gronov. I., Tttt. profil, mit einfachem Helm, von welchem ein ſchöner Helmbuſch herabfällt; mit der Namensaufſchrift. Stephanoni hat ihn in ſeinen Gemmen no. 2. Auch Canini aus einer Münze, wo er dem bei Gronov. ganz unähnlich iſt.

5) *Acragas*, alter Heros, fabelhafter Erbauer von Acragas (Agrigentum) in Sicilien, aus einer Münze des Golzius bei Gronov. 2. no. 16, profil, mit der Aufſchr. ακρ. Die Perlenſchnur um den Hals, welche bei einem alten Heros nicht ganz ungewönlich iſt, veranlaſste Golzen, es für den Kopf der Damarata, Tochter des Theron zu halten.

6) *Adrianus*, ein coloſſaliſcher Kopf bei Visconti tav. 45. en face und im Profil; aus Penteliſchem Marmor, mit dem Geſtell 5 Palmen; vorher in Caſtel S. Angelo. Winkelm. Geſch. der K. I. 12. c. 1. §. 22. meint, der ſchönſte Kopf des Hadrians ſei der im Pallaſte Borgheſe; allein der Pio-Clementiniſche bei Visconti iſt ſchöner. Muſ. Capitol. hat unter 5 Köpfen 3 ſehr ſchöne, und 2 von dieſen mit bewafneter Bruſt, tav. 33. 34.

7) *Aeſchines*, der attiſche Redner, marmorne Herme bei Bellori im. Rhet. n. 71. en face, mit der Aufſchrift: Αισχυνης Ατρομητε Αθηναιος, und mit dem männlichen Zeugungsgliede. Gehört dem Herzog von Toſcana, iſt aber in den Ruinen der Tiburtiniſchen villa des Hadrians gefunden. Dieſelbe bei Fulv. Urſini no. 2. Gronov. 2, 94. Ingl. eine Herme mit griech. Aufſchrift des Namens bei Visconti tav. 36., en face und profil; mit der ganzen Bruſt 2 Palmen u. 1 oncie, aus Pentel. Marmor. Gefunden im Tiburtinum des Caſſius.

8) *Agamemnon*, mit Diadem und Bart, und der Aufſchrift A., aus einer Münze der Cretiſchen Stadt Gortyn, im Theſaur. Brandenburg. und daraus Gronov. 3, vvvv. Es könnte auch ein einheimiſcher Heros oder König der Creter ſein. Daſs es Agam. ſei, vermutet man 1) aus dem A. 2) aus der Pallas, der Beſchützerin Agamemnons, auf der Rückſeite, 3) aus des Velleius I. 1. c. 1. Bericht, daſs Agam. durch Sturm nach Creta verſchlagen, daſelbſt drei Städte erbaut, Mycenae, Tegea und Pergamus; leztere zum Andenken der

Eroberung von Troja, erſtere nach den Namen vaterländiſcher Städte. Unſtreitig war ſchon in den Werken des Parrhaſius und Polygnotus das Geſicht des Agamemnon Dichtung der Künſtlerphantaſie.

9) *Agathon*, Büſte Muſ. Capitol. 1, 9. Obs der Tragiker oder der Komiker, oder vielmehr, obs überhaupt ein Agathon ſei, iſt ungewiſs. Denn die lateiniſche Inſchrift iſt unſtreitig unächt.

10) M. Vipſanius *Agrippa*, Kopf im Muſ. Capit. 2, 4. Bei Fulv. Urſ. im Anhange lit. A. in profil, mit dem Lorbeerkranz, auf einer Camee. Sonſt erſcheint er auf ehernen und ſilbernen Münzen häufig mit der corona roſtrata. Gronov. 3, nnn, aus dem Canini.

11) *Agrippina*, Gemalin des Germanicus. Bekleidete Büſte im Muſ. Capit. 2, 10. Sandrart 4 Platte 14 n. 4. (82), aus der Urſiniſchen Samml., aber nicht in Fulv. Urſ. imagg. befindlich.

12) *Agrippina*, Gemalin des Claudius, Büſte im Muſ. Capit. 2, 15. bekleidet.

13) C. Servilius *Ahala*, aus einer Silbermünze bei Fulv. no. 132, mit Bart, und der Aufſchr. *Ahala*. Auf der vordern Seite das Bild des L. Junius Brutus, des Befreiers von Rom, alſo wahrſcheinlich von M. Brutus, dem Mörder Caeſars geprägt, deſſen Mutter aus der gens Servilia war. Bei Fulv. und Patin iſt er ſchlecht gezeichnet; beſſer giebt ihn Canini und aus ihm Gronov. 2, 79 und 80.

14) Clodius *Albinus*, unbekleidete Büſte mit kurzem krauſem Bart, im Muſ. Capit. 2, 53.

15) *Alcaeus* von Mytilene, Kopf in profil bei Bellori im. poët. n. 42. aus einer ehernen Münze des Fulv. Urſinus, mit der Namensaufſchrift. Bei Fulv. Urſ. no. 3. Gronov. 2, n. 33, profil.

16) *Alcibiades*, einer der ſchönſten Menſchen im Altertum. Ael. v. H. 12, 14. Plin. 34, 6. Bei Viſconti tav. 31. von vorne und von der Seite; mit Bruſt 2 Palm. 3 oncie, aus Marmo Luneſe oder di Carrara. Gefunden auf dem Coelius in der villa Fonſeca. Soll unter andern kenntlich ſeyn an dem Barte, der in kleine Locken zerfällt, die feſt an der Haut aufliegen. Vergl. Fabri imagg. ill. n. 4., Bottari Muſ. Capitol. 1. tav. 16. — Im Anhange des Viſconti Bd. 6. tav. A. S. 81. iſt eine trefliche Büſte des Monſignore Antonio Deſpuig vom Alcibiades, in der Skizze gegeben, wo er in der decenten und modeſten Rednerſtellung mit dem einen Arm unter dem Mantel vorgeſtellt iſt. S. Aeſchines in Timarch. S. 52. ed. Reiske, und daſelbſt Taylor. Ein ſeltenes Stück! Denn Büſten mit Händen ſind eine Seltenheit. — Aus einer Gemme bei Fulv. Urſ. no. 4. und Gronov. 2, 67. profil. Fabri comm. S. 7.

17) *Alexander Magnus*, aus einer ſilbernen Münze bei Fulv. Urſ. no. 5. Sandrart 4. Platte 1, n. 1., kenntlich an den Hörnern des Jupiter

piter Ammon, für deſſen Sohn er gehalten ſeyn wollte, und an dem Diadem. Ebendaſ. Fulv. no. 6. Sandr. n. 2. Alexander und Olympias, capita jugata, aus einer Gemme, wo die Büſte des Jupiter Ammon auf der Bruſt des Alexanders ſteht.

18) *Alexander Epirota*, Sohn des Pyrrhus und Bruder der Olympias, der Mutter Alexanders; mit dem Elephantenrüſſel auf dem Kopfe (welcher Beziehung auf den in Africa geführten Krieg hat) bei Fulv. Urſ. no. 7. in profil, aus einer ſilbernen Münze. Sandrart. 4 Pl. 1. n. 3.

19) *Alexander Theopator Euergetes*, Sohn des Ptolem. Phyſcon, aus einer ſilbernen Münze des Cardinals Farneſe, bei Fulv. Urſ. no. 8. in profil, welche auf der Rückſeite die genannten drei Namen enthält. Sandr. 4 Pl. 1. n. 4.

20) *Amazone* mit Streitaxt und Diadem, alſo unſtreitig eine Königin, Büſte mit ganzer Bruſt bei Gronov. 1. tab. Zzz, profil aus Canini, der ſie aus einem Bruchſtück einer gläſernen Antike genommen hat. Eine ſchöne Bildung! — Ebendaſ. tab. Bbbb *Smyrna* eine Amazonin, mit Streitaxt, profil; auch tab. Cccc *Myrlea*, eine Amazonin, fabelhafte Erbauerin einer Stadt dieſes Namens in Bithynien. S. Petitus de Amazonibus c. 26 und 31.

21) *Amyntas*, Groſsvater Alexanders, bei Fulv. no. 10. in profil, aus einer ſilbernen Münze, mit einer Löwenhaut auf dem Kopfe. Sandr. 4 Pl. 1. no. 6.

22) *Anacharſis*, Kopf in profil, mit Bart, Gronov. 2, 35, aus einer Gemme des Leon. Auguſtin., woher er auch im Diog. Laërt. genommen iſt.

23) *Anacreon*, Kopf in profil, Bell. poët. n. 43, aus einer ehernen Münze des Fulv. Urſ., mit der Namensaufſchr. Fulv. n. 11. Sandr. 4 Pl. 12. no. 3. Gronov. 2, 41. Andere Büſten Muſ. Capit. 1, 40. Canini n. 6. Maffei gem. ant. 1. n. 69.

24) *Ancus Marcius*, König der Römer, aus einer ſilbernen Münze bei Fulv. Urſ. no. 12. in profil, mit der Aufſchrift Ancus. Iſt ſie ächt, ſo iſt es wol eine von denen, welche Marcius Philippus und Marcius Cenſorinus, als Triumviri monetales, mit Köpfen der Könige Ancus und Numa, ihrer Ahnherrn, ſchlagen lieſsen.

25) *Andocides*, marmorne Herme mit abgebrochenem Kopf bei Fulv. Urſ. no. 13. mit der Aufſchrift Ανδοκιδης Λεωγορου Αθηναιος. Nach Nepos und Plutarch ſoll Alcibiades die Köpfe aller Hermen zu Athen in einer Nacht haben abwerfen laſſen, mit Ausname der Herme des Andocides.

26) *Andromache*, Gemalin des Hector, aus einer Chaoniſchen Münze in Golzii Graecia, bei Gronov. 1, Qqqq., profil, mit einem

Schleier über dem Haar. So erſcheint ſie auch auf der tabula Iliaca, ſitzend an Hectors Grabhügel; auch auf Münzen der Crotoniaten. S. Golz. magna Graecia tab. 28.

27) *Antinous*, eine coloſſaliſche unbekleidete Büſte bei Viſconti tav. 47. en face, aus marmo greco duro gearbeitet; mit Geſtell 5 Palmen. Gefunden 1790. in der villa Hadriani zu Tivoli. Die kurzen parallel um Kopf und Stirne herumhangenden gelokten Haare machen ihn kenntlich. Auch eine Büſte Muſ. Capit 2, S. 35. tav. 3.

28) *Antiochus Magnus*, König von Syrien, mit dem Diadem bei Fulv. Urſ. no 14. aus einer Goldmünze, in profil.

29) *Antiochus Epiphanes*, welchen man wegen ſeines Schwachſinns und ſeiner Unbeſonnenheit auch Epimanes nannte, Sohn des Magnus, bei Fulv. no. 15. aus einer Silbermünze, in profil, mit Diadem.

30 *Antiochus Nicephorus*, aus einer Silbermünze des Cardin. Farneſe, bei Fulv. no. 16; in profil, mit Diadem.

31) *Antiochus Euergetes*, aus einer Silbermünze bei Fulv. no. 17. in profil, mit Diadem.

32) *Antiochus*, bei Fulv. no. 18. Sandr. 4 Pl. 2. no. 1. in profil, aus einer Silbermünze des Cardin. Farneſe, welche die Tyrier auf ihn hatten ſchlagen laſſen. Wahrſcheinlich Antiochus Grypos (von der krummen Naſe?), welcher Fulv. no. 19. Sandr. no. 2. als caput jugatum mit ſeiner Gemalin Cleopatra, mit dem Beinamen Selene (Luna) genannt, aus einer Silbermünze des Fulv. Urſ. vorkommt.

33) *Antiochus*, König der Commagener, wie die Aufſchrift beſagt, aus einer ehernen Münze des Fulv. Urſ. im Anhange lit. B, in profil.

34) *Antiſthenes* bei Viſconti tav. 35. lit. a. en face, mit der griech. Namensaufſchrift; mit der Bruſt 2 Palm. 8 oncie, aus Pentel. Marmor; gefunden zu Tivoli in der villa di Caſſio. Ebendaſ. lit. b. eine andere Büſte, ohne Aufſchrift, in profil; gefunden zu Tivoli in villa Hadriani. Aber daran iſt blos der Kopf aus griech. Marmor antik. — Ein ähnlicher Kopf des Antiſthenes auf eine Herme ἀκέφαλος, worauf der Name Carneades ſteht, geſezt, hat, ungeachtet der Gegenerinnerung des Fulvius Urſinus in der Vorrede, veranlaſst, daſs man alle ähnliche Köpfe Carneades nannte. Allein das Haus Farneſe beſizt eine Büſte mit dem griech. authentiſchen Namen, wo die Phyſiognomie ganz verſchieden iſt von der des praetendirten Carneades bei Bellori und Urſinus. — Bellori im. Philoſ. n. 1, Fulv. Urſ. n. 20, Gronov. 2, 87. haben den Antiſth. aus einem Amethyſt, in profil; aber ohne Bart, da doch Diogenes Laërt. ſagt, er habe ſich zuerſt unter allen Philoſophen den Bart wachſen laſſen. Sollte alſo wol die Gemme früher gearbeitet ſeyn, ehe er dieſs that?

35) M. *Antonius* Triumvir, aus einer Gemme des Cardin. Farneſe, bei Fulv. Urſ. no. 23, Sandr. 4, Pl. 2. n. 3, Gronov. 3, eee.

36) L. *Antonius*, Bruder des M. Antonius Triumvir, aus einer Silbermünze bei Fulv. Urſ. no. 22, Sandr. 4, Platte 12, no. 1 (67). Gronov. 3, lll, in profil, mit der Aufſchrift: L. Anton. Coſ.

37) *Antonia* (minor, Gemalin des Druſus und Mutter des Germanicus), bekleidete Büſte Muſ. Capit. 2, 8.

38) *Antoninus Pius*, eine mit dem Paludament bekleidete Büſte bei Viſconti tav. 48. en face; mit dem Geſtell 4 Palm. u. 5 oncie. Der Kopf, aus Pariſchem Marmor, iſt in der villa Hadriani von Hamilton gefunden, und ward dann auf ein altes Bruſtſtück von griech. Marmor, wozu er ganz paſste, geſezt. Muſ. Capit. 2, 37. eine bekleidete Büſte deſſelben mit kurzem Bart.

39) *Apollo*, Büſte bei Sandrart 4, Platte 13. no. 4 (76), aus der Urſiniſchen Sammlung, aber nicht unter Fulv. Urſ. imagg. befindlich.

40) *Apollonius* von Tyana, im Muſ. Capitol. Bd. 1. tav. 52. 53. Bellori im. Philoſ. n. 2. hat ihn, aus einer ehernen Münze der Königin Chriſtina von Schweden, in profil, mit einem Lorbeerkranze und einem Baumblatte vor dem Geſichte, mit der latein. Umſchrift des Namens: Apollonius Teaneus. Bei Fulv. Urſ. no. 24. Sandr. 4 Pl. 2. no. 6, Gronov. 3, cccc. Im Palaſte Farneſe iſt eine Büſte von ihm aus Pariſchem Marmor; auch eine in villa Pinciana. S. Ficoroni veſtigie di Roma antica S. 72.

41) Lucius *Appuleius*, Büſte im Muſ. Capit. 1. tav. 1. Fulv. Urſ. im. ill. n. 25. Sandr. 4 Pl. 2. no. 5. Gronov. 3, nnnn. Bell. im. phil. n. 3., aus einer ehernen Münze mit dem Namen, einſt der Königin Chriſtina, dann dem Fulv. Urſ. gehörig. Aehnlich mit deſſen Bildniſs auf andern Münzen und mit der Beſchreibung, die er von ſich in ſeiner Apologie macht.

42) *Aratus*, der Dichter, Büſte im profil bei Bellori im. poët. n. 44., Gronov. 3, d, aus einer ehernen Münze des Fulv. Urſinus n. 26, mit der Umſchrift Πομπηιοπολειτων. Denn Soli, eine Seeſtadt Ciliciens, die Vaterſtadt des Dichters Aratus, welche dieſe Münze hat ſchlagen laſſen, ward von ihrem Reſtaurator Pompeiopolis benannt. — Zwei andere, Muſ. Capit. 1, 42. 43.

43) *Aratus Sicyonius*, mit dem Diadem, aus einer ehernen Münze des Herzogs von Ferrara bei Fulv. Urſ. im Anhange lit. C. Gronov. 3, g., profil; mit dem Namen auf der Rückſeite. Siehe Plutarch's Leben deſſelben, welcher ſagt, daſs die Statuen deſſelben etwas Athletiſches und Königliches und Ausdruck von Weisheit gehabt.

44) *Archelaus*, Sohn des Perdiccas, König von Macedonien, aus einer Silbermünze bei Fulv. im Anhange lit. D. in profil.

45) *Archi-*

45) *Archilochus.* Siehe *Homerus.*

46) *Archimedes*, Büſte im Muſ. Capitol. Bd. 1. tav. 89. nach einem Relief in Rom. Die Copie davon ſteht vor *Torelli's* Ausgabe der Werke des Archimedes. Maffei gem. ant. n. 73. hat einen Carniol mit dem Namen, welcher jenem Relief aber wenig gleicht. Aenlicher iſt dieſs Relief einer Münze des Paruta tav. 119, worauf das Bildniſs ächter ſcheint. Gronov. 3, m. Zu Oxford iſt er auch; aber der Kopf iſt unächt. S. Marmon. Oxon. tav. 19.

47) *Archytas* von Tarent. Eine Büſte im Muſ. Capit. 1, 88. ſoll ihn vorſtellen. Bell. im. Phil. n. 4. Fulv. Urſ. n. 27. Gronov. 2, n. 49. geben ſeinen Kopf aus einer ehernen Münze, welche dem Fulv. Urſinus gehörte, im profil. Dabei eine elliptiſche Figur, aus deren Brennpunkte Radii gehen. Vergl. Agoſtin. gem. ant. n. 47. Maffei gem. Bd. 1. n. 58. Haym Theſ. Britan. Bd. 1. S. 137.

48) *Arethuſa*, Nymphe der Quelle bei Syrakus, Geliebte des Alphēus, eines Fluſſes im Peloponnes, der nach der alten mythiſchen Vorſtellung unter dem Meere bis nach Sicilien flieſsen und ſich da mit der Quelle Arethuſa vereinigen ſoll; bei Gronov. 2. n. 13. aus einer Syracuſiſchen Münze des Paruta, profil, mit vier den Kopf umgebenden Delphinen, und der Aufſchr. Συρακοσιον. Daſelbſt no. 14. hat Gronov auch einen Marmor aus dem Farneſiſchen Palaſte gegeben, wo ſich Alphēus einen Delphin umfaſſend ins Meer ſtürzt, um ſich mit der Arethuſa zu verbinden.

49) *Ariarathes Euſebes* (Pius), König von Cappadocien, aus einer Silbermünze bei Fulv. Urſ. no. 28, in profil. Sandr. 4 Pl. 3. n. 1.

50) *Ariarathes Epiphanes* (Illuſtris), Bruder des vorigen, aus einer Silbermünze bei Fulv. no. 29, in profil.

51) *Ariarathes Philoromaeus*, (der Römer Freund), aus einer Silbermünze bei Fulv. no. 31, in profil. Er führte ebenfalls den Beinamen Euſebes, wie die Inſchrift der genannten Münze lehrt. Manutius hätte alſo nicht bei Cic. ad Att. 13, 2. für *fratribus* Ariobarzanis vorſchlagen ſollen, *fratre*, wie Faber im commentar. S. 18. richtig erinnert. Vergl. Cic. Briefe 15, 2.

52) *Ariarathes Philoromaeus*, wahrſcheinlich Vater der vorigen, aus einer Silbermünze bei Fulv. no. 30 in profil.

53) *Ariſtides*, der Rhetor und Sophiſt, Büſte im Muſ. Capit. 1, 18. Eine ſizende Statue bei Bellori im. Rhet. n. 72. Gronov. 3, iiii. en face gegeben, mit dem Pallium, jedoch iſt der eine Arm und die Bruſt bis zum Nabel blos. Auf der Baſis iſt die Aufſchrift Αριστειδης Σμυρναιος. Iſt aus den Ruinen der Stadt Rom ausgegraben und von Pius IV. der Vaticana einverleibt. Die Smyrnaeer nannten ihm

ihm nämlich in ihrem Gymnaſium eine Statue aus Dankbarkeit errichtet, weil auf ſeine Vorſtellung der faſt bis zu Thränen gerührte Kaiſer Marc Aurel die durch Erdbeben zu Grunde gerichtete Stadt wieder herſtellen lieſs.

54) *Ariſtippus*, aus einem Carniol des Fulv. Urſ., in deſſen im. ill. n. 32. Bell. im. Poët. n. 5. Gronov. 2, 84; profil.

55) *Ariſtogiton*, Befreier von Athen. Kopfloſe marmorne Herme deſſelben bei Fulv. no. 33, mit der Aufſchrift Αριστογειτων Θεοτιμε Αθηναιος.

56) *Ariſtomachus*. Man glaubt die Büſte Muſ. Capit. 1, tav. 59. ſei dieſer Philoſoph, wegen der Aenlichkeit mit einem Intaglio bei Bellori im. phil. n. 6, und Maffei gem. part. 1. n. 57. Er erſcheint auf dem Carniol des Bellori, welcher dem Leonardus Auguſtinus gehörte, als ganze mit dem Gewande unten bekleidete Figur, auf einem Baumſturz ſizend, in profil. Auch bei Gronov. 2, 75.

57) *Ariſtophanes*, Büſte des Groſsherzogs von Toſcana, en face bei Bellori im. poët. n. 45, Fulv. no. 34, u. Gronov. 2, n. 68. mit der Aufſchrift Αριστοφανης Φιλιππιδε Αθηναιος. Eine ähnliche im Muſ. Capit. 1, 35.

58) *Ariſtoteles*. Man hat von ihm ganz verſchiedene Köpfe. Daher zu zweifeln, ob einer derſelben ächt ſei. Muſ. Capitol. 1, 8. iſt er ohne Bart. Bellori im. Phil. n. 7. und Fulv. Urſin. n. 35. in profil, aus einem Marmor der Bibliothek des Fulv. Urſ., auch ohne Bart, und alſo übereinſtimmend mit Aelians Nachricht, daſs er ſich gegen Platon's Gewonheit den Bart habe abſcheeren laſſen. Dagegen iſt er bei Bell. n. 8. (in profil) mit Bart und ſogar mit einer Mütze; übrigens auch dem Kopf n. 7. ganz unänlich. Alſo iſt der untergeſezte Name Betrug. Gronov. 2, 90. hat beide. Auf tav. 8. hat Bell. noch zwei Hermen, mit abgeſchlagenem Kopf, mit der Aufſchrift des Namens; an beiden iſt das männliche Zeugungsglied befindlich.

59) M. *Arrius* Secundus, vielleicht der Zeitgenoſſe des Cicero, (ad Attic. 2, 7.), aus einer Silbermünze bei Fulv. no. 36, in profil, mit der Namensaufſchrift. Gronov. 3, yy.

60) *Arſinoe*, Tochter des Ptolemaeus, Königs von Aegypten, und Gemalin des Lyſimachus, Königs von Macedonien, aus einer Goldmünze bei Fulv. no. 37, in profil, mit der Namensaufſchrift auf der Rückſeite.

61) *Aſclepiades*, Büſte mit der Aufſchrift des Namens, Muſ. Capitol. 1, 3 Da er keinen Bart hat, iſt es wol nicht der Philoſoph, der Schüler des Stilpo, ſondern einer der beiden Aerzte dieſes Namens.

62) *Aſpa-*

62) *Aſpaſia* *), mit dem Namen auf dem Pilaſter, mit zurückgeſchlagenem Schleier und um die Stirne herum geringelten Locken; en face und profil bei Viſconti tav. 30; aus Penteliſchem Marmor, 6¾ Palmen mit der Baſis; gefunden zu Caſtro-novo, nicht weit von Civita-vecchia. Vergl. andere in Canini Iconogr. n. 92. Haym Theſ. Britan. 1. S. 189. Stoſch gemme tav. 13. Eckhel choix des pierres de l'empereur pl. 18. Muſ. Capit. 1, 56. Auch bei Bell. rhet. n. 73. Sandrart 4 Pl. 13. no 1 (74). Gronov. 2, 85. iſt ſie in profil mit Helm und Aegide der Minerva bewafnet, aus einer Jaſpisgemme der Felicia Rondanina, mit der Aufſchrift Ασπασ. Dieſe Rüſtung der Minerva, meint man, deute auf Talente, feine Bildung und Beredſamkeit der Aſpaſia. Allein wahrſcheinlicher ſind es Pallas-Büſten, und die Aufſchrift enthält den Namen des Künſtlers Aſpaſes oder Aſpaſus, der gewönlich im Genitiv geſezt ward. S. unten *Hyllus*.

63) *Atys*, Geliebter der Cybele, Büſte in profil mit ganzen Armen, aus einer Gemme bei Gronov. 1. fig. S. (wo ſie befindlich, ſagt er nicht) ein weichlicher feiſter Körper, mit phrygiſcher Müze und ein Fruchthorn vor ſich hin haltend. Er kommt zuweilen neben der Cybele vor, z. B. auf Münzen. S. Marsham Chron. Canon. S. 131.

64) *Aventinus*, ein alter fabelhafter Heros, Sohn des Hercules, von welchem der Italiſche Berg den Namen haben ſoll, bei Gronov. 1, Hhhh. profil, mit lang herabhängendem Haar. Aber woher er genommen ſei, und worauf ſich dieſe Benamung der Büſte ſtüze, ſagt Gronov. nicht.

65) *Auguſtus* bei Viſconti tav. 39. en face und im Profil, mit einem Aehrenkranze, welcher ſonſt auf dem Kopfe des Auguſtus nirgends vorkommt. Die wahrſcheinliche Beziehung deſſelben ſiehe bei Viſconti; vielleicht Abundanz und Wohlſtand des Röm. Reichs unter Auguſtus anzudeuten. Er ſtand ſonſt in villa Mattei. S. Monumenti Matteiani Bd. 1. tav. 77; wo aber der Kranz nicht bemerkt iſt. — Viſconti tav. 40. noch eine Büſte von Auguſtus en face und profil, mit dem Geſtell 2 Palmen und 9 oncie, aus marmo grecchetto. Er iſt vorgeſtellt mit Zügen des Geſichts, welche ſchon das Alter alterirt hat; aber doch mit der venuſtas gravis des Alters. S. Sueton. c. 79. Auch hat er ſupercilia conjuncta, die ihm Suetonius zuſchreibt. — Andere Auguſtusköpfe hat Viſconti Bd. 2. tav. 45. 46. Bd. 3. tav. 1. — Auch Muſ. Capit. 2, 2. eine bekleidete Büſte, ohne Bart.

*) Burigny hiſtoire d'Aſpaſia Bd. 31. der Mem. de l'Acad. des Inſcr. enthält eben nichts, was man nicht auch bei Bayle art. Pericles läſe; obwol Burigny den Bayle einer Unterlaſſungsſünde zeihet, daſs er der Aſpaſia keinen beſonderen Artikel gewidmet habe.

Bart, wie alle Kaiſerbüſten vor Hadrianus. — Auguſtus (im Alter) und Livia, capita jugata, aus einer Gemme, die einſt dem Cardinal Bembus gehörte, bei Fulv. no. 39, Sandr. 4. Platte 4. n. 1. profil. Man glaubt, Dioscorides habe ſie als Siegelring gravirt. S. unten *Scipio Naſica.*

66) Marcus *Aurelius*, eine edle Büſte mit dem Paludament auf der einen Seite bei Viſconti tav. 50. en face; aus dem ſchönſten Penteliſchem Marmor; mit dem Geſtell 4 Palm. 5 oncie; in villa Hadriani gefunden. Muſ. Capitolin. 1, 26. 2, 40. hat 2 ſchöne Büſten von ihm, die ihn noch jung und unbärtig vorſtellen; und noch 2, Bd. 2. tav 41. 42., die ihn, ſo wie die Büſte in villa Pinciana und die aus Viſconti angeführte Pio-clementiniſche, bärtig, aber in einem noch etwas höherem Alter vorſtellen, als wenigſtens die Pio-clementiniſche ihn darſtellt. Bellori im Phil. n. 23. hat eine Büſte aus den Borgheſiſchen Gärten, en face. Vergl. Muſ. Florent. numism. max. mod. tav. 24. Capitolinus ſagt: ſacrilegus judicatus eſt, qui ejus imaginem in ſua domo non haberet. Daher ſich ſo viele Büſten von ihm erhalten haben.

67) *Bacchus*, zwei bei Viſconti tav. 6; wovon *einer* taurifrons und eine Herme iſt; aus Pentel. Marmor, faſt 2 Palmen groſs; der *andere*, mit dem Diadem, iſt blos Kopf und Hals; aus Bronze; bei den Diocletianiſchen Bädern gefunden, mit Geſtell 1 Palme 5 oncie. — Ebendaſelbſt tav. 7. iſt en face gegeben ein *bärtiger Bacchus*, welchen man ſonſt für Plato hielt; mit ganzer Bruſt faſt 3 Palmen; aus Pentel. Marmor, cipolla genannt. Ein treflicher majeſtätiſcher Kopf gleich der bronzenen Büſte dieſes Gottes in Bronzi d'Ercolano Bd. 2. tav. 27. 28. Auch eine Büſte mit dem Weinlaubkranz im Muſ. Capit. 1, 84. und tav. 87. eine mit Bändern (lemnisci), die über die Schultern herabhängen. Bei Sandrart 4 Platte 13. n. 5. (77) eine Doppelherme, mit Weinlaub bekränzt, das eine Geſicht bärtig, das andere unbärtig, aus der Urſiniſchen Samml., aber nicht in Fulv. Urſ. imagg. befindlich. — Bei Viſconti tav. 8. zwei *Doppelhermen*, (d. h. zwei von einander abgekehrte ähnliche Geſichter) des Phanes *) oder Bacchus barbatus, im Profil gegeben. Beide Doppelhermen ſind ganz gleich, mit

*) Πρωτογονος, Πρωτογενητωρ, Φανης, Μητις, Ηρικαπαιος hält Viſconti Bd. 6. S. 13. für eins, nämlich für Symbole des Univerſum, das aus dem Chaos hervorging. Ηρικαπαιος leitet er ab von ερι (wie aus ε.α, Erde, ηριον werde) und καπτω, auffreſſen, verſchlingen. S. Fragm. 8 Orphicorum. Bacchus ward nachher mit jenen Gottheiten verwechſelt; denn oft ſind jene Namen ſeine Titel.

mit der ganzen Bruſt 2¾ Palm., aus marmo cipolla. Unten iſt auf beiden ein Würfel angebracht. Beſonders Phanes oder Protogonos ward mit zwei Köpfen bei den Griechen vorgeſtellt, wie Janus bei den Römern; anzudeuten Weisheit des Verſtandes, die nach dem Vergangenen und Zukünftigen hinblickt. S. Orpheus Argon. v. 14. 19; u. in den Hymnen S. 405. ed. Gesneri. Viſconti Bd. 6. S. 13. 14.

68) *Bacchantin*, ein ſchöner Kopf bei Sandrart 4 Platte 13. no. 2. (75), mit fliegendem Haar, und mit Weinlaub bekränzt, profil; aus der Urſiniſchen Sammlung, aber nicht in Fulv. Urſ. imagg. befindlich.

69) *Balbinus*, ein Kopf aus Bronze im Weinberg Caſali gefunden, vor der porta S. Sebaſtiano, bei Viſconti tav. 58. en face und profil; mit Geſtell 2 Palmen 11½ oncie. Vielleicht das einzige übriggebliebene Abbild von ihm, weil er kurze Zeit regierte und ein unglückliches Ende nahm. Selbſt wärend ſeiner Regierung ſcheinen die Bildniſſe von ihm ſeltener geweſen zu ſeyn, als die ſeines Collegen Pupienus. Denn er nahm es übel, daſs dem Pupienus nach deſſen Expedition gegen den Maximinus ſo viele Statuen decretirt wurden. S Capitolin. Balb. c. 12. In villa Albani iſt eine ſogenannte Büſte des Balbinus, aber die Aenlichkeit mit den Münzen iſt nicht klar genug. S. Morcelli indicazione della villa Albani no. 365. Von Pupienus iſt eine ſchöne den Münzen ganz änliche Statue vorhanden, geſtochen in Guattani notizie d'Antichità 1789. Maggio.

70) M. Atius *Balbus*, Gemal der Julia, der Schweſter des Jul. Caeſar; mit welcher er die Atia, die Mutter Auguſt's erzeugte (Sueton. Octav. c. 4.), aus einer Münze Gronov. 3, xx.

71) *Battus*, Anfürer einer Colonie aus der Inſel Thera nach Cyrene, Kopf bei Gronov. 2, no. 36, profil, mit der Aufſchr. BA; wahrſcheinlich aus einer Münze.

72) *Bias* und *Periander*, zwei ganz erhaltene Hermen, jede 2¾ Palme, bei Viſconti tav. 22. Dabei ſind Fragmente von Hermen der andern Weiſen Griechenlands, mit den Aufſchriften ihrer Namen. Dieſe ſowol, als jene beiden ſind gefunden zu Tivoli unter den Ruinen der villa des Caſsius. Sie ſind aus Pentel. Marmor. — Bei Viſc. tav. 23. iſt noch eine Büſte von *Bias*, en face und profil, eben daſelbſt gefunden, woran ſich der ganze Pilaſter erhalten; worauf unter der Epigraphe das männliche Zeugungsglied eingegraben war; 2 Palme 5 oncie; aus Pentel. Marmor. — Bei Viſc tav. 24. eine Doppelherme des *Bias* und *Thales*, in der villa Fonſega auf dem Coelius mit der Doppelherme des Homerus und Archilochus gefunden; 2¼ Palme, aus Pentel. Marmor.

73) L. Junius *Brutus*, der erſte Conſul Roms, aus einer Silbermünze Fulv. n. 81. Sandr. 4 Pl. 6. n. 2 (32). Gron. 2, 52; profil, mit

mit Bart; mit dem Namen. Es giebt auch Bilder von ihm auf Gemmen. Denn wahrſcheinlich trugen ihn Männer aus der Familie Junia häufig in Ringen.

74) M. Jun. *Brutus*, Fulv. n. 82. Sandr. 4 Pl. 7. n. 4. (40). Gron. 3, bbb. aus einer Silbermünze, profil, ohne Bart, mit der Aufſchr. Brut. Imp. Dio Caſsius 47, 25. gedenkt der Münzen, welche Brutus mit ſeinem Bilde, mit der Freiheitsmüze und mit zwei Dolchen, nämlich mit ſeinem und des Caſsius Dolche nach Ermordung des J. Caeſar prägen lieſs.

75) *Byzas*, ein Heros, Erbauer von Byzantium, aus einer ehernen Münze bei Fulv. no. 40, in profil, mit dem Helm, mit Bart und mit der Namensaufſchrift. Sandr. 4 Platte 4. no. 2. Gronov. 2. no. 29. haben ihn ebendaher.

76) *Cajus Caeſar*, Sohn des Agrippa und der Julia, einer Tochter Auguſt's, aus einer Gemme bei Fulv. Urſ. im Anhange lit. E. in profil, übereinſtimmend mit dem Bilde deſſelben auf den ehernen Münzen des Tiberius Auguſtus.

77) *Lucius Caeſar*, Bruder des vorigen, ebendaſ. lit. F. aus einer ehernen griechiſchen Münze, in profil, mit griech. Namensaufſchrift, und auf der Rückſeite Καισαρεων, alſo von den Caeſarienſern geprägt.

78) *Calais*, Sohn des Boreas, mit Flügeln am Haupte, aus der Sammlung des Jac. de Wilde bei Gronov. 1. tab. lii, profil.

79) Cajus *Caligula*, zwei Büſten, die eine aus eiſenfarbigem Baſalt, die andere aus Pariſchem Marmor im Muſ. Capit. 2, 11. 12.

80) *Callirhoë*, eine alte Heroïne von Calydon, geliebt von Coreſus, einem Prieſter des Bacchus. Von ihr verſchmäht, flehte er ſeinen Gott um Hülfe. Dieſer ſendet eine Peſt. Ihr zu ſteuern gebietet das Orakel das Opfer der Jungfrau. Der Geliebte ſollte ſie als Vorſteher der Stadt opfern. Aber als er ſie auf der heiligen Stätte vor ſich erblickt, ſtöſst er wütend den Dolch in ſeine eigene Bruſt; worauf auch ſie an der Quelle, die von ihr benamt iſt, ſich tödtet. Ihre Büſte bis über die Brüſte herab, aus Canini bei Gronov. 1 fig. Ccc, en face, mit der heiligen, mit Epheublättern durchflochtenen, Binde und mit aufgehabenem Dolch

81) *Calliſthenes* Lyſimachi f. in profil, bei Fulv. Urſ. no. 41. und derſelbe Kopf bei Bell. im. poët. n. 46., aus einem marmornen Relief. mit der Aufſchrift Καλλισθενης Λυσιμ. Vielleicht der Luſtſpieldichter bei Athenaeus und Suidas, wo Calliſthenes für Callias zu leſen iſt, wie Jo. Faber meint.

82) *Caracalla*, eine bekleidete Büſte bei Viſconti tav. 55. en face; aus Pariſchem Marm.; mit Geſtell 3 Palmen, weniger eine oncie. Gefunden in den Carpenſiſchen Gärten, jezt Garten delle Mendicanti beim Tempel der Pax. — Du Bos reflex. ſur la Poëſie l. 2. S. 193. nennt dieſe Büſte den lezten Athemzug der Künſte. Die drohende Stirn, der grimmige Blick und der nach der linken Schulter gedrehte Hals kommen mit Aurel. Victor c. 21. überein. — Viſconti Bd. 6. Tav. A. no. 2. hat auch eine ſeltene Münze des Caracalla mit deſſen Büſte gegeben und erklärt.

83) *Antoninus Caracalla*, Muſ. Capit. 2, 58. 59. Aldrovandi Stat. ant. a car. 231. fürt eine Statue in Prieſterkleidung an, und a car. 135. 189. 204. drei Büſten, deren eine vielleicht die Capitolin. iſt. Man hatte ſpöttiſche Gemälde von ihm mit zwei Geſichtern, mit dem des Alexand. M. und dem des Caracalla (S. Herodian 4, 8. Xiphilin. in Carac. S. 1292, 90. ed. Reim.), weil er ſeine Statue mit der des Alexanders überall zuſammen ſtellen lieſs, und überhaupt den Alexander in allem vorſtellen wollte *); worauf ſich auch ſeine Liebe zu den Macedoniern gründete. Dio 77 S. 1272. Vaillant in Carac. S. 62. Spanh. uſ. et praeſt. num. Bd. 2. S. 388. Liebe Goth. num. S. 101.

84) *Caranus*, aus der Nachkommenſchaft des Hercules, Stifter des Macedoniſchen Reichs, aus einer Münze des Jac. de Wilde bei Gronov. 2. no 24, profil, mit dem Lorbeer. Der auf der andern Seite befindliche Kopf einer Ziege erklärt ſich aus Juſtin. 7, 1.

85) M. Aurelius *Carinus*, Sohn des Carus und älterer Bruder des Numerianus, Büſte aus weiſſem Marmor, Muſ. Capit. 2, 82, bekleidet, mit kurzem Bart, mit der Aufſchrift MACAR. Münzen von ihm ſind ſelten. Zwei ſind im Muſ. Carpegna t. 28, zwei im Muſ. Piſan. t. 75, eine im Florent. t. 91, und drei im Vatican. t. 96 bei Venuti. Was Suidas von ihm erzält, muſs von jüngern Jahren deſſelben gelten.

86) *Carneades*, der Academiker, aus Cyrene, eine marmorne Büſte des Cardinal Farneſe, mit dem Namen auf dem Mantel, bei Fulv. no. 42. Sandr. 4 Pl. 3. no. 2. Gronov. 3, lit v. Bell. im. phil. no. 10. en face. Eine andere Muſ. Capitol. 2, 17. Eine ähnliche in der Mediceiſchen Gall. zu Florenz. Diogen. Laërt. 4, 62. ſagt, er habe das Haar genährt, welches auf die Büſte bei Urſin. und Bell. nicht paſst. Urſini beſaſs noch eine andere marmorne Büſte, die ihn im höheren Alter vorſtellte; ingl. eine marmorne Herme mit der Auf-

*) Eine Thorheit, welche mehreren im Altertum anhieng. Sie ſind zuſammengeſtellt von Andr. Schottus obſ. 3, 19. Barth. ad Stat. Silv. 4, 6. S. 403. f.

Aufſchrift Καρνεαδης Φιλοκωμε Κυρηναιος. Fälſchlich alſo nennen einige Schriftſteller deſſen Vater *Epicomus*.

87) *Caſtor*, bei Sandr. 4, Platte 14. n. 1 (79), en face; aus der Urſiniſchen Sammlung, aber nicht in Fulv. Urſ. imagg. befindlich.

88) M. Porcius *Cato* Major oder Cenſorius, Kopf ohne Bart mit einem Theile der Bruſt bei Bell. im. Rhet. n. 75. Sandrart 4 Pl. 9. no. 2 (50); Gronov. 3, lit. x., profil, aus einer Gemme des Fulv. Urſinus no. 116. Ebendaſ. n. 76. eine marmorne Herme, ohne Kopf, mit der Aufſchrift M. Porcius M. F. Cato Cenſorius, und mit dem männlichen Zeugungsgliede auf der Mitte der Herme. Plutarch im Cato erzält, daſs die Römer ihm im Tempel der Hygiaea eine Statue ohne alle tituli oder nomina honorum geweiht, mit der bloſsen Aufſchrift: Cato Cenſor optimus moribus urbem in antiquam formam reſtituit.

89) *Cecrops*, aus einer Gemme des Canini, bei Gronov. Theſ. 1. lit. I. profil. Die fliegende Schlange über dem Helm ſoll den Aegyptier andeuten. S. Pompon. Mel. 3, 8. Joſeph. Antiqu. 11, 10. Das Doppelgeſicht drückt den Cecrops geminus oder biformis der Alten aus; welche Vorſtellung nach des Juſtin. 2, 6, 7. Erklärung auf deſſen Einfürung der Ehen deuten ſoll; wiewol andere es anders deuten, z. B. Lil. Gyraldus gar ſonderbar von des Cecrops Erfindung oder Wiederherſtellung der Schrift, und folglich von einer doppelten Darſtellung der Gedanken, durch Sprache und Schrift. Allein ſ. Wolf prolegg. zu Homer. S. 40 — 109. über die erſte Erfindung und Einfürung der Schrift in Griechenland.

90) *Charondas*, Geſezgeber der Catinenſer, Kopf mit Bart und Ammonshorn bei Gronov. 2, 47. Das Ammonshorn ſoll auf die ihm erwieſene göttliche Verehrung deuten. Der Kopf iſt aber wol eben ſo wenig Charondas, als der von Gronov. 3, ccccc. ebenfalls dafür ausgegebene, mit einem vom Ohre aufwärts gerichteten Horn. Dieſs könnte eher, zufolge der kahlen Stirn, eingedrückten Naſe und des Horns, ein Silen ſeyn.

91) *Chryſippus*, Büſte bei Bell. im. Phil. n. 12. Gronov. 3, S. profil, aus einer ehernen Münze des Fulv. Urſinus; die Hand aus dem Pallium hervor und ans Kinn haltend, im Geſtus des Meditirenden.

92) M. Tullius *Cicero*. Von ihm giebt es ſehr viele Köpfe und Büſten; aber ob eine ihn wirklich darſtelle, iſt ſehr zweifelhaft. Vergl. oben S. 13. die Anmerkung. Muſ Capit. 1, 82, ähnlich einer Statue in villa Mattei, welche den Namen in der Aufſchrift hat; auch ähnlich der Büſte bei Fulv. n. 146 Sandrart 4 Pl. 10 no. 6 (60) u. Bellori im. Rhet. n. 77. en face, aus den Gärten Mattei, mit dem Namen

Namen auf der basis, welche ihn im Alter vorstellt. Aber man zweifelt, ob jene Statue den Redner darstelle. Den Kopf bei Maffei gem. ant. 66. Agostin Pa. 1. n. 50, und Bellori n. 78. im profil hält man für ächter. Lezter ist aus einer Onyxcamee der Königinn Christina genommen, und stellt den Kopf des Cic. magerer dar, als die Büste tav. 77. Sind sie ächt, so könnten sie ihn in verschiedenen Lebensaltern darstellen. Nämlich n. 78. im 46sten oder 47sten Lebensjahre, als sein Bruder *Quintus* Statthalter in Klein-Asien war, zu welcher Zeit er, wie er im Brutus klagt, sehr mager und schwächlich war. (Erat eo tempore in nobis summa gracilitas et infirmitas corporis, procerum et tenue collum etc.) Denn so stellt ihn auch die 1598. gefundene, einst dem Fulv. Urs. (sie steht im Anhange Buchst. R.) gehörige, und nun in Neapel vorhandene eherne Münze dar, welche die Magnetes ad Sipylum zu dieser Zeit ihm zu Ehren schlagen liessen. S. Jo. Faber commentar. in Fulv. imagg. S. 80. *) Tav. 77. würde aber den Cic. in einer spätern Zeit geben, wo er, wie er selbst sagt, wieder korpulenter und robuster geworden war. Allein dass alle drei noch vorhandene Magnesische Münzen mit dem Namen Cicero, nämlich die Neapolitanische, die Ravennatische und die dem Französ. Consul in Thessalien, Cousinery, gehörige unächt sind, haben *Paciaudi* und *Eckhel* Bd. 5. S. 329. f. gezeigt. S. *Beck* comment. 3tia de interpretat. vett. artis operum S. 135. Nur heisst es da unrichtig, die zweite Münze sei 1768. entdeckt, da ihrer Winkelm. Briefe Bd. 1. S. 172. schon im J. 1765. gedenkt. — Jac. Gronov. 3, tt, irrt sich daher, wenn er mit seiner gewönlichen Zuversichtlichkeit die einzige ächte Büste des Cic. aus Münzen darzustellen glaubt. Auch die Gemme im Thesaur. Palatin. S. 71. hat nichts vom Cic. an sich.

93) *Cimon*, eine kopflose marmorne Herme, mit Aufschrift des Namens, bei Fulv. n. 43, und im Anhange des Fulv. lit. G. Der Kopf desselben in profil, aus einer ehernen Münze, welche auf der Rückseite eine Statua equestris mit dem Namen Κιμων enthält. Sandr. 4 Pl. 6. n. 1. Gronov. 2, n. 61. Aber leider! sagt weder Faber, noch Gallaeus, wo diese Münze geschlagen sei.

94) Q. *Claudia*, eine Vestalin mit dem Schleier, aus einer Ringgemme (Amethyst) bei Fulv. no. 44. profil. So nennt sie *Faber* im comment. S. 25, und hält sie für diejenige Claudia, welche das Schiff, welches

*) Unter Cic. Consulate könnte diese Münze, wenn sie auch ächt wäre, nicht geschlagen sein, da sie auf der Rückseite einen Kranz hat, welcher dem Cic. später ertheilt ward; und eben so wenig kann sie während des Cicero Statthalterschaft in Cilicien geschlagen sein, weil alsdann der Titel Proconsul oder Imperator dabei stehen würde.

welches die Cybele nach Rom brachte, ans Land zog, und dadurch ihren vorher zweideutigen Ruf in den Ruf des züchtigſten Weibes verwandelte. Liv, 29, 14. Sil. Ital. li. 17 Anf. Ovid. Faſt. li. 4. Strabo l. 10. die Ausleger über Propert. 4, 11, 51. Allein daſs dieſe keine Veſtalin geweſen, zeigt Duker ad Liv. a. O. Auch war *Quinta* nicht ihr Vorname, ſondern ihr Zuname, wie *Secunda*, *Tertia* cognomina ſind. Es iſt alſo eine Römiſche Matrone oder Veſtalin von unbeſtimmtem Namen. Dieſelbe Gronov. 3, q. Vergl. die Veſtalin Junia Torquata in Spon. miſcell. S. 150.

95) *Claudius*, ein coloſſaliſcher Kopf mit einer Bürgerkrone, bei Viſconti tav. 41. en face und im profil, aus marmo Lunenſe, mit dem Geſtell 4 Palm. und 5 oncie; gefunden bei den Nachgrabungen zu Otricoli. Man mutmaſst nur, es ſei Claudius, aus den Angaben Suetons c. 30, und aus dem etwas ſchwachen Kinne, womit er auf Münzen erſcheint. Vergl. eine Camee bei Eckhel tav. 7. Büſte im Muſ. Capit. 2, 13.

96) *Cleopatra*, Büſte Muſ. Capit. 1, 57. — Canini n. 56. 57. hat einige Münzen mit ihrem Bildniſs. Beger. theſ. Brandenb. Bd. 3. S. 33. hat eine Münze von der Cleopatra, der Gemalin des Ptolemaeus Euergetes, und der Cleopatra des M. Antonius. S. 79. u. 327. Vergl. Maffei gem. ant. Bd. 1. no. 76. 77. 78. Stoſch gemmae n. 39. Haym theſ. Britann. Bd. 1. S. 62. 63. 73. f. — Cleopatra des Antonius, als Diana, mit Diadem, Bogen und Köcher, aus einer Gemme bei Fulv. no. 46. Sandr. 4, Platte 4. no. 3, in profil, wenn es nicht eine Büſte der Diana iſt. Antonius wollte ſich freilich wol, nach Plutarch's und Dio's Bericht, *Oſiris* und die Cleopatra *Iſis* genannt wiſſen. Daher er auf Münzen als Sol mit der Stralenkrone, ſo wie ſie mit einem Mond vorkommt.

97) *Codrus*, ein edler Kopf mit Diadem, bärtig, bei Gronov. 2. n. 10, profil, aus einer Münze des Canini, worauf zugleich die Eule, das Inſigne von Athen, iſt.

98) C. *Coelius* Caldus, Conſul im J. R. 659, aus einer Silbermünze bei Fulv. no. 47. Gronov. 3, nn, in profil, mit der Namensaufſchrift.

99) *Commodus*, Büſte Muſ. Capit. 2, 48. bekleidet, ſehr jung dargeſtellt, vielleicht als er im 14ten Jahre zum Auguſtus erklärt ward und die poteſtas Tribunitia erhielt. Lamprid. Com. 1. Die Statuen ſind ſelten von ihm, weil der Senat ſeine Statuen umſtürzen lieſs. Herodian 1, 10 und 18. Denn Schmeichelei und Furcht hatten ihm viele Statuen errichtet, die ihn in Geſtalt und Bekleidung des Hercules darſtellten, wie Dio Caſſ l. 72. und Lamprid. c. 9. ſagen. Eine Büſte von ihm hatte Cardinal Rohan in Frankreich. Die Capitolin. Büſte iſt ähnlich einer Münze des Abbate de Campis bei Vaillant und einigen

einigen anderen im Muſ. Piſan. — Bei Viſconti tav. 51. b. eine Büſte en face, aus Carrar. Marmor, mit Geſtell 2 Palme 10 oncie. Vorher der villa Pamfili gehörig. — Im Hofe des Palaſts der Conſervatoren im Capitol ein coloſſal. Kopf des Commodus von Bronze, etwa 4 Schuh hoch. Unrichtig nennt ihn Siebenkees Archaeol. S. 104. einen Caracalla.

100) *Conſtantinus Magnus* auf einem Onyx von auſserordentlicher Gröſse, aus dem Hauſe Urſini zu Rom, bei *Sandrart* 1 B. 2 Th. Platte 15. der Köpfe und Büſten. Der Kaiſer hält, auf einem Triumphwagen ſtehend, in der einen Hand den Commandoſtab, in der andern das Palladium. Eine weibliche Figur, welche durch ihre Mauerkrone eine eroberte Landſchaft oder Stadt andeutet, bekränzt ihn mit einem Lorbeerkranze. Der Wagen wird von Adlern gezogen, deren jeder in der einen Klaue einen Lorbeerkranz, in der andern eine brennende Fackel hält. Uebrigens iſt Conſtantin hier mit einem Bart gebildet, welchen er anfangs trug, nachher aber ſich abſcheeren lieſs. Auch auf der Ehrenſäule im Capitol trägt er den Bart. Und ſo hat ihn auch Raphaël in dem Vatican. Gemälde vorgeſtellt, wo er den Maxentius bei der Milviſchen Brücke erlegt.

101) Domitius *Corbulo*, eine unbekleidete Büſte mit halber Bruſt bei Viſconti tav. 61, aus griech. Marmor, mit Geſtell 2 Palm. 2 oncie. Vorher fälſchlich für Marcus Brutus, den Mörder des Caeſar gehalten, weil die Büſte viel Aehnliches hat mit der Büſte des Brutus im Palaſte Rondanini. Siehe dieſe in Guattani notizie d'Antichita e belle arti 1786. maggio tav. 4. Aber das Bild des Brutus auf den von ihm ſeltenen Münzen iſt vom obigen Pio-clementin. verſchieden in Naſe, Mund und Kinn.

102) *Corcyra*, Tochter des Aſopus, mit welcher Neptun den Phaeax erzeugte, von welcher alſo die Inſel benamt ſeyn ſoll, bei Gronov. 1, fig. Vv., profil, mit dem Namen, aus dem Werke des Andreas Marmora, eines Corcyraeers, über dieſe Inſel genommen.

103) *Cratippus* Ασκιονδε Μυτιληναιος, eine marmorne Herme, mit fehlendem Kopf, bei Bell. im. Phil. n. 11. Urſini im Anhange lit. I.

104) *Criſpina*, Gemalin des Commodus, von dieſem nach Capri verwieſen und getödtet; bekleidete Büſte im Muſ. Capit. 2, 49. Münzen von ihr ſehr ſelten. Haverkamp hat eine aus dem Muſ. der Königin von Schweden. Auch das Muſ. Carpegna hat eine Münze mit dem Kopfe des jungen Commodus und der Criſpina, S. Bonarrotti.

105) *Cydon*, ein alter Heros, Erbauer der Cretiſchen Stadt Cydonea. aus einer Münze des Theſaur. Palatin. bei Gronov. 1, Nn, in profil, ohne Bart, mit Epheu bekränzt.

106) *Cybe-*

106) *Cybele*, bei Sandrart 4, Platte 14. n. 2 (80), en face; aus der Urſin. Samml.; aber nicht in Fulv. Urſ. imagg. befindlich.

107) *Cynegirus*, ein Atheniſcher Krieger, der das Perſiſche Schiff noch mit den Zähnen anhielt, als ihm bereits beide Hände, womit er's vorher faſste, abgehauen waren (Herodot. 6, 114. Juſtin. 2, 9), auf einer Silbermünze bei Fulv. no. 51, Sandr. 4, Pl. 3. n. 3, Gronov. 2, 55; profil, mit der Aufſchrift: Κυνεγειρος αλκιμος (nicht Κυνηγερος, wie Gallaeus den Namen gegeben); auf der Rückſeite iſt ein Schiff mit zwei Händen. Die Schreibart Κυνεγειρος, die auch bei Herodot der Medic. Codex ſtatt Κυναιγειρος hat, iſt die richtigere. S. Caſaub. lect. Theocrit. c. 18; wiewol die Alten auch Κυναιγειρος geſchrieben haben.

108) *Cyzicus*, ein alter Heros, Erbauer der gleichnamigen Stadt, aus einer Münze des Seguin bei Gronov. 1. tab. Kkk, profil, mit Diadem. Auch bei Angelus Canini kommt er auf einer Münze vor, wo ihn Canini fälſchlich für einen Antiochus Cyzicenus hält.

Decius. Siehe Trajanus Decius.

109) *Demetrius* Poliorcetes, Sohn des Antigonus, König von Macedonien, auf einer Silbermünze bei Fulv. n. 52, Sandr. 4 Pl. 3. no. 5, mit Diadem, ohne Bart, profil. Wahrſcheinlich auf deſſen Seeſieg über Ptolemaeus, den König von Aegypten, geſchlagen, wodurch er ſich Cyprus unterwarf. Denn auf der Rückſeite iſt Neptun, den Fuſs auf einen Schiffsſchnabel ſezend, gebildet.

110) *Demetrius* Nicator, K. v. Macedonien, auf einer Silbermünze bei Fulv. n. 53, mit Diadem und Bart, profil, mit der Aufſchr. Βασ. Δημητρ. Θεϐ Νικατορος. Sandrart 4 Platte 5. no. 1. (25).

111) *Demetrius* Soter, K. v. Syrien, auf einer Silbermünze bei Fulv. n. 54, in profil, mit Diadem, ohne Bart. Das Füllhorn auf der Rückſeite deutet Faber comment. S. 37, ſonderbar genug, auf deſſen Neigung zu Trunk und Schwelgerei (Athenaeus 10, 12). Ein ſo feſtes Bild des beglückenden Ueberfluſſes kann wol nie zwiſchen Schimpf und Ernſt ſchwanken!

112) *Democritus*, ganze Figur mit dem Pallium bei Bell. im. Phil. n. 13, en face; aus einem Onyx des Leonardus Auguſtinus. Gronov. 2, n. 57.

113) *Demoſthenes* bei Viſconti en face und im profil; 2 Palmen und 4 oncie mit der Bruſt; aus hartem griech. Marmor. Vergl. Viſconti Bd. 3. tav. 15, wo eine ſchöne ſizende Statue mit dem Kopfe des Demoſthenes iſt. Die Hermen des Demoſth. im Campidoglio ſind, nach Viſconti's Bemerkung, für Abbildungen des Terentius

ausgegeben (S. Muſ. Capitol. Bd. 1. tav. 36. 37.) wegen einiger Aehnlichkeit mit dem in Miniatur gemahlten Terentius im Vaticaniſchen Codex. Auch bei Bellori im. Rhet. n 79. Fulv. Urſ. n. 55. Sandrart 4 Platte 3. no 4. Gron. 2, 93. eine Büſte en face, mit dem Namen, aus einem Schilde, der zu Tarracona ausgegraben iſt, wovon Antonius Auguſtinus dem Fulv. Urſinus eine Zeichnung mittheilte.

114) *Diadumenianus* oder Antoninus Diadumenus, Sohn des Macrinus, Muſ. Capit. 2, 62. Vergl. eine Münze des Muſ. Carpegna bei Bonarrotti oſſervaz. Medagl. tav. 11. wiederholt im Muſ. Florent. tav. 61, und bei Vaillant ſelect. numism. Muſ. de Camps S. 75. Eine Büſte dieſes Jünglings iſt auch in der Mediceiſch. Gall.; auch beſaſs Gori ſelbſt eine.

115) *Diogenes* der Cyniker, marmorne Büſte des Fulv. Urſinus bei Bell. im. Phil. n. 14. Fulv. Urſ. n. 56. Sandrart 4, Pl. 12, no. 5 (71). Gronov. 2, 88; en face. Der Kopf iſt in das verdoppelte, aber von dem Geſicht zurückgeſchlagene Pallium gehüllt. Noch hat Bell. n. 15. den Diogenes, wie er aus dem Faſſe mit einem cyniſchen Philoſophen, der auſserhalb des Faſſes ſteht, ſpricht. Der Oberleib, rechte Arm und die Schulter des Philoſophen ſind blos, von der linken Schulter hängt der Mantel herab und um den Unterleib herum. Denn ſo ſoll nach Ferrarius de re veſtiaria l. 2. der Wurf und die Duplication des cyniſchen Mantels geweſen ſeyn. Bellori ſagt nicht, wo dieſe Antike befindlich ſei. Sie iſt aus Leon. Auguſtinus. — Des Diogenes Büſte ſteht auch Muſ. Capit. 1, 27. Maffei gem. ant. Bd. 1. n. 54. Cauſei gem. ant. n. 28. Des Diogenes Kopf iſt ungewiſs. S. die Anmerkung des Fulvius bei Gronov. 2 zu no. 30.

116) *Diomedes*, der alte Homeriſche Heros, Sohn des Tydeus, auf einer Münze bei Fulv. n. 57. und eben daher bei Sandrart 4. Platte 4. no. 5. (23), und Gronov. 1, Vvvv, profil, mit einfachem Helm, wovon der Buſch herabhängt. Ein ſchöner Kopf! Die Herausgeber der Imagg. Fulv. Urſ. haben ihm die Aufſchrift Diomedes gegeben; aber andere Gelehrte verſichern, daſs auf der Münze Νικομ ſtehe; woraus Canini nu. 33. ſchlieſst, daſs ſie den Nicomedes I, Magnus genannt, vorſtelle. Andere aber verſtehen Νικομηδεων, ſo daſs jedoch irgend ein König Bithyniens darauf vorgeſtellt ſei. Da auf der Rückſeite επιγαιε Παπιριε ſteht, ſo meint Faber, da er den Kopf einmal für Diomedes hält, die Münze ſei wol von den Aetolern geſchlagen, als C. Papirius Carbo Statthalter dieſer Provinz geweſen. Sollte vielleicht Vaillant numi. ſam. Rom. Bd. 2. S. 205, oder Perizon. Animadv. hiſt. c. 3, wo ſie von den Carbonen handeln, deren keinen ich zur Hand habe, einige Auskunft hierüber geben?

117) *Dio-*

117) *Dionyſius* von Utica. Siehe *Mago* Carthagin.

118) *Docimus*, ein Heros des mythiſchen Zeitalters, Erbauer von Docimium in Phrygien, auf einer ehernen Münze bei Fulv. n. 58. Gronov. 3, b; profil, mit dem Namen.

119) *Domitianus*, unbekleidete Büſte im Muſ. Capit. 2, 25. ohne Bart.

120) Cn. *Domitius* Ahenobarbus, der Urältervater des Nero, auf einer Silbermünze bei Fulv. n. 59. Gronov. 2, 77, in profil, mit dem Namen Ahenobarb. Allein da er bärtig iſt, ſo iſt es wol richtiger Lucius Domit. Ahenob., der Stammvater der gens Domitia Ahenobarbarorum. S. Sueton. Ner. c. 1.

121) *Domitia Calvilla*, Gemalin des Annius Verus, Mutter des Antoninus Philoſophus, auf einem Sapphir der Nürnberg. Familie Hartesheim bei Sandrart am a. O. Platte 15.

122) *Domitia Longina*, Tochter des Corbulo und Gemalin des Aelius Lamia (welchen Xiphilin l. 66. Lucius Lamia Aemilianus nennt), und nachher des Domitians, Büſte im Muſ. Capit. 2, 26.

123) *Drufus*, bekleidete Büſte im Muſ. Capit. 2, 7.

124) *Elogabalus*, eine mit dem Paludament bekleidete Büſte bei Viſconti tav. 56. en face und profil, mit Geſtell 2½ Palme; aus Marmo Lunenſe. Aehnlicher iſt dieſe Pio-clementiniſche dem Profil, welches die Münzen geben, als die Büſte im Muſ. Capitolin. Bd. 2. tav. 63; wo ſie auch bekleidet und mit keimendem Bart iſt. Vergl. eine Münze bei Beger imper. numism. tav. 55. no. 13.

125) *Empedocles*, ganze Figur aus einer Münze des Paruta gegeben bei Gronov. 3, bbbbb, mit der Aufſchr. Ακραγαντινων σοφος.

126) *Epicurus*, Herme bei Viſc. tav. 34 a. en face, aus Penteliſchem Marmor; 2 Palm. 1 oncia; in den ſcavi di Roma-vecchia gefunden Daſs es Epicurus ſei, ſieht man aus Vergleichung mit Muſ. Capitolin. Bd. 1. tav. 5. S. 14, wo eine Doppelherme des *Epicurus* und *Metrodorus* iſt, mit dem ächt antiken Namen beider, (gefunden 1742. auf dem Esquilin. Berge, als man die neue Porticus di St. Maria Maggiore erbaute) und mit der Büſte Epic. mit griech. Inſchrift des Namens, auch mit dem Epic. in Antichita d' Ercolano Bd. 5. oder Bd. 1. dei Bronzi, tav. 19. 20, welche leztere die griech. Aufſchrift des Namens hat; jedoch iſt die Baſis neu. Ueberhaupt ſcheinen die Büſten des Epicur unter die zuverläſsigern zu gehören, da er bekanntlich eben ſo häufig in den Lehrſälen ſeiner Anhänger aufgeſtellt, als in Gemmen gegraben worden. Eine unächte Büſte mit dem von neuerer Hand fälſchlich untergeſezten Namen iſt auch im Campidoglio, aber ſie iſt nicht im Muſ. Capit. im Kupferſtich gegeben. Vergl. Haym

Thef. Britan. Bd. 2. S. 62; das Bildnifs Epicurs im Diogen. Laërt. Amft. 1698, und aus Gaffendi bei Gronov. 2, 96, aus einer einft dem Ericianus Puteanus zu Löwen gehörigen Gemme. Eine Statue deffelben ftcht im Palafte Ludovifi. Weder Bellori, noch Urfinus haben eine Büfte von ihm.

127) *Epimenides*, bei Vifconti tav. 21. von vorne und von der Seite; mit der Bruft 2 Palm. 5 oncie, aus Pentel. Marmor.

128) *Euboea*, eine Heroïne, Amme der Juno, von welcher die Infel den Namen erhalten haben foll. S. Holften. ad Stephan. Byz. S. 120. Aber früher, als er, hatte Brodaeus lib. 3. ad Epigram. S. 376. im Stephan. Byz. απο Ευβοιας ηρωινης verbeffert ftatt ηροδοτος. Aus einer Münze bei Gronov. I. Kkkk, profil, mit der Auffchr. Ευβο.

129) *Eucharis* Liciniae (fc. liberta), Büfte in profil bei Bell. im. poët. n. 47, Gronov. 3, lit. y. mit der Auffchrift Ευχαρις Λικιν. Auch ftehet daneben die Grabfchrift, welche fie fich felbft verfertigt hat; worin unter andern vorkommt: graeca in fcaena prima populo apparui. Alfo wahrfcheinlich eine Mima oder faltatrix, welche zu Rom zuerft in einer fabula palliata als Frauenzimmer auftrat.

130) *Euclides*, der Socratiker oder Megariker, bei Bell. im. Phil. n. 16. Gronov. 2, 82; profil, aus einer ehernen Münze der Königin Chriftina. Ein blofser Kopf mit der Epigraphe zu beiden Seiten Μεγαρεων.

131) *Euripides*, Herme bei Vifconti tav. 28, lit. a; 2 und $\frac{1}{4}$ Palme, aus Pentelifchem Marmor. Blos das Geficht bis zur obern Lippe ift alt. Büfte im Muf. Capitol. 1, 62, wo er für den Tragiker ausgegeben wird. Eine diefer ähnliche Büfte aus afchgrauem Marmor ift in der Florentin. Gallerie; auch eine Marmorbüfte bei Bellori im. poët. no. 48. Gronov. 2, 63, en face, einft dem Gafpar de Haro et Gusman, Spanifchem Gefandten bei Innocenz XI, gehörig. Verfchieden davon ift der Kopf aus Marmor bei Bellori no. 49. en face mit der Namensaufffchrift. Ift die Aufffchrift nicht neu; fo find durch diefe Büften verfchiedene Männer diefes Namens, deren wir mehrere aus dem Altertum kennen, dargeftellt. Ob aber eine, und welche den Trauerfpieldichter darftelle, ift ungewifs. Winkelm. Anm. zur Gefch. der K. S. 88. fcheint jedoch zu glauben, dafs die Farnefifche Büfte, worauf der alte Name des Eurip. ftcht, bei Fulv. Urf. n. 60, nebft zwei anderen Farnefifchen Köpfen, welche jener vollkommen ähnlich find, den Tragiker vorftelle, womit dagegen die Büfte bei Bellori, welche auch Barnes feiner Ausgabe des Eurip. vorgefezt, und welche fich nicht mehr in Rom befinde, nichts zu fchaffen habe.

Bei

Bei Bellori ist auf der 49. tav. auch ein Eurip. in ganzer Figur mit dem Pallium, mit dem Namen auf der basis, aber Kopf und Arme fehlen. Ingleichen eine Herme mit der Aufschrift Ευριπιδης Μνεσαρχυ Αθηναιος, aber auch hier fehlt der Kopf. Mitten auf der Herme ist das männliche Zeugungsglied. Beide gehörten dem Fulv. Ursinus.

132) *Eurypylus*, ein alter Heros, Sohn des Telephus und der Astyoche, der Schwester Priams, wahrscheinlich aus einer Münze, bei Gronov. 1, liii, profil, mit langem Haar. Aufschrift: Ευρυπυλος Ηρως.

133) *Fama*, mit Flügeln am Haupte bei Gronov. 2. no. 1. aus dem Thesaur. Brandenburg. entlehnt. Die Athener sollen sie als Göttin verehrt haben, seitdem der Sieg der Griechen über die Perser bei Mycale an eben dem Tage, an welchem das Treffen vorgefallen, zu Athen verkündet ward. Schon Herodot. 9, 99. gedenkt ihrer als einer geflügelten Göttin, wenn dies nicht bei ihm blos Dichtersprache ist. Aeschin. in Timarch. nennt sie μεγιστην θεων; und Sophocl. Oed. Tyr. v. 162. nennt sie die unsterbliche Tochter der goldnen Hofnung. Ein ähnlicher Kopf findet sich in der gens Julia Bursionum und unter den Metapontin. Münzen der Magna Graecia von Golz, aber mit dem Lorbeer oder Diadem. Aber sonderbar sagt Harduin, es finde sich auf einer Münze der Argilier von Antoninus Pius unter den Sammlungen des Pyrrhus Ligorius eine geflügelte Fama, auch mit geflügelten Füsen, welche in die Trompete stose; da doch die Alten posaunende Famen schlechterdings nicht kennen.

134) *Faunus*, Büste bei Visconti tav. 9. lit. b, mit Gestell 2¾ Palme, aus Pentelischem Marmor. Blos der Kopf ist alt.

135) Annia *Faustina* Major, Tochter des Annius Verus, und Gemalin des Antoninus Pius, eine colossalische bekleidete Büste bei Visconti tav. 49. en face; aus italienischem Marmor; mit Gestell 5½ Palme; in villa Hadriani gefunden. Mus. Capit. 2, 38. 39. hat auch zwei bekleidete Büsten derselben. — Der Prelat Antonio Despuig zu Rom besizt eine Büste von der *ältèren Faustina* mit einer in den Mantel gewickelten Hand; und eine andere mit derselben Eigenheit besizt der Cardinal Braschi. Sehr seltene Stücke; denn Büsten mit Händen sind eine Seltenheit.

136) *Faustina* Minor, Tochter des Antoninus Pius und Gemalin M. Aurelius, bekleidete Büste Mus. Capit. 2, tav. 4. S. 42. und tav. 43; den Münzen ähnlich. Wegen ihrer grosen Schönheit ward sie auf Münzen unter dem Bilde und Namen der Venus vorgestellt. Siehe zweie bei Patin imper. Rom. num. S. 199.

137) An-

137) Annia *Fauſtina*, Gemalin des Eliogabalus, bekleidete Büſte Muſ. Capit. 2, 64.

138) *Fauſtus* Felix, Sohn des Sulla, aus einer Silbermünze bei Fulv. n. 61, in profil, mit dem Namen. Warum er ein Diadem habe, ſ. Faber comm. S. 40

139) T. Quinctius *Flamininus*, aus einer Gemme bei Fulv. no. 126, Gronov. 3, t. Sandrart 4 Pl. 9. no. 5 (53); profil, ohne Bart, mit der Aufſchrift T. Φ. Θ, welche Τιτος Φλαμινινος Θεος gedeutet wird. Ihm, dem Befreier Griechenlands, ward dem Circus Maximus gegen über eine cherne Statue mit einer griech. Inſchrift errichtet, wie Plutarch in deſſen Leben berichtet. Er ward von allen Griechen in groſsen Ehren gehalten; die Chalcidenſer errichteten ihm einen Tempel, und weihten ihm einen Prieſter. Daher läſst ſich die griech. Inſchrift erklären, welche lateiniſch heiſsen würde: Divus Titus Flamininus.

140) Sextus Julius *Frontinus*, der Verfaſſer der Strategematica u. ſ. w. bei Gronov. 3, dddd. profil; mit Bart; aus einer Münze des Spon. Miſcell. erud. ant. Die Aufſchr. Φροντεινος Ανθυ. (d. h. Ανθυπατος, *Proconſul*) ſtimmt mit Aelians (Tactic. Vorrede) Bericht, der ihn unter die illuſtres conſulares rechnet.

141) *Galba*, der Römiſche Kaiſer, bekleidete Büſte, Muſ. Capit. 2, 19, ohne Bart.

142) *Gallienus*, der Kopf im Muſ. Capitol. 2, 78; die bekleidete Büſte n. 79. In der Florent. Gallerie iſt auch ein Kopf. Die Verſchiedenheit der Bildung deſſelben auf Münzen erklärt ſich entweder dadurch, daſs ſie den Gallien zu verſchiedenen Zeiten darſtellen, oder, wie Bonarroti (oſſervaz. Medagl. S. 319) will, daſs zwei Galliene waren, indem Gallien's Bruder, Valerianus, denſelben Namen angenommen. Siehe Münzen im Muſ. Florent. tav. 83. 84. 85. Patin imperator. numism. S. 326.

143) *Gelon*, K. v. Sicilien, auf einer Silbermünze bei Urſin. n. 62, in profil, mit Diadem.

144) *Germanicus*, Sohn des Druſus, adoptirt von ſeinem Oheim Tiberius, einer der edelſten Menſchen des Römiſchen Altertums, auf einer Onyxgemme bei Fulv. Urſ. im Anhange Buchſt. K, mit dem Namen des Graveur Epitynchanus bezeichnet. Daſs es Germanicus ſei, ſchlieſst man aus Aehnlichkeit mit den griech. Münzen, welche deſſen Sohn Caligula hat prägen laſſen. — Unbekleidete Büſte im Muſ. Capit. 2, 9.

145) Septimius *Geta*, Büſte Muſ. Capit. 2, 60. Fünf Büſten fürt Aldrovandi Stat. ant. a car. 165. 170. 189 198. 287. von ihm an, wo-

von

von vielleicht eine nachher ins Campidoglio gekommen ist. Man vergleiche damit Münzen; eine im Mus. Carpegna S. Bonarrotti osserv. tav. 10. S. 211; eine, die einst im Mus. della Certosa war, nachher ins Kais. Mus. zu Wien gekommen ist; eine im Mus. Pisan. n. 45; welche alle griech. Münzen sind. Eine Römische des Mus. Florent. in Gori Mus. Flor. ant. numism. class. 2. n. 169. Bd. 3. S. 80.

146) *Gordianus* Africanus Senior, unbekleidete Büste, mit kurzem Bart, Mus. Capit. 2, 67. Im Florent. Mus. ist eine Büste, welche den Münzen aber nicht so ähnlich ist, als die Capitol. Siehe bei Havercamp tav. 33 Numophyl. Reg. Christinae eine griech., und im Mus. Britan. tav. 20 n. 2. eine lateinische Münze von ihm.

147) *Gordianus* Africanus Junior, Sohn des vorigen, bekleidete Büste, mit kurzem Bart, Mus. Capit. 2, 68.

148) *Gordianus Pius*, Sohn des Gordianus Junior (nach Capitolin. in Maximin. und Balb. c. 3, und im Gordian. c. 22. Anders giebt dessen Abkunft Herodian l. 8. c. ult. an), bekleidete Büste im Mus. Capitol. 2, 70. Ein schöner Jüngling! Aldrovandi Stat. ant. di Roma a c. 254. führt eine einzige Büste von ihm an. Von den Münzen s Bonarrotti osservaz. Medagl. S. 254.

149) *Hadrianus*, zwei bekleidete Büsten im Mus. Cap. 2, 33. 34. mit kurzem Bart um Mund und Backen.

150) *Hamilcar*, Vater des Hannibal, aus einer silbernen Münze bei Fulv. Urs. no. 9. mit Helm und Bart, und mit Punischer Schrift; in profil. Sandr. 4, Pl. 1, no. 5. Gronov. 3, h.

151) *Hannibal*, aus einer silbernen Münze bei Fulv. no. 63, Sandr. 4 Pl. 4, n. 6. Gronov. 3, k., mit Helm, Bart und Punischer Aufschrift. Vergl. Faber's Comment. S. 41. Hamilcar und Hannibal, capita jugata, bei Gronov. 3, i; aus einer Camee des F. Ursin.

152) *Hector*, aus einer Münze des Thesaur. Genefevae Parisinae tab. 22, bei Gronov. 1, Pppp, profil, mit kurzem Bart; mit latein. Namensaufschrift.

153) *Hellen*, Sohn des Deucalion, auf einer Gemme bei Fulv. 64. profil, mit dem Namen. Sandr. Bd. 4. Pl. 3. n. 6; und Gronov. 1, k. eben daher, mit aufgehabener Hand und erhobenem Zeigefinger, dem Gestus des Meditirenden oder etwas Deklarirenden; — vielleicht die seine Nachkommen betreffenden Orakel?

154) *Heraclitus*, Fulv. n. 65, Bell. phil. n 17, Gronov. 2, 56. en face gegebene Marmorbüste aus den Gärten des Cardinals Ferdin. de Medicis neben der villa des Papstes Julius III., (also nicht aus der Sammlung der Herzoge von Toscana, wie Bellori und Gallaeus sagen) mit der Aufschr. Ηρακλειτος Βλυσωνος Εφεσιος. Allein der Kopf, der

der zu Urſinus Zeit fehlte, iſt wahrſcheinlich unächt, obwol antik. Gronov. hat ihn daher aus Leon. Auguſtin. gegeben. — Bell. n. 18. hat die ganze Figur deſſelben en face, mit Mantel und Stabe, gebückt gehend, aus einer Onyxgemme des Leon. Auguſtinus. Ganz unähnlich der Büſte n. 17. und den beiden im Muſ. Capit. 1, 12. 13. Maffei gemm. n. 55. Aber kein Wunder! Bellori vergriff ſich, und nahm den alten lachenden Democritus des Leonardus für den weinenden Heraclitus. Schwerlich ward dieſer auch gebückt vorgeſtellt, da er im 60ſten Jahre verſtorben iſt, Democr. hergegen über 100 Jahre erreichte. Fulv. beſaſs den Heracl. auch in einer treflichen Ringgemme, warum gab Gallaeus nicht dieſen?

155) *Hercules*, ein junger unbärtiger bei Viſc. ta. 12, mit einem Pappelkranze und kleinen narbenvollen Ohren, die den Athletencharakter ausdrücken (S. Winkelm. Geſch. d. K. l. 1. c. 5. §. 25. f. Viſc. l. c. S. 20. 21.); in der villa Hadriani zu Tivoli gefunden; aus hartem griech. Marmor; 5½ Palme mit dem Antiken des Pilaſters. Ebendaſ. tab. 13. a. ein bekränzter bärtiger Herc., mit dem Geſtell 3½ Palme, aus Ital. Marmor, in den Scavi des Laterans gefunden; und lit. b. eine Doppelherme des Mercur und Herc., wenn es nicht der Alcide in zweien verſchiedenen Altern iſt, als bärtig und unbärtig. So kommen auch Doppelhermen vom Janus und Bacchus Phanes vor, deren eine bärtig, die andere unbärtig iſt. Mit der Bruſt 2 Palmen u. 3 oncie, aus griech., vielleicht Lesbiſchen, Marmor, den Plin. 36, 5. paullo lividiorem nennt. wie dieſer iſt. Hercules und Hylas, capita jugata, aus einer Gemme bei Fulv. n. 66. Sandr. 4 Pl. 5. n. 2. profil, und Herc. bärtig. Auch Gronov. 1, Hilh. Auf der folgenden Tafel iſt Hylas, von zweien Nymphen geraubt, vorgeſtellt, aber angegeben iſt nicht, woher er genommen. Zwei andere Gemmen des Fulv. Urſ. beſchreibt Faber comm. S. 43; wovon die eine, worauf gebändigte Ungeheuer um den Herc. ſind, die ſchöne Aufſchr. hat: Πονος τȣ καλως ησυχαζειν αιτιος (Arbeit iſt Quelle ehrenvoller Ruhe); auf der anderen hält Herc. den Cerberus gebunden, und zerſchmettert deſſen drei Köpfe. *)

156) Quintus *Herennius*, Sohn des Trajanus Decius, bekleidete Büſte, ohne Bart, Muſ. Capit. 2, 73.

157) *Hero-*

*) Bell. n. 90. hat eine Herme mit Keule und Löwenhaut, mit der Aufſchrift auf der Baſis:

Ηλικιην παις ειμι, βρετας δ' εκτησατο Φηλις,
Ηρακλεȣς εικω οισθα με και Προδικȣ.

Aber er ſagt nicht; wo ſie beſindlich ſei.

157) *Herodotus* Muſ. Capitol. 1, 67. Einigermaaſsen änlich einer marmornen Herme mit dem Namen bei Bell. im. Rhet. n. 81. en face, dem Fulv. Urſin. gehörig. S. bei Urſin. n. 67. Sandrart 4. Platte 12. no. 7 (73). Gronov. 2, n. 71. Auch in der Farneſina ſind zwei Büſten von ihm, worauf der Name mit alter griech. Schrift eingehauen iſt; aber ſie ſind nach Winkelm. Urtheil in den Anm. zur Geſch. der K. S. 88. von ſpäterer Zeit, und der eine Kopf gleicht dem andern wenig, ausgenommen etwa in dem Barte.

158) *Heſiodus*, ein marmorner Kopf des Fulv. Urſ. no. 68, Sandrart 4, Pl. 5. no. 3. Gronov. 2. no. 22, Bell. im. poët. n. 50. in profil. Bell. no. 51. ein Kopf deſſelben in profil, aus einem ovalen Carniol, mit dem Namen; und auf derſelben Tafel noch eine Büſte en face, nebſt einer Herme Heſiods mit abgeſchlagenem Kopf, mit der Aufſchrift Ησιοδος Διϊ Ασκραιος. Die Herme hat das männliche Zeugungsglied auf der Mitte. Woher dieſs alles ſei, ſagt Bellori nicht. Aber Faber comment. zu F. Urſ. S. 44. ſagt, daſs die beiden leztern Werke verlohren gegangen ſind. Daſs die Büſten alle unächt oder doch ſchon im Altertume nach einer Phantaſie fingirt ſind, iſt unſtreitig. Dieſs mag der Fall wol ſchon bei der ehernen Statue, deren Pauſanias unter anderen gedenkt, geweſen ſeyn, welche die Theſpier dieſem Dichter auf ihrem forum geſezt hatten. Die Büſte Muſ. Capit. 1, 44. hat mit denen bei Bell. einige Aehnlichkeit, jedoch ſtellt ſie ihn etwas älter dar.

159) *Hiero*, K. v. Sicilien, auf einer ſilbernen Münze bei Fulv. no. 69, in profil, mit Diadem. Auf der Rückſeite eine Quadriga, von einer Victoria regiert, deutet auf deſſen olympiſchen Sieg. Pindar. ol. 1. Muſ. Capit. 1, 33. mit dem Namen.

160) *Hieronymus*, K. v. Sicilien, Sohn des Hiero, auf einer ſilbernen Münze bei Fulv. n. 70. profil, mit Diadem.

161) *Hippocrates*, Kopf mit der griech. Aufſchr. des Namens, aus einer ehernen Münze des Fulv. n. 71, Bell. phil. n. 19, Gronov. 2, n. 58; mit Bart; profil. Auch eine Büſte Muſ. Capit. 1, tav. 19. Deſſen Büſten mögen im Altertume ſehr häufig geweſen ſeyn. Suidas gedenkt der Bildniſſe deſſelben mit bedecktem Haupte.

162) *Homerus*. Plinius erzält, daſs, als Aſinius Pollio das wahre Ebenbild Homers, welches er in ſeiner Bibliothek aufzuſtellen wünſchte, nicht finden konnte, er es habe nach dem Genie der Künſtler anfertigen laſſen, ut Muſarum antiſtitis ementitus vultus hominum deſideria expleret. Alſo ganz idealiſch, oder doch nach Traditionen gearbeitet, iſt Homer ohne allen Streit. Sein Charakter iſt aber faſt in allen Abbildungen gleich gehalten: blind, hervorſtehende

Angenbramen, ein krauſer und kurzer Bart, das Dichterdiadem, u. ſ. w. finden ſich bei allen Köpfen deſſelben. Der ſchönſte Kopf ſtehet Muſ. Capit. 1, no. 54. 55; *) und eine ſchöne Copei aus Alabaſter von Cavaceppi in der Walmodiſchen Sammlung. Der zweite iſt der Farneſiſche, aus Marmor, bei Bell. im. Poët. n. 52. Gronov. 2. no. 18 en face. — Aber ganz iſt der einmal angenommene Charakter verfehlt in einer ehernen Münze des Fulv. Urſinus, oder doch in der Copei derſelben bei Fulv. imagg. ill. n. 72. in profil. Vergl. auch die Köpfe bei Agoſtini Pa. 1. n. 44. Maffei gem. ant. 1. n. 67. Canini n. 27. Haym theſ. Britan. Bd. 2. S. 58. Spon miſcell. erud. ſect. 4. S. 140. Gronov. 2. no. 19 und 20, und die 8 Köpfe aus Gemmen und Münzen in der Erklärung zu no. 19. Eine bronzene Büſte iſt auch im Florent. Muſ.; eine Doppelherme, den Homer mit Archilochus darſtellend, bei Viſconti tav. 20. Bd. 6; gefunden in der villa Fonſega auf dem Coelius, 2½ Palme, aus Penteliſchem Marmor. Bei Bellori n. 53. auch eine Herme Homers, ohne Kopf, mit dem männlichen Zeugungsgliede. Auf der Herme ſtehen drei griech. Inſchriften, welche in der Anthologie dem Antipater zugeſchrieben werden. Bellori vermutet, daſs vielleicht Aelian Verfaſſer ſei, in deſſen villa dieſe Herme ſtand. S. Bellori obſervatt. ad im. Poët. S. 7. Auf derſelben tav. 53. hat Bellori, auſser einigen Münzen mit Homers Kopfe, noch eine ganze Figur Hom. gegeben, mit dem Pallium, welche Leo Allatius in der Vorrede zu ſeiner Schrift de patria Homeri allen anderen Statuen Hom. vorzieht; aber Arme und Beine ſind abgeſchlagen.

163) *Horatius Flaccus*, Büſte bei Bellori im. poët. n. 54. Fulv. Urſinus n. 73. Sandrart 4 Pl. 5. n. 4 (28). Gronov. 3. sss. in profil, mit dem Namen, aus einem ehernen Medaillon (Contorniatus) der Königin Chriſtina.

164) *Hoſtilianus*, jüngerer Sohn des Trajanus Decius, ein ſchöner Jüngling, bekleidete Büſte in Muſ. Capit. 2, 74. Vergl. Vaillant numism. praeſtant. Bd. 1. und ſelect. numism. de Camps S. 105. Begeri theſ. Brandenb. continuat. S. 735.

165) *Hyacinthus*, in profil, mit dem Diadem, als Sohn des Amyclas, Königs von Sparta, auf einer Gemme bei Fulv. n. 74; Sandr. 4. Pl. 5. n. 5. vor dem Geſicht ein Hyacinthenſtengel. Eben ſo bei Gronov. 1. fig. Zz. aus Leonard. Auguſtinus genommen.

166) *Hyllus*,

*) Man ſtellte zu Rom ein groſses Feſt an, als in der Mitte des 16ten Jahrhunderts die marmorne Büſte Homers entdeckt ward, welches eine von den beiden im Capitolin. Muſeum iſt. S. Bottari im Muſ. Cap. Bd. 2, S. 2. Ein Mantuaniſcher Dichter Lelio Capilupi gab hierüber ein Gedicht, in Homeri marmoreum caput Romae effoſſum, heraus.

166) *Hyllus*, Sohn des Hercules, auf einer Gemme Fulv. n. 75, Sandr. 4. Pl. 5. n. 6. profil, mit dem Namen Τλλου. Ganz anders bei Gronov. 1. Gggg. aus einer Gemme des Canini, mit derſelben Aufſchrift; in beiden mit Diadem. Auch Diodor gedenkt eines Hyllus, als Anführers der Heracliden. Wahrſcheinlicher iſt es ein unbekannter Kopf mit dem Namen des Künſtlers. S. *Aſpaſia*.

167) *Janus Impcator*. So lautet die lateiniſche Aufſchrift einer Büſte im Muſ. Capit. 1, 81. Der unter dem Kinn geknüpfte Bart deutet auf einen Barbaren. Alſo vielleicht, wie Bottari bemerkt, der Kopf von einer Statue eines gefangenen Barbaren, die einen Triumphbogen verzierte.

168) *Iphigenia*, bekleidete Büſte bei Gronov. 1. Ssss. profil, mit der Aufſchr. ΙΦιγενεια Αγαμεμνονος. Woher ſie genommen ſei, ſagt Gronov. nicht.

169) *Iſis*, Büſte mit Gewand bei Viſconti tav. 16. en face und profil; 4 Palme mit dem Fuſsgeſtell; aus Pariſchem Marmor; gefunden zu Roma-vecchia. Ebendaſ. tav. 17. lit. a. eine *Iſisbüſte* mit dem Schleier, mit dem Fuſsgeſtell 2½ Palme aus griech. Marmor; und lit. b. ein *Iſiskopf*, aus Pentel. Marmor, mit dem Fuſsgeſtell 2 Palme 4½ oncie.

170) *Iſocrates*, eine Herme des Groſsherz. v. Toſcana, Fulv. n. 76, Bell. rhet. n. 82, Gronov. 2, 81. im ſchrägen profil. mit der Aufſchr. Ισοκρατης Θεοδωρε Αθηναιος. Er erhielt einſt Statuen zu Olympia, Athen und Eleuſis, wie Pauſan. meldet.

171) *Juba*, König von Mauritanien, auf einer ſilbernen Münze bei Fulv. n. 77, profil, mit Bart, ohne Diadem, mit der latein. Aufſchrift: Rex Juba. Sandrart 4, Platte 7. no. 1 (37) eben daher.

172) *Juba*, Sohn des vorigen, auf einer ſilbern. Münze bei Fulv. n. 78, der Königin Chriſtina einſt gehörig, bei Bell. im. phil. no. 20; profil, unbärtig, mit Diadem; mit der Aufſchr. Rex Juba.

173) *Julius Caeſar* bei Viſconti tav. 38. en face und im profil; aus marmo Lunenſe; mit dem Geſtell 4 Palmen und eine oncia. Viſc. hält ihn dafür wegen ſeiner Aehnlichkeit mit dem Farneſiſchen Kopfe des J. Caeſar. — Der Kopf aus einer Gemme des Cardinal Farneſe bei Fulv. n. 80, Sandrart 4 Platte 7. n. 3 (39), profil. Bekleidete Büſte im Muſ. Capit. 2, 1, ohne Bart. Eine andere bei Bell. im. Rhet. n. 74. mit dem Namen, aus einer Münze der Königin Chriſtina.

174) *Julia*, Tochter des Auguſtus, mit dem Schleier, profil, von einer ſchönen Onyxcamee des Fulv. no. 79. Sandrart 4 Platte 7. no. 2 (38). Ein ſchöner edler Kopf, mit dem Ausdruck der heitern Ruhe und ſtillen Gröſse einer Göttin gebildet. Wer wollte bei ſei-

nem Anblick nicht die Unlauterkeiten des Herzens und Wandels dieſer Kaiſerstochter vergeſſen? Vielleicht, daſs hier der Künſtler die Verlobte des Marcellus, und nicht die Gemalin des Agrippa und Tiberius bildete. Einige Antiquare vermuthen, daſs derſelbe Graveur dieſen und den nachher anzuführenden Marcelluskopf der Gemme des Urſini gebildet habe.

175) *Julia*, Tochter des Titus von deſſen zweiten Gemalin Martia Furnilla, und Gemalin des Sabinus, im Muſ. Cap. 2, 24, ähnlich den Münzen in Pataroli ſeries Auguſt. no. 11. Patin imperator. num. S. 116. Vaillant num. imperat Rom.

176) *Julia Mammaea*, 2 bekleidete Büſten von ihr bei Viſconti tav. 57; die erſte en face gegeben, iſt unverſehrt, mit Geſtell 3 Palmen 10 oncie; zu Otricoli gefunden. Die andere, in profil gegeben, hat 2 Palm. 10½ oncie; gefunden in Rom auf dem Esquilin alle Monache di St. Franceſco di Paola; iſt vorn an der Naſe und anderwärts ergänzt.

177) *Julia Pia*, (Gemalin des Severus und Mutter des Caracalla) ein coloſſaliſcher Kopf bei Viſconti tav. 54. en face; aus dem ſchönſten griech. Marmor; mit Bruſt und Geſtell 5 Palm. 11 oncie. Die bekleidete Bruſt iſt neue Arbeit. Iſt mit Ganymedes (bei Viſconti Bd. 2. tav. 35) auf dem Röm. Gebiet gefunden vor der Porta S. Giovanni. S. auch eine Büſte von ihr Muſ. Capit. 2, 57.

178) *Julianus Apoſtata*, bewafnete Büſte mit der Namensaufſchrift, aus einer Silbermünze der Barberiniſchen Bibliothek bei Bellori im. Phil. no. 21, im profil; hält mit der einen Hand die Weltkugel, auf welcher eine Victoria ſteht, das inſigne imperii, in der andern den Schild, auf welchem die Wölfin mit den ſäugenden Knaben, Romulus und Remus, abgebildet iſt, das inſigne, welches das neue Rom, Conſtantinopel, mit dem alten Rom gemein hatte. Auf dem thorax iſt Sol mit dem Stralenhaupte gebildet, für deſſen Verehrer und Diener ſich Julianus ſelbſt in der Rede in regem Solem erklärt. — Muſ. Capit. 2, 83. iſt eine Büſte mit regelmäſsig an einander gelegten Ringellocken um den Kopf herum. Der Bart iſt länger, als bei andern Büſten der Kaiſer jener Zeit, und etwas ſtraubigt. Vergl. Ammianus 25, 4.

179) *Jupiter*, eine coloſſaliſche Büſte, gefunden beim Nachgraben zu Otricoli; en face gegeben bei Viſconti tav. 1. Mit Geſtell 4½ Palme, aus italieniſchem Marmor. Es iſt ein Jupiter μειλιχιος; S. Pauſan. 2, 20. Sonſt erſcheint er oft als Jupiter ultor, tonans oder orkius. Eine Büſte mit ganzer Bruſt im Muſ. Capitol. 2, S. 1. Jupiter barbatus und Juno, Doppelherme im Muſ. Cap. 1. tav. 6. n. 2. S. 19; und no. 3. noch ein Jup. barbatus als Doppelherme.

180) *Jupi-*

180) *Jupiter Serapis* oder Pluto, von Baſalt bei Viſconti tav. 14, mit dem Geſtell 5½ Palme; aus dem ſchönſten eiſenfarbigem Baſalt; einſt in villa Mattei. S. Monumenti Matteiani Bd. 2. tav. 1. — Auch bei Viſc. tav. 15. *Serapis radiatus*, eine coloſſaliſche Büſte mit dem Scheffel auf dem Haupte, gefunden in einem columbarium an der Appiſchen Straſse; mit dem Schluſsſtein 6 Palme weniger ein Sechstel; vom feinſten griech. Marmor, von den Bildhauern grecchetto genannt. Von einem änlichen Serapis ſ. Plin. 37, 19.

181) Q. *Labienus* Parthicus Imp. Mit dieſer Aufſchr. ein Kopf einer ſilbernen Münze bei Fulv. n. 83. Gronov. 3, kkk, profil. S. von ihm Dio 48, 24 — 26. Appian. bell. Parthic. und l. 5. bell. Civil. Er wiegelte die Parther gegen die Römer auf, und nahm ſo, nach Beſiegung der Römer, auf eine der Römiſchen Sitte entgegengeſezte Weiſe den Namen *Parthicus* an.

182) *Lacedaemon*, ein alter Heros, Erbauer der gleichnamigen Stadt, Kopf mit ſtarkem ſchlichten Bart und ſehr einfachem Helm, Gronov. 1. fig. P. aus einer Münze des Canini, in profil. Valeſ. ad Harpocr. S. 140. hat deſſen Stemma angegeben. Das Marmor Arundell. ſezt den Eurotas und ihn als Regenten von Laconica in die Zeit des Amphictyon, Königs von Theben.

183) *Leander*, mit fliegendem Haar, wie er von Abydus aus nach Seſtus zu ſeiner geliebten Hero durch die Wellen ſchwimmt, auf einer Gemme des Fulv. Urſ. im Anhange Buchſt. L, und daraus bei Gronov. 2, n. 8. Auch beſaſs Fulv. noch eine andere Gemme, worauf der Thurm von Seſtus, wo Hero mit der Fackel in der Hand den Geliebten in der Nacht erwartete, und ein Amor gebildet war, der mit der tuba dem zögernden Leander das Zeichen gab, oder den mit den Wellen kämpfenden aufmunterte, indeſs ein anderer Amor mit einem Schiffe von Seſtus abfährt, um den Leander überzuſezen. Die Hero im Thurme mit der Fackel in der Hand hat daraus Gronov. 2. n. 9, nebſt zwei Münzen mit demſelben Sujet, wovon die eine bei Patin, unter Caracalla S. 308.

184) *Leda*, en face bei Gronov. 1, fig. Yy; aber er ſagt nicht, woher der Kopf ſei. Er hat dabei vier Antiken gegeben, welche den Jupiter als Schwan im höchſten Genuſſe mit der Leda vorſtellen.

185) L. Cornelius *Lentulus*, marmorne Büſte bei Fulv. no. 48; Gronov. 3, aa, en face; zu Tibur gefunden. Man glaubt, ſie ſei verfertigt, da er als Praetor im J. R. 594. im Namen des Senats zu den Tiburtinern abgeſchickt worden. Dieſe Vermutung gründet ſich auf die eherne Tafel, welche man dabei fand; deren Inſchrift ſ. Gruter. S. 499. no. 12. S. Faber ad Fulv. S. 28. Gronov. l. c.

186) *Leo-*

186) *Leodamas.* Muſ. Capit. 1, 61. mit der latein. Aufſchr. unten auf der Bruſt: Leodemas. Fulv. n. 84. Bell. rhet. n. 83. Sandrart 4 Pl. 6. n. 3. Gronov. 2, n. 74. haben eine jener Büſte ähnliche marmorne Herme en face, welche einſt dem Cardinal Caeſius gehörte, worauf die lezten Sylben des Namens, — δαμας noch ſichtbar ſind. Bell. führt auch eine Gemme mit dem Namen an. Es gab dieſes Namens einen Geometer. Diog. Laërt. 3, 24, und einen Lehrer des Pythagoras. Appulei. florid. l. 2. Bell. hält den ſeinigen für den Lehrer des Redners Aeſchines. Aber es verdiente noch Unterſuchung, ob die Anfangsſylben richtig ſupplirt ſind, oder ob nicht *Damas* der vollſtändige Name iſt.

187) M. Aemilius *Lepidus*, auf einer ſilbernen Münze bei Fulv. Urſ. no. 1. mit der Namensaufſchrift, im profil.

188) L. *Livineius* Regulus, aus einer Silbermünze des Fulv. im Anhange Buchſt. M, Gronov. 3, f; profil, älter; (den Faber ad Urſ. n. 38. fälſchlich für M. Attilius Regulus hält) und 3, fff, jünger, wahrſcheinlich von ſeinem Sohne, dem L. Regulus, einem Quatuorvir monetalis, zur Zeit des Triumvirats, geprägt; profil.

189) Titus *Livius*, marmorne Büſte bei Bell. rhet. n. 88. Gronov. 3, vvv. profil; aus dem Mauſoleum des Livius zu Padua. Die vollſtändige Aufſchrift iſt: T. Livius Liviae T. F. (Titi Filiae) Quartae L. Halys. Gronov. zweifelt daher, ob es der Geſchichtſchreiber Livius ſei, da mehrere Livii den Vornamen Titus gehabt, und da der Name L. Halys vielmehr auf einen Freigelaſſenen der gens Livia deute, welchem der Name Livius beigelegt worden. Dieſen ſcheine die Büſte darzuſtellen.

190) *Lucilla*, Schweſter des Commodus und Gemalin des Lucius Verus. Die Büſte von ihr im Muſ. Capit. 2, S. 44. tav. 5. hat nicht ſo viel Aehnliches mit Münzen, als tav. 46. Tav. 47. kommt auch eine Lucilla vor, welche der Büſte tav. 46. und den Münzen nicht ſehr ähnlich iſt.

191) *Lucius*, den Philoſophen beim Appuleius, ſoll vorſtellen ein Kopf auf einer alten Gemme des Canini und Stephanoni bei Gronov. 3, oooo. Allein dieſen kann unmöglich die Aufſchrift Λεκτα bezeichnen. Es ſcheint vielmehr eine Maske zu ſein.

192) *Lyſias.* Die Büſten von ihm ſind ganz unzuverläſsig. Eine im Muſ. Capit. 1, 31. hat den Namen, aber er iſt neu. Sie gleicht auch nicht den Büſten n. 63. 64; wovon die erſte ebenfalls einen von neuerer Hand hinzugeſezten Namen enthält (S. Muſ. Capit. Bd. 2. S. 72), und bei Bellori im. Rhet. n. 84. Fulv. Urſin. n. 85. Gronov. 2, n. 69. mit der Namensaufſchrift, aus dem Palaſte Farneſe, en face gegeben.

gegeben. Bellori hat auf derſelben Tafel auch zwei Hermen, aus der Bibliothek des Fulv. Urſinus, beide mit dem Namen; aber die eine iſt ἀκέφαλος.

193) *Mago* von Carthago und *Dionyſius* von Utica, neben einander in profil bei Bell. im. Philoſ. n. 22, Sandrart 4 Platte 7. no. 5 (41); Gronov. 3, 11, aus einer gröſsern ovalen Gemme des Fulv. Urſinus n. 86, welche die Italiener Prasma nennen. Beide mit ſtarken Bärten, und der eine mit einem über den Hinterkopf herabhängenden Schleier. Dionyſius hatte des Mago Bücher vom Ackerbaue ins Griechiſche überſezt, wie Varro, Columella und Plinius an mehrern Stellen bezeugen. Dieſs iſt der Grund ihrer Zuſammenſtellung. S. auch eine Büſte von ihm im Muſ. Capit. 1. tav. 30; womit der unbekannte Kopf tav. 25. einige, doch nicht völlige Aehnlichkeit hat.

194) *Macrinus.* Muſ. Capit. 2, 61. Sehr ſelten ſind Büſten von ihm wegen ſeiner kurzen Regierung. Aldrovandi Statue ant. 138. 141. 264. drei Büſten von ihm; die aber ſchon damals, als das Muſ. Capitol. herausgegeben ward, daſelbſt nicht mehr vorhanden waren.

195) M. Claudius *Marcellus*, Eroberer von Syracus, aus einer Silbermünze bei Fulv. n. 45. Gronov. 3, 1. profil. Die drei hinter dem Kopfe nach drei verſchiedenen Richtungen abgebildeten Schenkel, (welche auch ſonſt auf Sicil. Münzen vorkommen. S. Gronov. 3. lit. xxxx.) deuten auf die Eroberung von Sicilien, welches drei Vorgebirge hat, Trinacria).

196) M. *Marcellus*, Sohn der Octavia, aus einer Gemme, Fulv. n. 87. Sandr. 4. Pl. 7. n. 6. profil; von Epityncbanus geſtochen, wenn die Aufſchrift richtig iſt. Auch eine unbekleidete Büſte Muſ. Capit. 2, 3.

197) *Marciana*, Schweſter des Trajans, Büſte im Muſ. Cap. 2, S. 34. tav. 2. no. 1. und tav. 31. Vergl. Münzen bei Occo tav. 11. n. 9. Vaillant num. imperat. praeſtant. Bd. 1. S. 55.

198) C. *Marius* C. F. aus einer Onyxcamee bei Fulv. Urſin. n. 88. Sandr. 4 Pl. 8. n. 1 (43) in ſchon hohem Alter in profil dargeſtellt; aber ohne Namen. Die Statue im Campidoglio iſt zwar antik, aber kein Marius; ſondern ein Rechtsgelehrter, worauf die Capſel zu den Füſsen, mit der Inſchrift, *conſtitutiones*, deutet. Die Unterſchrift *C. Marius Cos. VII.* iſt alſo an dieſer Statue unächt. Noch giebt es eine Farneſina, welche, ſo wie das Bild auf obiger Gemme, wegen des Ausdrucks von Rauheit und Auſterität, welche Appianus bell. civil. l. 1. und Plutarch der Miene und dem Charakter des Marius beilegen, mit deſſen Namen getauft iſt. Denn *erſtlich* exiſtiren wol überhaupt ſchwerlich Köpfe und Statuen von Marius, da Sulla bekanntlich das

Anden-

Andenken deſſelben in allen Denkmalen zu vertilgen ſuchte; *ſodann* giebt es auch keine ächten Münzen von ihm, welche man mit den vorgeblichen Büſten und Statuen deſſelben vergleichen könnte. Denn die unter dem Namen des Marius paſsirenden ehernen und ſilbernen ſind untergeſchoben; *endlich*, Plutarch zeigt die Auſterität des Marius an einer Statue zu Ravenna. Warum nicht an einer Römiſchen, wenn dergleichen zu ſeiner Zeit dort noch vorhanden waren? Eine bekleidete Büſte aus dem Hauſe Barberini bei Gronov. 3, 00, en face, welche ihn in etwas jüngerem und noch kraftvollerm Alter darſtellt, als jene Onyxgemme.

199) *Maron*, ein alter Heros, Erbauer von Maronea in Thracien, auf einer Münze bei Seguin, aber ſehr unkenntlich; auch auf einer Münze der Maroniten in Golzii graecia, mit der Aufſchr. Μαρωνειτων; beſſer bei Gronov. 2, n. 11, profil, mit dem von der linken Schulter herabhängenden Rehfell, welches entweder auf die Sitte früher Zeit geht, ſich mit Thierfellen zu bekleiden, oder den Begleiter des Bacchus und Theilnehmer an den Orgien deſſelben darſtellt.

200) *Maſiniſſa*, König Numidiens. Muſ. Capit. 1, 77 u. 78. Maffei gemmae ant. Bd. 1. n. 95.

201) *Matidia*, ähnelt ihrem Oheim Trajanus in den Büſten Muſ. Capitol. Bd. 2. S. 34. tav. 2. no. 2. und tav. 32.

202) *Maximus*, (vielleicht Claudius Maximus, ein Stoiker, Lehrer des M. Aurelius, der ſeine Lehrer gern in Büſten und Statuen kopiren ließ), eine marmorne Herme ἀκεφαλος, mit der Aufſchrift Μαξιμος Σεουηρε Ρωμαιος, bei Bell. im. Phil. n. 24. Fulv. Urſ. n. 89.

203) *Maximinus*, Büſte, bekleidet, Muſ Capit. 2, 65. Die Goldmünzen von ihm ſind ſehr ſelten; die anderen häufig.

204) *Maximus*, der ſchöne Sohn des Maximinus, Büſte im Muſ. Capit. 2, 66.

205) *Menander*, eine mit dem Mantel bekleidete Büſte von einem runden marmornen Schilde des Fulv. Urſin. no. 90. mit der Namensaufſchrift, bei Bell. im. poët. n. 55. Gronov. 2, 98. Auf der anderen Seite des Schildes iſt Sophocles ebenfalls im Pallium und mit der Namensaufſchrift, welchen Bell. tav. 64. giebt. Tav. 55. hat er noch eine unbekleidete Büſte von Menander ohne Namen; und ebendaſ. eine Herme ohne Kopf, mit drei Epigrammen zum Lobe Menanders; vielleicht aus derſelben villa Aelians, aus welcher die Homeriſche Herme tav. 53. zu ſeyn ſcheint. Dem Menander ſezten die Athener nach ſeinem Tode auf dem Wege vom Piraeeus nach Athen eine Statue;

Statue; und eine andere, welche zu Conſtantinopel im Gymnaſium ſtand, preiſt Chriſtodorus in einem Epigramm.

206) *Menelaus*, Büſte bei Viſc. tav. 18, mit dem Geſtell 3 Palm. 10 oncie; aus Pentel. Marmor; ein Fragment einer Gruppe, welche ihn den Leichnam des Patroclus haltend darſtellte (Hom. Il. 17, 581. 588), zu Tivoli in villa Hadriani gefunden. Dabei enthält tav. 19. ein fragmentum ἀκεφαλον vom Leichnam des Patroclus, ebendaſelbſt gefunden.

207) *Mercurius* mit dem Petaſus, mit der ganzen Herme 2 Palmen und 2 oncie; der Kopf allein (aus griech. Marmor) iſt alt. Bei Viſconti en face gegeben, tav. 3. lit. a; und daſelbſt lit. b. eine Büſte deſſelben Gottes en face, mit Flügeln am Haupte *), aus dem feinen weiſsen Marmor, den die Bildhauer fälſchlich Pariſchen nennen; mit dem Geſtell 3 u. ¾ Palmen.

208) *Meſſalina*, Büſte im Muſ. Cap. 2, 14. bekleidet, aber mit offener Bruſt.

209) *Metrodorus*, der Epicureer. Siehe *Epicur.* Bei Boiſſard iſt eine Statue mit der Inſchrift Metrodorus Epheſius, wiederholt von Gronov. Antiqu. grr. Vol. 3. bb. Büſte bei Viſconti tav. 34. b. en face, 2 Palmen 5 oncie, aus Pentel. Marmor. Wo ſie gefunden worden, iſt ungewiſs.

210) M. *Mettius* Epaphroditus, grammaticus grecus M. Mettius Germanus fec. Dieſe Aufſchrift hat die Baſis einer aus einem Marmor kopierten, ſizenden, mit dem Pallium bekleideten und eine Rolle haltenden Statue, einſt dem Balthaſar Albertonius gehörig, bei Fulv. n. 91. Bell. im. Rhet. n. 80. Sandrart 4, Platte 12. no. 6 (72). Gronov. 3, bbbb. S Suidas v. Epaphroditus. Muſ. Capit. 1, 66. iſt ein unbekannter Kopf, von welchem Bottari vermutet, er ſtelle vielleicht den M. Mett. Epaphrod. vor.

211) *Midas*, König in Phrygien, mit phrygiſcher Müze und krauſem Bart um die Backen, aus einer Münze bei Gronov. 1. fig. T, profil; woher ihn Spon zuerſt gab. Auf der andern Seite ſteht ...ιεττεων; alſo vielleicht von Thyeſſus, einer Stadt in Lydien, geſchlagen.

212) *Milo*

*) Dem Merkur, den Winden und anderen Gottheiten, ſtehen die Flügel an den Schläfen, nicht unter den Ohren. So ſtehen auch dem Somnus die Schmetterlingsflügel an den Schläfen. Dem Zetes und Calais werden demnach bei Orpheus Argon. v. 219. fälſchlich ταρσοι ὑπερατιοι zugeſchrieben. Viſconti Bd. 6. S. 5. lieſt richtiger: ἐπερατιοι alae ſupra aures enatae.

212) *Milo Crotoniata*, aus einer Silbermünze bei Fulv. n. 93, profil, ohne Bart. Derſelbe Sandr. 4 Pl. 6. n. 4. Gronov. 2, no. 50. Faber ad Fulv. im. S. 58. fürt ein marmornes Relief an, worauf Milo den Stier durch das olympiſche Stadium trägt; aber er ſagt nicht, wo es befindlich ſei. Der Kopf kommt auch auf Gemmen vor.

213) *Miltiades*, marmorne Herme mit dem Namen, Fulv. n. 92, Gronov. 2, 54, en face, mit Bart. Faber im Comment. S. 57. 58. fürt noch eine andere, einſt auf dem mons Coelius gefundene an. Von ſeinem Stemma ſ. Rutgerſii var. lect. l. 1. c. 9.

214) *Minerva* bei Viſconti tav. 2. mit der ganzen bekleideten Bruſt und Aegide; aus Penteliſchem Marmor; mit Geſtell 4 Palmen 7 oncie; en face gegeben. Befindet ſich jezt in Caſtel S. Angelo.

215) *Minos*, Kön. v. Creta, aus einer Silbermünze bei Fulv. n. 94. profil; mit Diadem und Bart. Eben derſelbe bei Gronov. 1, fig. Mm.

216) *Mithradates*, Kön. von Pontus, aus einer Silbermünze des Card. Farneſe bei Fulv. n. 95, profil, mit Diadem, ohne Bart. Sandrart 4 Platte 6. no. 5 (35).

217) *Moſchion* (ein Luſtſpieldichter, deſſen Stobaeus und Clemens Alexandr. gedenken), eine marmorne Statue des Fulv. Urſin. no. 96. ſizend, mit dem Pallium bekleidet; bei Bell. im. poët. n. 56. Gronov. 2, 73. Die eine Hand und der andere Vorderarm fehlen. Auf der baſis ſteht der Name.

218) *Nauſicaa*, Tochter des Alcinous, Königs der Faiaken, der den unglücklichen Ulyſſes aufnahm, bei Gronov. 2. n. 5; profil; aus einer Mytilen. Münze in Wheeler's Reiſe und Spon's Miſcellan.

219) *Naxus*, ein alter Heros, von welchem die Inſel benannt ſeyn ſoll, aus einer Münze des Theſaur. Palatin., mit der Aufſchrift NA. bei Gronov. 1, Oo. profil, mit Epheukranz und Bart.

220) *Nemauſus*, nach Stephanus Byz. und Suidas, ein Heraclide, Erbauer der Stadt gleiches Namens. Kopf mit einfachem Helm bei Gronov. 3, c. profil.

221) *Nero* Claudius Caeſar, Sohn des Germanicus, Bruder des Caligula (Sueton. Cal. 7.) und deſſen Gemalin *Julia*, Tochter des Druſus, des Sohns des Tiberius, gegen einander geſtellte Köpfe auf einer Gemme des Fulv. im Anhange Buchſt. N. Der Nero in ſehr jugendlichem Alter, ähnlich deſſen Köpfen auf der Rückſeite der Münzen des Tiberius, wo er dem Kopfe ſeines Bruders Druſus gegenüber geſtellt iſt.

222) *Nero*, Kopf im Muſ. Capit. 2, 16. ohne Bart, und no. 17. mit keimendem Bart um die Wangen, wie auf einer Münze bei Vaillant num. ſelect. S. 9. Bei Viſconti tav. 42. eine Büſte en face und im profil, aus Pentel. Marmor, mit dem Geſtell 3 Palmen. Wo er

aus-

ausgegraben worden, ist ungewiss. Kenntlich ist er durch den vultus pulcher magis, quam venustus, und an der cervix obesa, (Sueton. c. 51) so wie auch am Pythischen Kämpferkranze (Sueton. c. 25), der sich durch die lemnisci und durch die grosse gemma orbicularis, womit er geziert ist, auszeichnet. S. Visconti Bd. 6. ad tav. 13. not. a. S. 22.

223) *Nerva* bei Visconti tav. 43. en face; aus marmo Lunense; mit Gestell 3 Palm. und 6 oncie. Vergl. die colossalische Statue von Nerva in Visconti Bd. 3. tav. 6. Unbekleidete Büste im Mus. Capit. 2, 27. ohne Bart.

224) *Nicomedes*, König von Bithynien, aus einer Silbermünze bei Fulv. Anhang Buchst. O. mit griech. Aufschrift des Namens.

225) *Numa Pompilius*, Kopf bei Bell. im. Phil. n. 25. Fulv. Urs. n. 97, Sandr. 4 Platte 8. n. 2 (44). Gronov. 3, yyyy. profil, mit der latein. Namensaufschrift auf dem Diadem, aus einer Silbermünze der Königin Christina. Vielleicht ward sein Kopf auf Münzen von der familia Calpurnia und Marcia, die sich vom Numa herleiteten, nach der Statue desselben im Capitol gebildet, deren Plinius und Appianus gedenken.

226) C. *Numonius Vaala*, nach alter Schreibart für *Vala*, ein Legat des Quintilius Varus, welcher in der Varischen Niederlage in Germanien blieb. Vellei. 2, 119. Horat. Epist. 1, 15. und daselbst die Ausleger; auf einer Silbermünze bei Fulv. n. 98. Gronov. 3, ppp; profil, mit dem Namen.

227) *Oceanus*, ein colossalischer Kopf, bei Visconti tav. 5. en face; aus griech. Marmor; 3, ¾ Palme; nicht weit von Pozzuolo gefunden. Wenigstens ist es ein Seegott, wie die Delphine im Barte und die triefenden Haare zeigen.

228) *Octavia*, die Schwester Augusts, steht zu Turin, wo der Kopf aus Silber, die Brust aber aus Krystall gearbeitet ist. Sie steht im Kupferstich vor Bartoli's Tragoedie Eponina.

229) *Oeneus*, der Aetolische, nicht, wie Faber will, Thessalische, Heros, Vater des Meleager, auf einer Silbermünze bei Fulv. no. 99, profil. Auf der Rückseite das Bild eines Bocks und Silens, welches vielleicht auf die weinreiche Gegend deutet, wo Oeneus herrschte. Wenigstens scheint die Anspielung auf den Namen Oeneus von οἶνος (Wein) etwas zu entfernt und tändelnd. Derselbe eben daher bei Gronov. 1. fig. Bbb. Sandrart 4, Platte 12, no. 4 (70).

230) *Otto*, bekleidete Büste im Mus. Cap. 2, 20, ohne Bart.

231) *Ovidius* Naso, ein Kopf bei Bell. im. poët. n. 57. Gronov. 3, ttt, profil; mit einem Lorbeerkranz, mit griech. Inschrift des Na-

 mens;

mens; aus einer ehernen Münze einer vornehmen Römerin Felicia Rondanini; woraus ihn auch Nic. Heinſius vor ſeiner lezten Ausgabe Ovids gegeben hatte. Der Lorbeerkranz iſt jedoch auf der Münze nicht mehr ſehr kenntlich.

232) *Papinianus* und *Plautia*, ein römiſcher Rechtsgelehrter, den Spartian im Severus c. 21, juris aſylum und doctrinae legalis theſaurum nennt, nebſt ſeiner Gattin, vielleicht der Schweſter der Plautilla, der Gemalin des Caracalla. Denn, nach Spartian im Caracalla c. 8, glaubten einige, Papinian ſei durch ſeine zweite Gattin mit dem Kaiſer Severus verſchwägert. Beide Köpfe gegen einander gerichtet auf einem Amethyſt bei Fulv. n. 100, mit darüber geſezten Anfangsbuchſt. *Pla. Pa.* Sandrart 4 Pl. 8. no. 3 (45). Gronov. 3, pppp.

233) *Patreus*, mythiſcher Erbauer von Patra in Achaja, aus einer Münze des Theſaur. Brandenburg. bei Gronov. 2. n. 17, profil.

234) *Pergamus*, ein alter Heros, Sohn des Pyrrhus und der Andromache, Stifter von Pergamus, auf einer ehernen Münze bei Fulv. n. 101, profil, mit Diadem und der Aufſchr. Περγαμος κτισης; auf der Rückſeite Περγαμηνων. (So heiſst auch Alexander auf Alexandriniſchen Münzen Κτισης.) Eben daher hat ihn Sandrart 4 Platte 6. no. 6 (36), und Gronov. 1. fig. Z. Einen noch ſchönern jugendlichen Kopf mit einem ſehr einfachen Helm und Helmbuſch hat Gronov. 2. fig. 12, profil, aus einer Pergameniſchen Münze des Canini, mit der Aufſchr. Περγαμ.

235) *Periander*, Herme bei Viſc. tav. 22. S. *Bias;* und tav. 25. en face und profil, in der villa des Caſſius zu Tivoli gefunden, 2 Palmen 3 oncie, aus Pentelikſchen Marmor.

236) *Pericles* mit einfachem Helm und der Namensaufſchrift auf dem Pilaſter, bei Viſconti tav. 29. en face und profil vorgeſtellt; aus Pentel. Marmor; mit Helm und Bruſt 2¾ Palmen; zu Tivoli in der villa di Caſſio gefunden. Noch eine Pericles-Herme ward daſelbſt gefunden, welche an Townley nach England kam, und 1787. in Stuart antiquities of Athens Bd. 2. c. 5. am Ende edirt iſt.

237) *Perſeus*, K. von Macedonien, von Paullus Aemil. beſiegt, auf einer Silbermünze des Cardin. Farneſe bei Fulv. n. 102, mit Diadem. Auf der Rückſeite ein Adler mit dem Donnerkeil. Sandrart 4 Pl. 8. n. 4 (46).

238) Aulus *Perſius* Flaccus, in profil bei Fulv. Urſ. no. 103. Bell. im. poët. n. 58. Gronov. 3, aaaa, aus einer tabula marmorea, die einſt dem Cardinal Jac. Sadoletus gehörte, nachher ins Muſeum des Fulv. Urſinus kam. Sadoletus glaubte, es ſei des Satyrendichters Perſius Bildniſs, theils wegen des Epheu, womit Satyrendichter bekränzt

kränzt zu werden pflegen, theils wegen des Ausdrucks von Beſcheidenheit und Schaamhaftigkeit, welche Tugenden Cornutus oder Probus dem Perſius zuſchreibt. Alſo ein unzuverläſsiger Kopf! Auch eine Büſte Muſ. Capit. 1, 39.

239) *Perrinax*, eine coloſſaliſche mit dem Paludament bekleidete Büſte, mit dem Meduſenhaupte vor der Bruſt bei Viſconti tav. 52. en face und im Profil; aus griech. Marmor; mit Geſtell 4 u. $\frac{3}{4}$ Palmen. Stand ſonſt im Palaſte Nunéz a Strada Condotti. Nur der Kopf iſt alt und hin und wieder ausgebeſſert; die Bruſt iſt modern. Büſte Muſ. Capit. 2, 50. unbekleidet, mit Bart. Ein Kopf deſſelben war im Hauſe des Duca de Maſſimi. S. Aldrovandi Statue S. 171; aber es iſt wahrſcheinlich die Capitoliniſche Büſte ſelbſt. Denn in Rom findet ſich keine andere, als dieſe.

240) *Phaedra*, bei Sandrart 4, Platte 14. no. 3 (81) en face; aus der Urlin. Samml., aber nicht in Fulv. Urſ. imagg. befindlich. Aus einer Münze des Canini, mit dem Namen bei Gronov. 1, tav. Vuu, profil.

241) *Peſcennius Niger*, bekleidete Büſte mit kurzem Bart, im Muſ. Capit. 2, 52.

242) *Philemon*, der griech. Luſtſpieldichter. Zwei Hermen und eine Camee von ihm führt Faber comm. ad Fulv. im. S. 62. an, aber ohne zu beſtimmen, wo ſie ſich finden. Die Büſte aus einer ehernen Münze F. Urſ. n. 104. Aber die aus dem Mantel hervorgehaltene, an das Kinn gelegte Hand ſcheint mehr auf einen Philoſophen zu deuten. Ganz anders iſt auch der Kopf Philem. in Leon. Auguſtin. Pa. 1. n. 16, und daraus bei Gronov. 2. n. 99.

243) *Philetaerus*, ein Eunuch, Schazmeiſter des Lyſimachus, und nach dem Tode deſſelben König von Pergamus, aus einer Silbermünze des Cardin. Farneſe bei Fulv. no. 105. Sandr. 4 Pl. 8. n. 5 (47).

244) *Philippus*, Epiphanes u. Philadelphus genannt, König von Syrien, auf einer Silbermünze bei Fulv. n. 106. mit Diadem.

245) *Philippus*, König von Macedonien, den T. Quinctius Flamininus beſiegte, auf einer ſilbernen Münze bei Fulv. n. 107. mit kurzem Backenbart, mit Diadem. Auf der Rückſeite, die Keule des Hercules, das inſigne der Macedon. Könige. Sandr. 4. Pl. 8. n. 6 (48).

246) *Philippus Junior*, ſ. Aurel. Vict c. 28. Büſte im Muſ. Capit. 2, 71. Sodann eine Büſte mit Paludament bei Viſconti tav. 59. en face und profil; Kopf und Bruſt vom ſchönſten Porphyr, aber das Geſtell von bigio antico; mit Geſtell etwas über 3 Palmen. Das einzige Stück in ſeiner Art, ähnlich mit Münzen; ſtand vorher im Palaſte Barberini; gefunden in einem unterirdiſchen Gewölbe von Lanuvium mit andern Büſten von M. Aurel, Annius Verus, Lucius Verus.

Von

Von den Kaiſerköpfen aus Porphyr ſ. Winkelm. Geſch. der K. l. 10. c. 11. §. 21. 22; und dagegen Viſconti Bd. 6. ad tav. 59. S. 73.

247) *Philiſtis*, eine Königin, wie die Inſchrift βαζιλισσης Φιλιστιδος ſagt, auf einer Silbermünze bei Fulv. no. 108. mit dem Schleier über dem Hinterkopf. Wo ſie Königin geweſen, ob in Sicilien, oder Groſsgriechenland, iſt ungewiſs.

248) *Phocion* bei Bell. im. Rhet. n. §5. Gronov. 2, 95. aus einer Onyxcamee, (welche einſt dem Antonius Maria Caſtiglionus zu Cingulum im Piceniſchen gehörte) mit der Namensaufſchrift, im profil gegeben. Aus einer Herme (ohne Kopf) bei Fulv. Urſ. n. 109. ſieht man aus der Aufſchrift, daſs Phocion der Sohn des Sophilus war. Denn Plutarch und Nepos kennen den Vater deſſelben nicht.

249) *Phthia*, Tochter des Aeaciden, und Mutter des Pyrrhus, Königs von Epirus, auf einer Epirotiſchen Münze bei Gronov. 3, a; profil. Mit dem Schleier; mit dem Namen; und auf der Rückſeite ein Bliz, welcher, wie man aus Seguin und Golz ſieht, häufig auf Epirotiſchen Münzen, wiewol auch auf andern, z. B. Siciliſchen, vorkommt.

250) *Pindarus*, Büſte im Muſ. Capit. 1, 38. Einen Kopf aus Marmor, der einſt auf einer Herme geſtanden, im Palaſte Giuſtiniani hat Canini n. 28. zuerſt bekannt gemacht, nachher Bell. poët. im. 59. Gronov. 2, 60. Bellori hat no. 60. Pindar's marmorne Statue, (einſt dem Fulv. Urſinus gehörig, bei Fulv. Urſ. n. 110) woran der Kopf fehlt, mit einer lyra oder einem anderen Inſtrumente in der Hand, welches aber ganz verſtümmelt iſt.

251) *Pittacus*, Kopf mit der griech. Aufſchrift des Namens, aus einer ehernen Münze des Fulv. Urſ. bei Bell. Phil. n. 26. Fulv. Urſ. n. 111. Gronov. 2. no. 32. profil.

252) *Plato*, Büſte im Muſ. Capit. 1, tav. 21. Vergl. Spon miſcell. eruditae antiqu. Sect. 4. S. 140; aber unähnlich. — Bellori imagg. Phil. no. 27. en face, 28, profil, von einer marmornen Büſte des Fulv. Urſ. und einer Gemme. Leztere auch bei Fulv. Urſ. no. 112; erſtere auch bei Gronov. 2, 83, en face. Beide mit dem Diadem und Bart, wie der Capitoliniſche Kopf. Vergl. Cauſei gemmae ant. no. 27. Canini no. 48. Muſ. Roman. no. 17. Begeri Theſ. Brandenb. Bd. 3, S. 322. — Auch Muſ. Capitol. 1. tav. 22. iſt er mit dem Diadem und ſehr breiter Bruſt. Seneca ep. 58. ſagt freilich: illi nomen latitudo pectoris fecit; aber die Aufſchrift: Πλατωνης Αριστονυ Αθηναιος verräth Unächtheit dieſer Büſte. Diogenes von Laërte ſagt, Plato habe breite Schultern, und ſein Geſicht habe etwas Finſteres und Mürriſches gehabt. Hiemit ſtimmen aber die Köpfe meiſtens nicht überein. Die Büſte bei Bellori n. 27. ill. Phil. ſtimmt vielleicht noch

am

am erſten damit. *) Viele vorhandene ſogenannte Plato-Köpfe ſind daher wol Köpfe von Göttern (vielleicht vom Jupiter ſelbſt) oder von Helden.

253) *Plautia.* Siehe Papinianus.

254) *Plotina*, eine coloſſaliſche bekleidete Büſte bei Viſconti tav. 44. en face; vorher in villa Mattei (S. Monum. Matteiani Bd. 2. tav. 15); aus dem feinſten griech. Marmor, grecchetto genannt; mit dem Geſtell 5 Palm. 9 oncie. Aber nur der Kopf iſt alt. Vergl. eine ſeltene Goldmünze mit dem Kopfe der Plotina in Viſconti Bd. 1. tav. a. no. 17. Muſ. Capitol. Bd. 2. tav. 30. Bd. 4. tav. 20. Aber auf dem Basrelief der leztern Stelle iſt es keineswegs Plotina. S. Viſconti Bd. 6. S. 60.

255) *Pompeja Plotina*, Gemalin des Trajanus, ſanctiſſima femina bei Plinius 9. ep. 28. genannt. Die Büſten von ihr ſind ſehr ſelten. Muſ. Capit. 2, S. 33. tav. 1. und tav. 30. ſtehen zweie von ihr.

256) Q. *Pompejus* Rufus, Conſul mit Sulla im J. R. 665, auf einer Silbermünze des Fulv. Urſ. no. 113, profil, mit dem Namen. Gronov. 3, qq.

257) Cn. *Pompejus* Magnus, aus einem Jaſpis des Fulv. Urſ. n. 114. Vergl. Fabri comment. S. 65 — 68. Sandr. 4 Pl. 9. no. 1 (49), Gronov. 3, vv.

258) Sextus *Pompejus*, Sohn des Magnus, aus einer Camee des Fulv. Urſ. n. 115. Sandrart 4 Platte 11. n. 1 (61). Gronov. 3, mmm. Einer andern Gemme gedenkt Faber comm. S. 68, worauf Sicilia dem mit dem Paludament bekleideten Sextus, der neben einem Pferde den Dreizack hält, den Scepter reicht, welches auf ſeine Beherrſchung des Sicil. Meers deutet.

259) Cn. *Pompejus*, auch ein Sohn des Magnus, in Spanien ermordet, auf einer Gemme bei Fulv. Urſ. im Anhange-Buchſt. P. Gronov. 3, aaa; profil; ähnlich deſſen Bilde auf Münzen.

260) *Poppaea*, ſchöne Büſte im Muſ. Capit. 2, 18. bekleidet. Nicht ſo ſchön iſt die Büſte von ihr in der Gall. zu Florenz.

261) *Poſidippus*, ganze marmorne Statue, auf einem Stule ſizend mit einer Rolle in der Hand vorgeſtellt, bei Bell. im. poët. n. 61. Gronov. 2, 100. en face, mit der Namensunterſchrift, aus den Gärten Montalti, die nachher dem Cardinal Paulus Sabellus gehörten. Viel-

*) N. 28. hat Bell. auch eine Herme, ohne Kopf, aus der Samml. Urſini, mit der Aufſchr. Πλατων Αριςωνος Αθηναιος, mit dem männl. Zeugungsgliede.

Vielleicht der Luſtſpieldichter der Comoedia nova, der nach Menanders Tode für den vorzüglichſten galt, obwol es keine Attribute unſtreitig machen.

262) *Poſidonius*, der Stoiker, Lehrer des Cicero, Büſte im Muſ. Capit. 1. tav. 10. Bei Bell. im. Phil. n. 29. Fulv. Urſ. n. 117; Gronov. 3, 55. bekleidete marmorne Büſte des Cardinals Farneſe, mit kurzem Bart, mit der Namensaufſchrift, en face, iſt er etwas ältlicher, als im Muſ. Capit.

263) A. *Poſtumius* Albinus Brutus, aus einer ſilbernen Münze des Fulv. no. 118; Gronov. 3, mm, profil, mit der Umſchrift A. Poſtumius Cos. Brutus war nämlich aus der Familia Junia in die Poſtumia durch Adoption des A. Poſtumius Albinus aufgenommen. Man ſehe die Bücher de familiis Romanis. So ſagt Faber über Fulv. im.; welchen Gronov. widerlegt, der ihn für den Collegen des Conſuls, M. Antonius, hält, a. u. 655.

264) Julia *Procla*, aus einer Münze bei Gronov. 3, qqqq. profil, mit der Aufſchrift Ιου.. Πρεκλαν Ηρωιδα. Wer ſie ſei, iſt ungewiſs. Gronov. glaubt, ſie ſei aus den Zeiten des Decius, wo zwar nicht mehr in der Hauptſtadt, aber doch in den auswärtigen, beſonders griech., Provinzen noch elegante Münzen geſchlagen wurden. Sie ſei alſo, meint er, die Tochter des Julius Proclus, Proconſuls in Klein-Aſien, deſſen die Acta Pionii Martyris, und daſelbſt Theod. Ruinardus, gedenken.

265) *Pruſias*, König von Bithynien, aus einer ſilbernen Münze Fulv. n. 119, mit Backenbart, profil.

266) *Ptolemaeus*, König von Aegypten, aus einer ſilbernen Münze bei Fulv. n. 120. Sandr. 4 Pl. 9. no. 3 (51). Welcher, iſt ungewiſs. Nach Fabri comment. S. 70. ſoll es der Sohn des Juba, Königs von Numidien, und der Cleopatra, Tochter des M. Antonius, ſeyn; aber woher er dieſs wiſſe, ſagt er nicht. Eben ſo ungewiſs iſt Ptolemaeus Muſ. Capit. 1, 83. Beger theſ. Brandenb. 3. S. 34. hat eine ſehr ähnliche Münze. Auch eine bei Liebe Goth. num. c. 12. S. 393.

267) *Ptolemaeus Apion*, König von Cyrene, der die Römer zu Erben einſezte, aus einer Camee des Fulv. n. 121, mit Diadem, ohne Bart. Das Silphium, das Symbol der Cyrenenſer, über dem Haupte, macht ihn kenntlich.

268) *Ptolemaeus Soter*, wie die Aufſchrift lehrt, aus einer ſilbernen Münze des Fulv. no. 122. mit Diadem, ohne Bart.

269) *Pupienus*, Büſte im Muſ. Capit. 2, 69, änlich einer andern Büſte deſſelben in der Mediceiſch. Gallerie.

270) *Pyrr-*

270) *Pyrrhus*, König von Epirus, aus einer ſilbernen Münze des Fulv. no. 123; mit Bart und Helm; änlich den andern Köpfen des Pyrrhus auf ehernen und ſilbernen Münzen. Sandrart 4 Pl. 9. n. 4. (52)

271) *Pythagoras* bei Viſconti tav. 26. eine Büſte 2¼ Palme, aus Pentel. Marmor, mit einem Diadem oder Strophium um die Haare. Obs aber Pythagoras ſei, iſt ungewiſs, und beruht blos auf Aenlichkeit mit ſeinem Bildniſs auf einigen Samiſchen Münzen. Vergl. Gronov. Theſaur. Bd. 2. 40. — Im Muſ. Capitol. Bd. 1. tav. 32. iſt die Herme eines magern Menſchen von ſo wenig Würde in der Phyſiognomie für Pythag. ausgegeben, daſs ſie dem gar nicht entſpricht, was Jamblichus, Porphyrius und Laërz von ſeinen Zügen geſagt haben. — Bellori n. 30. Fulv. Urſin. n. 124. Sandrart 4 Platte 10, no. 3 (57) und Gronov. 2, n. 40. iſt er aus einer ehernen Münze der Königin Chriſtina, mit der Aufſchrift Πυθαγορης Σαμιων, ganze Figur ſizend, mit der Linken den Meſsſtaab haltend, die Rechte auf eine Kugel legend, welche auf einer Säule liegt. Seine Büſte findet ſich noch auf vielen Samiſchen Münzen und auf einer von Nicaea in Bithynien bei Vaillant numism grr.

272) *Pytheus*, ein colophoniſcher Dichter, ganze Statue auf einem Stule ſizend, mit einer Rolle in der Hand, mit der Namensaufſchrift, aus einer ehernen Münze der Colophonier bei Fulv. Urſin. n. 125. Bellori im. poët. n. 62. Gronov. 3, ddddd. profil. Ein Colophonier mag es ſein; aber ob gerade ein Dichter? Das hat Faber ad Urſin. blos aus der Muſe mit dem Inſtrumente auf der Rückſeite der Münze geſchloſſen. Es kommen mehrere dieſes Namens, aber kein ſo benannter Coloph. Dichter, in den Alten vor.

273) *Pythodoris*, Büſte mit der griech. Namensaufſchr. im Muſ. Capit. 1, 73. Hofmann Lex. hiſtor. v. Pythodorus macht ihn zum Olymp. Sieger Ol. 103. Dieſs paſst zwar auf den Kranz von wildem Oelzweige, womit dieſer Kopf geziert iſt. Allein Ol. 103. war Pythoſtratus Sieger; und unter den Olymp. Siegern findet ſich kein Pythodorus oder Pythodoris. S. ἱστοριων συναγωγη hinter Scaligers Euſebius S. 348. ed. Amſtel. 1658. Es kann jedoch ein Sieger eines anderen Kampfſpiels ſein. Gronov 3, cc. hat ihn aus Spon, der dieſe Büſte fälſchlich für eine Königin aus Pontus, des Polemo Gemalin, hält, getäuſcht durch die Namens-Endung. S. Gronov's Anmerk. l. c.

274) M. Attilius *Regulus*, aus einer ſilbernen Münze Fulv. n. 38. Gron. 3. f; profil. Gronov hält ihn jedoch für den Lucius Livineius Regulus, den Fulv. im Anhange lit. M. Gronov. 3, fff. aus einer anderen Silbermünze geben, wo er nur jünger vorgeſtellt iſt. S. oben *Livineius*.

275) M. Antius *Reſtio*, ein edler Römer, gleichzeitig mit Cicero, Fulv. no. 21. Sandr. 4 Pl. 2. n. 4. Gronov. 3, hhh, aus einer Silbermünze, profil, mit dem Namen *Reſtio*. Von der edlen Handlung des ihn rettenden Sclaven ſ. Val. Max. 6, 8. fin.

276) *Romulus*, aus einer Silbermünze des Fulv. n. 127. Sandrart 4 Platte 9. no. 6 (54). Gronov. 2. no. 26. mit Bart, mit dem Lorbeerkranz und der Aufſchrift Quirinus. Plutarch in deſſen Leben, Plinius 6, 34. und Dio Caſſ 43 Bch. gedenken einer Statue deſſelben.

277) L. Servius *Rufus* — iſt die Umſchrift einer Büſte aus einer ſilbernen Münze bei Fulv. Urſ. n. 138. Gronov 3, ggg. Daſs es Servius Sulpicius Rufus, mit dem doppelten Vornamen *Lucius* und Servius, ein Rechtsgelehrter, Zeitgenoſſe des Cicero, ſei, iſt Vermutung des Urſini, welcher Faber folgt. Dieſem Sulp. Ruf. war zu Rom eine eherne Statue errichtet, welche zu des Pomponius Zeit, nach deſſen Verſicherung im Buche de orig. juris, noch ſtand.

278) Lucius Junius *Ruſticus*, ein Stoiker, Lehrer des Antonin. Philoſ., Büſte im Muſ. Capitol. 1, 23. Eine Herme aus der Bibliothek des Fulv. Urſ. bei Bell. im. Phil. n. 31. Gronov. 3, gggg. en face, mit der Aufſchrift *Lucii Junii Ruſtici, Philoſophi Stoici, L. Junius* L. L. Myrinus P. P. Mitten auf der Herme das männliche Zeugungsglied.

279) *Sabina*, Gemalin des Hadrians, und Tochter, oder, wie andere meinen, Schweſter der Matidia; eine bekleidete Büſte bei Viſconti tav. 46. en face; aus marmo Lunenſe; mit Geſtell 3 Palm. u. 7 oncie; ausgegraben bei Lavinia, dem alten Lanuvium. Ihre Abbildungen ſind häufig, weil Hadrian die Künſte förderte. Vergl. Muſ. Capitolin. Bd. 2. tav. 35. u. 47. Dolce gemme antiche no. 168. Patarol. feries Auguſt n. 15.

280) Criſpus *Salluſtius* bei Fulv. Urſ. n. 128, Bell im. Rhet. n. 86. Sandrart 4 Platte 11. no 2 (62). Gronov. 3, ddd. in profil, aus einer Groſsbronze (numus contorniatus) der Königin Chriſtina, mit der Aufſchrift Saluſtius Auctor. Alſo nach des Salluſtius Zeitalter geprägt, weil in dieſem das L noch verdoppelt ward, wie man aus andern Inſchriften ſeines Zeitalters ſieht. Die Büſte des Salluſtius, welche *Charles de Broſſes* mit vieler Mühe in der Farneſiſchen Sammlung aufgefunden und ſeinem Leben dieſes Geſchichtſchreibers im Kupferſtich hat vordrucken laſſen, iſt nicht die Büſte deſſelben, ſondern eines Griechen, wie der Bart beweiſt, welchen zu des Salluſtius Zeit kein vornehmer Römer trug.

281) *Salonina*, Gemalin des Gallienus, auf griech. Münzen χρυσογονη genannt. Büſte im Muſ. Capit. 2, 80; ähnlich den Mediceiſchen (Muſ. Flor. t. 85. 86.) und Vatican. Münzen. Venuti t. 86. 87.

282) *Salo-*

282) *Saloninus*, älterer Sohn des Gallienus und der Salonina, unbekleidete Büſte, in ſehr jugendlichen Alter, Muſ. Capit. 2, 81. Auf Münzen heiſst er: P. Licinius Cornelius Saloninus Valerianus.

283) *Sappho*, Büſte Muſ. Capitol. 1, 58 u. 60. — Bellori im. poët. n. 63, und Gronov. 2. n. 34. hat eine Herme, im profil, mit dem Namen, aus den Papyren des Peter Ligorius in der Vaticana. Bell. hat auch eine eherne Münze der Mytilenaeer, mit dem Bildniſs der Sappho. Auf der Rückſeite iſt der Tintenfiſch und die Aufſchrift Μυτιλ., aus der Farneſ. Bibliothek. Daher hat auch den Kopf Fulv. Urſin. n. 129. Sandrart 4. Platte 11. no. 3 (63). Vergl. Maffei gemm. ant. Bd. 1. no. 70. Haym theſ. Brit. 1. S. 163. Harduin num. ant. Λεσβιων. Μυτιλην.

284) *Sardus*, ein alter Heros, Sohn des Hercules, aus einer Münze des Patin, bei Gronov. 1. Llll. profil, mit der Aufſchr. *Sard.* Er kommt auch bei Triſtan vor, Bd. 2. S. 484. mit der Aufſchr. S...pater. Denn die Sardi nannten ihn, als ihren vermeinten Stammvater, Sardus, Sardo, welche Endung Euſtathius ad Dionyſ. Perieg. hat, und Σαρδοπατωρ.

285) P. und C. *Saſernae*, zwei Brüder, aus dem African. Kriege des Hirtius c. 10. u. 29. bekannt, zwei ſchöne capita jugata in profil, mit Helmen und kurzen Bärten, bei Gronov. 3, zz, aus Canini. Aufſchrift *Ni.* (vielleicht Nigidius oder Ninnius?) *Sas.*

286) *Saturnus*, verſchleiert, Büſte mit halber Bruſt, 3 Palmen, 2 Oncie, aus hartem griechiſchen Marmor, en face bei Viſconti tab. 2. und bei Cavaceppi. Andere verſchleierte ſiehe in Winkelm. Beſchreibung der Stoſchiſchen Gemmen Claſſ. 2. ſect. 1.

287) *Manlia Scantilla*, Gemalin des Didius Julianus, bekleidete Büſte aus Pariſch. Marmor im Muſ. Capit. 2, 51. Die Münzen von ihr ſind ſehr ſelten. Zwei ſ. Vaill. num. praeſtant. B. 1. S. 107. Bd. 2. S. 199. ed. Rom., und eine bei Mezzabarba imperat. num. n. 63. Haverk. Numophyl. tav. 63. n. 15. 16. tav. 24. n. 7. 8.

288) P. Cornelius *Scipio* Africanus. Eine Büſte in ſchwarzem Marmor, zu Liternum in Campanien, wo er eine villa hatte, gefunden, hält man für die ſeinige, bei Fulv. n. 49. Sandr. 4 Pl. 4. n. 4 (22) Gronov. 3, p. en face, ohne Bart, und mit abgeſchornem Haupthaar. Er hatte freilich im Altertum eine Statue zu Liternum und eine zu Rom vor dem Capeniſchen Thore. Liv. 38, 56. Allein 1) folgt nicht, daſs eine zu Liternum gefundene Büſte auch gerade eine Büſte des Scipio Afric. ſei. 2) ſtellt die Büſte eine Perſon in höherem Alter vor; jener Scipio aber erreichte kein ſehr hohes Alter. 3) führte, nach Plin. 7, 59, nicht der erſtere Africanus, wie Faber ad Fulv. im.

meint, die Gewohnheit unter den Römern zuerſt ein, ſich Bart und Haare abzuſcheeren, ſondern der zweite Africanus. Gronov hält daher jene Büſte für den Scipio Aſiaticus, wegen einiger Aehnlichkeit mit der Büſte des Gordianus tertius auf Münzen, deſſen Aehnlichkeit mit Scipio Aſiat. Capitolinus berichtet. — Scipio mit dem Vater des Spaniers *Aluccius* (denn ſo ſcheint der Putean. Cod. des Liv. richtiger zu haben, als andere *Allucius*), und *Aluccius* mit der ihm vom Scipio wiedergegebenen Braut, aus dem ſilbernen, in der Rhonne gefundenen, Schilde bei Spon copirt bei Gronov. 3. n, und o.

289) P. Corn. *Scipio* Naſica, ſoll ſeyn aus einer ehernen Münze bei F. Urſ. Anhang lit. H. Gronov. 3, 1; profil, mit der Aufſchr. *Naſſica*; wie Faber glaubt, nach der alten Orthographie der Römer, wo man das s und andere Conſonanten in vielen langen Sylben doppelt ſchrieb, wie in *cauſſa*, *imperioſſus*; die man vielleicht in älteren Zeiten ſtraff, in ſpäteren gedehnt ausſprach, oder die man auch wol ſpäterhin noch ſtraff ausſprach, und dennoch nur mit einem Conſonanten ſchrieb. So ſchreibt z. B. Dio Caſſius nach der Ausſprache *Senneca*, da die Römer nur ein n ſchrieben. Auf Marmorn und andern Inſchriften behielt man aber gern die alte Orthographie bei. Alles wahr; wenn nur nicht Vaillant gezeigt hätte, daſs jene Münze, von der Calagurritaniſchen Colonie, welche auch Naſſica hieſs, geſchlagen, den Kopf des Auguſtus darſtelle. Ob noch ein Kopf des Scipio Naſica vorhanden ſei, iſt alſo ungewiſs.

290) *Seleucus*, erſter König von Syrien nach Alexanders Tode, auf einer Silbermünze bei Fulv. Urſ. n. 130. mit dem Diadem, ohne Bart. Er hat in der Inſchrift die Beinamen επιφανης νικατωρ.

291) *Seneca*, Büſte im Muſ. Capit. 1, tav. 20. Eine andere Fulv. Urſ. no. 131. Gronov. 3, yyy. en face. Bellori imagg. Phil. n. 32. Eine dieſer ſehr ähnliche Büſte von Marmor beſizt der Herzog von Toſcana. Eine Statue iſt in villa Pinciana; der treflichſte Kopf im Palaſte Corſini alla Lungara. Vergl. Maffei gemmae ant. Bd. 1. no. 59. Seneca war ſehr mager und ausgezehrt. S. Seneca conſol. ad Helv. c. 17. Epiſt. 54. u. 78. Dio Caſſ. l. 59. S. 655. Tac. Ann. 15. circa fin.

292) *Septimius Severus*, drei bekleidete Büſten, mit Bart, im Muſ. Capit. 2, 54. 55. 56; aber tav. 56. iſt ganz verſchieden von den beiden übrigen. Eine Büſte zu Otricoli gefunden, bei Viſc. tav. 53. en face, mit dem Geſtell $4\frac{1}{2}$ Palmen, aus Pentel. Marmor. Das Zeitalter, welches trefliche Darſtellungen von Septimius Severus und ſeiner Familie lieferte, kann man mit Recht die lezte Epoche der Künſte nennen. Denn von der Zeit an fiengen die Künſtler an, ihre Geſchicklichkeit auf Köpfe und Büſten einzuſchränken.

293) *Sex.*

293) *Sextus* Chaeronenſis, Enkel des Plutarch, Lehrer des M. Aurel und Lucius Verus (ſ. Capitolin. und Suidas), aus einer ehernen Münze in Spon's Miſcell., und daraus im Gronov. 3, hhhh. profil, mit Bart, Aufſchr. Σεξστον Ηρωα. alſo wol nach ſeinem Tode geprägt. Da Antonin ſeine Lehrer gern in Abbildungen aufbewahrte; ſo iſt es wenigſtens wahrſcheinlicher, daſs es dieſer Sextus, als der Arzt und Sceptiker, Sextus Empiricus, ſei, für welchen dieſs Bild in der Ausgabe des Diog. Laërtius lib. 9. gegeben wird.

294) *Sibylla*, eine ſizende mit einer Rolle in der Hand, und drei Köpfe in profil bei Gronov. 2. n. 42 — 45.

295) *Silenus*, Büſte bei Viſc. tav. 9. lit. a. en face, mit Geſtell 2½ Palme, aus Penteliſchem Marmor. Vorher gehörte er der villa Mattei. S. Monum. Matteiani tav. 6. Sileni und Perſonae Dionyſiacae ſtehen auch im Bellori no. 90.

296) *Sipylus*, ein alter Heros der Fabelzeit, von welchem Berg und Stadt gleiches Namens benannt ſeyn ſoll, aus einer alten Münze des Petitus de Amazonibus bei Gronov. 1. tav. Cccc, II. profil, mit Bart und Namensaufſchrift.

297) *Socrates*, Herme bei Viſconti tav. 28. lit. b. aus griech. Marmor, 2¾ Palme; gefunden in den unterirdiſchen Gewölben von Civita-vecchia. Muſ. Capit. 1, tav. 14. 15. Bellori phil. n. 34. 35. hat eine Herme u. eine ganze Figur von ihm; jene mit dem Namen. *) Eine Büſte aus dem Hauſe Farneſe bei Fulv. n. 134; und ein Kopf mit Namen, dem Fulv. Urſ. ſelbſt gehörig, n. 133; aus einer Groſsbronze (contorniatus). Fulv. Urſ. beſaſs noch mehrere. S. Faber comment. S. 75. 76. Gronov. 2, 66. aus einer Gemme des Ant. Auguſtini. Vergl. Canini n. 45. Muſ. Rom. n. 16. Beger. Theſ. Brandenb. Bd. 3. S. 361. Maffei gem. ant. Bd. 1, n. 53. Cauſei gem. ant. n. 25. Stoſch gem. ant. n. 4. Socr. iſt unſtreitig eine der ächteſten antiken Büſten, da alle von ihm vorhandene Köpfe denſelben, mit den Angaben der alten Schriftſteller übereinſtimmenden, Charakter ausdrücken. S. Cic. de fato c. 2. Schol. ad Ariſtoph. Nub. v. 223. Auch Xenoph. im Gaſtmal und Plato im Theaetet ſagen, er habe einem Silen ähnlich geſehen. S. die Sammlung der Gemmen von ihm in Jo. *Chifletii* Socrates

*) Die ganze Figur, aus einem Marmor des Urſini genommen, n. 35, ſtellt ſchwerlich den Socr. dar. Er iſt hier, ſizend auf einem Hügel, ein Volumen in der Hand haltend, und mit dem Mantel vom Nabel bis zu den Füſsen bekleidet, vorgeſtellt. Allein 1) paſst dieſe Art der Bekleidung mehr für einen Cyniker. 2) hat Socr. nichts geſchrieben. Doch könnte das Volumen auf ſeine Sitte gehen, mit ſeinen Schülern über Schriftſteller zu commentiren. 3) Das Geſicht, wenn die Zeichnung anders richtig iſt, ſtellt den Socr. nicht dar.

crates an *Macarius* gemmae Abraxeae, Antw. 1657. 4. Von der Phyſiognomie des Socr. ſ. Gio. Battiſta *Porta* della Fiſionomia l. 2, c. 7. S. 123. 141.

298) *Solon*, Büſte mit dem Namen, aus einer Gemme des Fulv. Urſ. n. 135. Bell. philoſ. n. 33. Sandrart 4 Pl. 11, n. 4 (64) profil. Gronov. 2, n. 31. In der Anmerk. hat Gronov. noch drei andere Köpfe gegeben, wovon der eine übereinſtimmt mit einer ſeltenen Münze Μητροπολειτων bei Spon. miſcell. erud. antiq. S. 140; der andere iſt aus einer Gemme des Muſ. Roman.; der dritte aus dem Theſ. Palatin. S. 66, welcher aber den Philemon, nicht den Solon, vorſtellt: wie man aus Vergleichung der Gemme des Theſ. Palat. S. 67. und bei Leonard. Auguſtin. n. 16. erſiehet. Ganz verfälſcht iſt der Solon im Diog. Laërt., wie er weder bei Fulv., noch irgend anderswo vorkommt. — Solon hatte einſt eine eherne Statue zu Athen, wie Pauſan. berichtet, und eine in ſeiner Vaterſtadt Salamis, wohin die Athener, nach des Aeſchin. contra Timarch. Bericht, deshalb häufig reiſten.

299) *Somnus* mit Diadem und Schleier des Bacchus, und mit Schmetterlingsflügeln an den Schläfen unter dem Schleier; eine Büſte bei Viſconti tav. 11. en face, aus Pentel. Marmor; 2 Palmen. — Die Alten gaben dem Somnus oft die Züge und den Schmuck des Bacchus. Denn beide Götter ſind λυσιοι, λυσιμεριμνοι. S. Orpheus hymn. 49, 2. 9. hymn. 84. 5. und in Galaei opuſ. mythol. die gnomen des Secundus: quid eſt Somnus.

300) *Sophocles* mit Diadem und untergeſeztem, faſt ganz erhaltenem, Namen, en face und profil bei Viſconti dargeſtellt tav. 27, aus marmo Lunenſe, 1 Palm $3\frac{1}{2}$ oncie; gefunden in den Carpenſiſchen Gärten beim Tempel der Pax. Er kommt mit dem Bildniſs des clypeus Farneſianus überein. S. Fulv. Urſ. n. 136. Bellori im. poët. n. 64. (en face) hat ihn ohne Diadem und nach ihm Gronov. Theſ. 2, 62; aber es iſt im Original. Die andere Seite des Farneſ. Schildes ſtellt den *Menander* vor.

301) *Speuſippus*, Nachfolger des Plato in der Academie, marmorne Herme ohne Kopf, mit der Aufſchrift Σπευσιππος Ευρυμεδοντος Αθηναιος, aus der Sammlung des Fulv. Urſinus, bei Bell. im. Phil. n. 36. Fulv. Urſ. n. 137.

302) *Steſichorus*, bekleidete Büſte, welche ihn im jüngern männlichen Alter darſtellt, bei Gronov. 2, no. 38. Woher ſie ſei, ſagt er nicht. Alt und mit gekrümmtem Rücken war er, nach Cic. Verr. 2, 35, in der Statue zu Himera vorgeſtellt.

303) L.

303) L. Cornelius *Sulla*, aus einer Silbermünze bei Fulv. no. 50, in profil, mit der Aufſchrift, *Sylla Cos.* Gronov. 3, pp.

Servius *Sulpicius* Rufus. Siehe Rufus.

304) *Tatius*, König der Sabiner, aus einer ſilbernen Münze bei Fulv. n. 139, mit der Aufſchrift *Ta. Sabin.* Sandr. 4 Platte 11. no. 5 (65). Faber comm. S. 77. glaubt, daſs dieſe nebſt einer andern von der gens Tituria und Vettia geprägt ſei, welche ihre Abkunft von den geraubten Sabinerinnen herleiteten; und daſs das Geſicht vielleicht nach der Statue des Tatius gebildet ſei, welche nebſt den ſieben Königen auf dem Capitolium ſtand.

305) *Tenus*, ein alter Heros, von welchem die Inſel benamt ſeyn ſoll, aus einer Münze des Theſaur. Palatin. bei Gronov. 1, Pp; profil, mit Lorbeer, und Ammonshorn. Daher es wol eher ein Bacchus oder Jupiter Ammon iſt. Denn Harduin gedenkt einer Münze mit den Buchſtaben Τη und einer Weintraube, auf deren Rückſeite der Kopf des Jup. Ammon iſt.

306) *Terentius*, die dafür ausgegebenen Büſten Muſ. Capit. 1, 36. 37. ſind *Demoſthenes*. Die Aenlichkeit mit dem Miniatur-Gemälde im Vatican. Codex (3868) dieſes Dichters verleitete zu jener falſchen Angabe. Dieſes iſt beſſer geſtochen in der Urbinat. Ausgabe des Terent. 1736, als bei Bellori poët. n. 65. — Fulv. Urſ. n. 140. hat die Büſte, en face, aus demſelben Codex genommen, und aus ihm Sandrart 4, Platte 11. no. 6 (66). Gronov. 3, lit. z.

307) *Thales*, Doppelherme mit *Bias* bei Viſc. tav. 24. Siehe *Bias*. Büſte im Muſ. Capit. 1, 28. Marmorne Büſte, einſt dem Achilles Maffei gehörig, bei Bell. im. Phil. n. 37. Gronov. 2. no. 30, en face, mit dem Namen am Halſe; aber die Aufſchrift iſt unächt, alſo iſt der Kopf ungewiſs. S. Gronov's Anmerk.

308) *Themiſtocles*, aus einer Gemme bei Fulv. Urſ. n. 141, Gronov. 2, n. 59. mit dem Namen, nach der Sitte ſeiner Zeit, ohne Bart. Noch hat man eine Herme ohne Kopf von ihm, welche ihm die Athener nach dem Siege bei Salamin geſezt hatten. Auch die Magneter, bei denen er ſtarb, hatten ihm auf ihrem Forum eine Statue errichtet.

309) *Theocritus*, bei Bell. im. poët. n. 66. Sandrart 4 Platte 10. no. 1 (55). Gronov. 2, e, aus einem marmornen Schilde des Fulv. Urſin. n 142, mit dem Lorbeerzweige bekränzt, aber ohne Namensunterſchrift. Alſo kann es eben ſo wol ein anderer Dichter ſein; beſonders da ein alter Biograph ſagt, Theocr. habe eine aufgeworfene Naſe gehabt, die der genannte Kopf nicht hat.

310) *Theon*,

310) *Theon*, Platoniker, aus Smyrna. Büſte im Muſ. Capit. 1, 29. mit der merkwürdigen Aufſchrift: Θεωνα Πλατονικον Φιλοτοφον ὁ ἱερευς θεων τον πατερα ſc. veneratur. Es iſt dieſelbe Büſte, welche *Spon* hat miſcell. erud. ant. ſect. 4. S. 135. und aus ihm Gronov. 3, ffff, en face.

311) *Theophraſtus*. Fulv. Urſ. n. 143. und Bell. Phil. n. 38. Gronov. 2, 92, haben eine marmorne Büſte en face, aus der Caſa Maſſimi zu Rom, mit der Aufſchrift Θεοφραστος Μελαντα Εφεσιος. Aber der Name iſt nach Bottari Verſicherung neu, auch gleicht ſie der Capitoliniſchen Muſ. Cap. 1, 24. nicht ſonderlich.

312) *Thucydides*, marmorne Herme des Fulv. Urſ. n. 144. Bell. rhet. n. 89. Sandr. 4 Pl. 10. n. 2 (56), Gronov. 2, 72. en face, mit der Namensaufſchr. Eine Büſte Muſ. Capit. 1, 68. Boiſſard part. 6, aus den Gärten des Papſts Julius III.

313) *Tiberius*, eine unbekleidete und bekleidete Büſte im Muſ. Capit. 2, 5. 6.

314) A. *Tillius* *) Cimber, einer der gegen den Caeſar Verſchwornen, Gronov. 3, ccc. profil, mit einem Dolche vor dem Geſichte.

315) *Titus*, bei Viſconti tav. 43. en face; aus Pentel. Marmor; mit dem Geſtell $3\frac{3}{4}$ Palmen. S. Sueton. c. 3. Er iſt ſchöner, als der im Muſ. Capitol. Bd. 2. tav. 23; bekleidet und ohne Bart.

316) *Tmolus*, ein alter Lydiſcher Heros der mythiſchen Zeit, von welchem der an edlem Wein, auch, wie das benachbarte Cilicien, an Safran (Virgil. ge. 1, 56. und daſelbſt die Ausleger) reiche Berg den Namen erhalten haben ſoll; aus einer ehernen Münze des Fulv. no. 145; mit Weinlaub bekränzt. Auch Gronov. 1. fig. Bb. hat ihn daher. Aber nicht von Sardes, wie Faber S. 80. meint, ſondern von der Stadt Tmolus am Berge dieſes Namens, iſt dieſe Münze mit der Aufſchrift Τμωλειτων geſchlagen. Denn fälſchlich leugnete Freinsheim das ehemalige Daſeyn einer Stadt dieſes Namens, weil Strabo davon ſchweigt, da ihrer doch Herodot 1, 84. u. Tac. Ann. 2, 47. gedenken.

317) *Tomus*, ein alter Heros, Erbauer von Tomi am ſchwarzen Meere, mit der Aufſchr. Τομος κτισης, aus einer ehernen Münze bei Fulv. Anhang Buchſt. Q., und Gronov. 1. tab. Yyy., welche die Tomi-

*) Nicht Tullius, wie einige wollen; ſondern Tilius, wie er im Medic. cod. Appian. l. 4. init. heiſst, oder Tillius, wie der Medic. cod. Dion. Caſſ. l. 47. hat. S. Erneſti clav. Cic. index hiſtor. v. Tillius.

Tomitaner geprägt haben. Denn auf der Rückseite steht Hercules, ihr Schuzgott, nebst der Aufschrift Τομειτων. S. Stephanus Byzantius in voc. Τομοι.

318) *Tragoedia* und *Comoedia*, bei Visconti tav. 10. en face, aus sogenanntem Parischem Marmor; jede 3⅛ Palme; zu Tivoli in villa Hadriani entdeckt.

319) *Trajanus*, zwei von einer Schulter herab bekleidete Büsten im Mus. Capit. 2, 28. 29. ohne Bart, wie alle Kaiserbüsten im Mus. Cap. bis zum Hadrian herab.

320) *Trajanus Decius*, Büste, bekleidet und ohne Bart im Mus. Capit. 2, 72. Münzen sind in Vaillant Mus. di Camps, im Mus. Pisan., im Vaticanischen und Florent. Mus.

321) *Trebonianus* Gallus, der mit dem *Hostilianus* zum Imperator erwält ward, eine bronzene Büste mit dem Paludament bekleidet, nebst einer massiven Büste von oriental. Alabaster im Profil, bei Visc. tav. 60. Erstere war sonst in villa Mattei (S. Monumenti Matteiani Bd. 2, tav. 31.); mit Gestell 3 Palmen 6 oncie. Die Büste von Alabaster ward in den scavi Lateranensi gefunden. Eine ähnliche von Trebon. Gall. in Mus. Capitolin. Bd. 2. tav. 75. mit ganz kurz geschornem Bart. Nur ist das Haupthaar etwas länger, als es in jener Zeit gewönlich war. Diese Büsten sind einzig in ihrer Art; denn ausser den Münzen ist sein Bildniss sonst nicht vorhanden. Vergl. die Münzen im Mus. Florent., Pisan. und Vatican.

322) P. *Valerius* Poplicola, der erste Römische Consul mit Brutus, eine Herme mit abgebrochenem Kopf bei Fulv. n. 147. mit der Aufschrift, *P. Valesius Volesi F. Poplicola.* Lezterer Name ist alte Schreibart für die spätere *Publicola*, so wie *Valesius* alte Aussprache ist für *Valerius*, Papisius für Papirius, (Cic. ad Fam. 9, 21) Fusius für Furius. So auch arbos, labos, vapos, clamos, passes, und aus κελης, celer. S. Liv. 3, 4. Quintil. 1, 5. Hotoman. ad Cic. Verr. 1, 42. Pearc. ad Cic. orat. 1, 22.

323) *Venus* mit der mitra oder zurückgebundenem καλυπτρον; mit der Brust eine Palme 2 oncie; aus Pentelischem Marmor; en face gegeben bei Visconti tav. 4. lit. b. Da Attribute fehlen, ist es blos mutmaaslich Venus; es kann auch eine Muse, z. B. Erato, sein.

324) Lucius *Verus*, Bruder des M. Aurels durch Adoption, eine Büste mit dem Paludament bei Visconti tav. 51. a. en face; aus griech. oder Parischem Marmor; mit Gestell 3 Palm. 6½ oncie. Der Kopf hat einen kurzen lockigten Bart. Gefunden zu Roma-vecchia. Mus. Capitol. 2, 45. auch eine bekleidete Büste mit kurzem Bart.

325) Annius *Verus*, Sohn des M. Aurelius und der Fauſtina, der ſieben Jahr alt verſtarb. (S. von ihm Tillemont über M. Aurel. not. 4.) Bekleidete Büſte im Muſ. Capit. 2, 44; übereinſtimmend mit den Münzen.

326) Aelius *Verus*, vom Hadrian adoptirt, Büſte Muſ. Cap. 2, 36. mit kurzem Bart um Mund und Wangen.

327) *Veſpaſianus*, bekleidete Büſte im Muſ. Capit. 2, 22. ohne Bart.

328) *Vitellius*, bekleidete Büſte im Muſ. Capit. 2, 21. ohne Bart.

329) *Virgilius*, Kopf in profil, aus einer Gemme des Fulv. Urſin. no. 148, bei Bell. im. poët. n. 67. Sandrart 4 Pl. 10. no. 5 (59). Gronov. 3, qqq. mit dem Lorbeer. Vor ihm ſteht eine beflügelte Larve auf einem Tiſche. Bell. n. 68. Gronov. 3, rrr. ganze ſizende Figur in den Mantel gehüllt, mit einem Lorbeerkranz. Vor ihm eine beflügelte Larve auf einem Tiſche, gegen welche er mit aufgehobenem Finger ſpricht; aus einer Gemme des Peter Stephanoni. Büſte im Muſ. Capit. 1, tav. 2. Eine Gemme bei Maffei gem. ant. Bd. 1. n. 68.

330) *Voluſianus*, Sohn des Trebonianus Gallus, von welchem er zum Caeſar und Mitregenten nach Hoſtilians Tode erklärt ward, Büſte im Muſ. Capit. 2, 76. 77. Auf Münzen kommt er mit Treb. Gallus verbunden vor; wovon eine im Muſ. Florent. tav. 81, im Muſ. Piſanum tav. 63, und in der Vaticana (S. Venuti ant. num. tav. 80), die ſchönſte und ausdruckvollſte von allen aber im Muſ. Carpegna befindlich iſt. S. Muſ. Capit. Bd. 2. S. 67. In der Beſchreibung der villa Panfili iſt eine Statue des Voluſianus. In der Gallerie des H. v. Toſcana iſt eine Büſte, welche für Voluſian ausgegeben wird, aber Haare und Geſichtsbildung ſind den Münzen nicht ſo änlich, als in der Capitolin. Büſte.

331) *Vulcanus* Etruſcus, ohne Bart (S. Schol. über Sophocl. oed. col. v. 56. Pitture d' Ercolano Vol. 3, die Anmerk. zu tav. 26); mit der ganzen Herme 2 Palm. 10 oncie, aus Lunenſiſchem Marmor, der hin und wieder gefleckt iſt, bei Viſconti tav. 4. lit. a. en face. Da Attribute fehlen, iſt es blos mutmaaſslich Vulcan.

332) *Xenocrates*, marmorne Büſte, einſt dem Fabrit. de Maſſimis zu Rom gehörig, mit der Epigraphe: Ξενοκρατης Καλχαδονιος, bei Bell. Phil. n. 39; und beſſer bei Gronov. 2, 91. en face. Bei Fulv. Urſ. n. 149. eine Herme ἀκεφαλος mit der Aufſchrift Ξενοκρατης Αγαθανορος Καλχαδονιος.

333) *Zaleucus*, Büſte mit dem Lorbeerkranze, mit der Namensaufſchrift, aus einer Silbermünze des Fulv. Urſ. n. 150. u. bei Bell. im. Phil. n. 40. Sandrart 4 Pl. 12, n. 2 (68). Gronov. 2, 48. profil.

334) *Zeno*,

334) *Zeno*, der Stoiker, ſo häufig er auch von den Stoiſchen Philoſophen in ihren Lehrſälen aufgeſtellt worden, iſt in den erhaltenen Büſten nicht ganz ſicher zu erkennen. Und ſollten auch die Namensaufſchriften ächt ſeyn, ſo bleibt doch ungewiſs, ob es der Eleatiſche oder Cittieiſche ſei. Eine Herme des Fulv. Urſinus no. 151, mit der Namensaufſchrift iſt auch bei Bell. im. Phil. n. 41. Sandr. 4 Pl. 10. n. 4 (58) und Gronov. 2, n. 64. en face. Auch im Palaſte Farneſe iſt eine Büſte von ihm. Muſ. Capitol. 1, 90. iſt eine ganze Statue, welche ihn darſtellen ſoll, mit dem Pallium halbbekleidet, d. h. vom Ende der Bruſt bis auf die Mitte der Füſse. Er war von groſser und ſchöner Statur, wie Plato im Parmenides und Diogenes Laërt. 9, 25. ſagen. Bei Viſconti iſt er tav. 32. en face und profil, aus Pentel. Marmor; mit der Bruſt 2 Palm, 6 oncie. Man weiſs nicht, wo er gefunden iſt. Das nach der Schulter gebeugte Haupt ſoll ihn andeuten. S. Laërt. 7, 1, 2.

335) *Zeno* Epicureus, ſoll ſein bei Viſc. t. 33. en face und profil; aus Carrar. Marm.; 2 Palm. 3 oncie; mit dem Namen bezeichnet, und ähnlich der bronzenen Büſte in Bronzi d' Ercolano Bd. 1. tav. 15. 16. Ward von Neapel nach Rom ins Pio-Clementinum gebracht.

VI. Schriftenverzeichniſs.

I. Von den Hermen findet man Mehreres in *Everh. Otto* de tutela viarum publicarum (Utrecht 1731. 8.) Part. 1. cap. 2. und cap. 7. S. 122. c. 9. S. 152. folg. 164 — 167. — *Joh. Nicolai* de Mercuriis et Hermis, ſeu de Statuis Mercurialibus. Lipſ. 1687. 12. — *Nicol. Bergierius* de publicis et militaribus imperii Rom. viis l. 4. c. 43; und *Hennnii* Anmerkungen daſelbſt. — In *Harless* opuſcula varii argumenti (Halle 1773. 8.) eine Abhandlung S. 470. folg. de Mercurii Statuis ante aedes et januas apud Graecos poſitis. Von den Hermen ſ. daſelbſt beſonders S. 480. folg. — Man vergleiche auch *Plutarch* am Ende der Abhandl. an ſeni gerenda reſp. ſit; *Apoſtolius* 9, 15 Proverb.; Schol. Luciani Bd. 2. S. 14 u. 50. folg.; Langbaen. ad Longinum 4, 14. S. 30. ed. Tollii; Hieron. Alexander in tabulae Heliacae explicatione; Menagius ad Demetrium Phaler. Laërtii S. 223; Kircheri Oedip. Aegypt. Bd. 1. S. 388. 390. f. Bd. 3. S. 511. — Auch ſehe man, auſser Jac. *Spon* miſcellan S. 9. folg., *Edmund Frigelius* de Statuis Romanorum ca. 17. S. 147. f. *Caſp. Sagittarius* de veterum januis ca. 34. Bd. 6. Theſauri Graeviani S. 523. f. — *Paciaudi* diſſertazioni ſopra una Statuetta di Mercurio. Napoli 1747. 4. — Uebrigens bemerke ich noch zu S. 14. u. 15. der Abhandlung: An *Hurd's* zweiter Abhandl. zu ſeinem Commentar über des Horaz Briefe an Auguſt u. die Piſonen (welchen Eſchenburg überſezt hat) iſt eine ſchöne Stelle über das Köpfemalen, die eine hervorſtechende Leidenſchaft darſtellen ſollen. Es iſt da eine Parallele gezogen zwiſchen dem Köpfemalen und dem komiſchen Charakter der Dramen. S. *Leſſing's* Dramaturgie Bd. 2. S. 321 — 323. Auch ſteht eine belehrende Vergleichung der Kunſt des Portraitmalens oder überhaupt des Conterfeiens mit dem Uebertragen eines Schriftſtellers in eine andere Sprache in *Friedländer's* Commentar über Moſes Ueberſezung des 110. Pſalms S. 97. f. der Perſchkiſchen Schrift darüber.

II. Sammlungen der Köpfe, Büſten und Hermen in Kupferwerken.

1) Die erſte Sammlung dieſer Art iſt: *Jacob Mazocchi* illuſtrium imagines. 1517. kl. 4. unter Pabſt Leo X. herausgegeben. Dieſs Werk enthält Figuren von Münzen; ſie ſind aber ſchlecht gezeichnet.

2) Die erſte vollſtändigere Sammlung, welche immer noch das Handbuch in dieſer Gattung von Antiken bleibt, iſt *Fulvii Urſini* illuſtrium imagines. Rom 1569. kl. 4; wiederum aufgelegt mit einem Commentar, Antwerpen 1606. 4; welchen, wie auf dem Titel nicht bemerkt iſt, *Gaſpar Scioppius*, ein Römiſcher Patricier, angelegt, und

Joan-

Joannes Faber, aus Bamberg, ein Römiſcher Arzt, vollendet hat. *Theodorus Gallaeus* aber hat zu Rom die Zeichnungen nach den Originalen gemacht, welche er dann zu Antwerpen 1598. in Kupfer geſtochen. Die Copieen ſind von marmornen Büſten, Münzen und geſchnittenen Steinen genommen; die Zeichnungen aber ſind nicht immer die beſten.

3) Deorum dearumque capita ex Muſeo Abrahami *Ortelii*, Antwerp. 1573. 4. Argentorati 1680. 4. Bruxellis 1683. 4. ſteht auch im 7. Bde von Gronovii Theſaur. antiquit. Graec., aber der bloſse Text, ohne Kupfer. Enthält Köpfe von Münzen; aber auch ſchlecht gezeichnet.

4) *Auguſtini Veneti* icones graecorum ſapientum. Padua 1648. fol.; aber die Tafeln dazu waren ſchon 1569. zu Rom geſtochen. Es befinden ſich darin 52 Tafeln. Ein wichtiges Werk, aber ſelten.

5) *Marc. Anton. Caninii* (Joh. Angelus) Iconographia. Rom 1669. fol. enthält 113 Tafeln, von Canini zu Rom gezeichnet, und von Picard Romani geſtochen, obwol nicht mit ſonderlichem Fleiſs. Amſterdam 1731. iſt das Werk franzöſiſch herausgekommen.

6) Veterum illuſtrium philoſophorum, poëtarum, rhetorum et oratorum imagines, ex vetuſtis numis, gemmis, hermis, marmoribus aliisque antiquis marmoribus deſumtae, a Jo. Petro *Bellorio*, Chriſtianae Reginae Bibliothecario et Antiquario, expoſitionibus illuſtratae. Rom, 1685. kl. fol. mit 92 Kupfertafeln. Dieſe Samml. enthält blos eigentliche Büſten in beſſerer Zeichnung und Stich, als die vorigen. Aber die Erklärungen ſind blos hiſtoriſcher Art, wie in Fulvii imagg. Angehängt hat Bell. zwei Tafeln mit Bildniſſen von Aerzten in kleinen ganzen Figuren, welche alle ſizend mit Rollen in der Hand vorgeſtellt ſind, aus dem alten Codex des Dioscorides, welcher von Conſtantinopel nach Wien gekommen iſt. Auf tab. 1, oder tab. 91. der ganzen Samml. kommen vor: *Machaon*, der Homer. Arzt; *Chiron*; *Sextius Niger*, ein Röm. Arzt, welcher griechiſch ſchrieb (Gronov. 3, ii); *Pamphilus*, ein Alexandr. Grammatiker und Arzt (Gron. 3, kk.); *Xenocrates*, ein Alexandrin. Arzt *) (Gron. 3, dd); *Heraclides*, ein Tarentin. Arzt (Gron. 3, ff); *Mantias*, der Lehrer des Heraclides (Gron. 3, ee). — Tab. 2, oder tab. 92. des ganzen Werks, enthält den *Galenus* (Gron. 3, kkkk); *Crateuas* (Gron. 2, n. 70); *Apollonius*, wie Lambecius meint, aus Memphis (Gron. 3, ll.); *Andreas* (Gron. 3, gg); *Dioſcorides* (Gron. 3, ooo); *Nicander*, aus Colophon (Gron.

*) So nennt ihn Bellori fälſchlich, da er bei Galenus ὁ Αφροδισιευς (aus Aphrodiſium) genannt wird.

(Gron. 3, hh); welcher in der Linken ein Volumen hält, und mit der Rechten eine Schlange reizt: eine Anſpielung auf ſeine Schriften, Theriaca und Alexipharmaca; endlich *Rufus*, aus Epheſus (Gron. 3, eeee). Gronov hat an den angeführten Stellen die einzelnen in gröſseren Figuren auf Folio-Blättern gegeben; aber die beiden Tafeln des Bellori mit den genannten Aerzten in kleinern Abbildungen giebt er To. 3. tav. llll. und mmmm.

7) Capita deorum et illuſtrium hominum, pacis bellique artibus clariſſimorum, nec non Hieroglyphica, Abraxea et Amuleta quaedam in gemmis antiqua, partim collegit de *Ebermayer*. Francof. 1721. fol.

8) *Pataroli* ſeries Auguſtorum et Auguſtarum, Caeſar. et Tyrann. Rom. c. figg. Venet. 1722. 8.

9) *Gronov*. Theſaur. antiqu. Graecc. Bd. 1. 2. und 3. hat eine Folge von Büſten, nach der Zeitordnung geſtellt. Aber die Zeichnung iſt nicht immer ſonderlich; auch befinden ſich viele fabelhafte darunter.

Auſserdem befinden ſich Portraits, Büſten und Hermen in mehreren antiquariſchen Werken, welche zugleich ganze Figuren enthalten; nämlich

10) Tableaux du Cabinet du Roi, ſtatues, buſtes antiques des maiſons Royales. Paris 1677. fol.

11) Bei *Boiſſard* antiqu. Rom. Pa. IV. To. 2. S. 117. 134. To. 4. S. 41 — 49. ſtehen auch Hermen.

12) Henr. *Spoor* faviſſae utriusque antiquitatis. Utrecht 1707. 4. enthalten eine Reihe von Büſten, die ſonſt eben nicht vorkommen, welche nachher durch Auctions-Verkauf zerſtreut ſind. Als Spoor ſie herausgab, waren ſie in Holland beiſammen. Sie ſind nicht von ſonderlichem Werth.

13) *Muſeum Capitolinum* Rom 1741 — 48. fol. Bd. 1. enthält Hermen und Büſten der Philoſophen, Dichter, Redner, und anderer berümten Männer; Bd. 2. die Büſten der Auguſti und Auguſtae; Bd. 3. die Statuen der Götter und andere. Alle 3 Bde mit Anmerk. von Bottari. Vorgeſezt ſind Bd. 1. S. 1 — 8. allgemeine Bemerk. über die Büſten und Hermen, und Bd. 2. S. 1 — 6. Bemerk. über die Kaiſerbüſten. S. die Anzeige davon in Kloz acta literar. Bd. 2. S. 1. f. Aus dem Muſ. Capit., dem Fulvius Urſ. und Bellorius nimt man gewönlich die imagines der Alten vor Büchertiteln und anderwärts her.

14) Deſcrizione delle Pitture, Statue, Buſti et d'altre cnrioſità eſiſtenti in Inghiltera a Wilton, nella villa di Mylord Conte de Pembroke, tradotta dal Ingleſe. Firence 1754. 8. — Dieſer Wohnſiz des Grafen von Pembr. liegt drei engliſche Meilen von Salisbury. Daſelbſt

Daſelbſt iſt einer der anſehnlichſten Schäze von Altertümern und Kunſtſachen, wozu viele aus den Sammlungen der Cardinäle Richelieu und Mazarin, wie auch des Grafen von Arundel gekommen ſind.

15) *Marmora Oxonienſia.* Oxon. 1629. von Seldenus herausgegeben; 1676. von Prideaux; 1732. von Maittaire; 1762. von Browne. Von tav. 34. an ſtehen Büſten. S. Kloz acta literar. Vol. 2. Pa. 2. S. 119. f.

16) Raccolta d'antiche Statue, Buſti, Baſſirilievi ed altre ſculture, reſtaurate da Bartolomaeo *Cavaceppi*, ſcultore Romano. Rom. Vol. 1. 1768. Vol. 2. 1769. fol. con figure.

17) *Galleria Giuſtiniana* Bd. 2. no. 7 — 60. ſteht auch eine Anzahl.

18) *Monumenta Matthaeana.* Der zweite Bd. liefert Protomas, Hermas, Clypeos und Anaglypha.

19) *Bronzi d' Hercolano*, oder im 5ten u. 6ten Bd. des Herculan. Muſeum, ſtehen alle Köpfe und Bruſtbilder von Erz, von welchen jedes von vorne und von der Seite geſtochen iſt. Eine Kritik des Werks ſiehe in Winkelm. Geſch. d. Kunſt.

20) *Sandrart*, teutſche Academie der Bau- Bildhauer- u. Malerkunſt, im 1ſten Bde des 2ten Haupttheils, oder im 4ten Bde des ganzen Werks, ſtehen nach den Statuen auch 14 Blätter mit Köpfen, von Münzen u. Gemmen des Hauſes Urſini zu Rom genommen. Alle finden ſich auch in Fulvii Urſ. imagg.; ausgenommen Platte 13 u. 14. die Aſpaſia, die ſchöne Bacchantin, Apollo, die Doppelherme des Bacchus, Caſtor, Cybele, Phaedra u. Agrippina ſind von Galaeus im Fulv. Urſ. nicht mitgetheilt.

21) Gallerie de *Dresde* von n. 147. an.

22) Zu *Sanſouci* ſtehen auch mehrere, welche Krüger in Kupfer geſtochen hat. gr. fol.

23) *Muſei Franciani* deſcriptio; wovon *Reiz* den erſten Band (Leipzig 1781. 8), *Martini* den zweiten des Catalogs beſorgt hat. Der erſte Bd. enthält Münzen und Gemmen, nämlich 1683 tiefgeſchnittene Steine und 819 Cameen. Der zweite Band enthält 2071 antike und neue Kunſtwerke zuſammen, welche unter ſechs Claſſen gebracht ſind; nämlich 731 ſtatuae et ſigna (meiſtens bronzene); 261 capita, imagines et protomae, bronzene und marmorne, aber mehr noch marmorne; 269 anaglypha oder opera caelata, aus Bronze, Alabaſter, Elfenbein, Marmor, gebranntem Thon; und am Schluſs dieſer Klaſſe einige Kryſtallen, Muſivarbeiten und Malereien; 92 vaſa, pocula und paterae, aus Silber, Erz, Marmor, Porphyr u. ſ. w.; 307 kleine Gerätſchaften und Inſtrumente; endlich 407 Stück Gemengſel von vielerlei Sachen aus Elfenbein, Kryſtall, edlen und gemeinen Steinen, mancherlei Metallen, u. ſ. w. — Im Catalog hätten freilich

wol

wol die neueren Kunſtwerke ſollen abgeſondert, und für ſich in einer beſonderen Abtheilung zuſammengeſtellt werden — Dieſs Cabinet des Kammerrath *de France* iſt durch ſeine Enkelin an den Reichshofrath *von Heſs* gekommen. Dieſer wollte es einſt verkaufen; ob dieſs geſchehen, iſt mir unbekannt.

24) *Viſconti* Muſeum Pio-Clementinum Bd. 6. enthält Büſten; und voraus ſteht eine Abhandlung über den Urſprung und Gebrauch dieſer Klaſſe von Antiken. Er hat dieſe Büſten-Sammlung in drei Claſſen getheilt. a) Büſten von Göttern und andern Sujets der Mythologie. Unter dieſen ſind nur ſechs eigentliche Büſten von Alters her, die übrigen ſind Hermen oder Köpfe von Bildſäulen, welche von neuerer Hand in Büſtenform gebracht ſind. b) Büſten von berümten Griechen, meiſtens in Hermenform. c) Abbildungen von berümten Römern, meiſtens von der Kaiſerfamilie; worunter mehr wirkliche Büſten, als unter den übrigen ſind, weil die Abbildung in Büſtenform zu den Zeiten der Römiſchen Kaiſer gewönlicher war, als in früheren Zeitaltern. — Das Antike und Moderne an den Büſten hat Viſconti immer unterſchieden.

Der Schriften, welche moderne Portraits und Büſten enthalten oder verzeichnen, und für Literargeſchichte und Phyſiognomik gleich brauchbar ſind, giebt es ſehr viele, z. B. Iconographiſche Bibliothek von Joh. Andr. Gottfr. *Schetelig*. 4 Stücke. Hannover 1795 — 1797. 8. — Sammlung von Bildniſſen gelehrter Männer und Künſtler, nebſt kurzen Biographien derſelben. Herausgegeben von J. Ph. *Moſer*. Nürnberg. 20 Hefte, 1791 — 96. 8. — Chriſtph. Wilh. *Bock* Sammlung der Porträte von Gelehrten und Künſtlern. 21 Hefte. Nürnberg 179... — 1798. — Leben und Bildniſſe groſser Deutſchen, herausgegeben vom Geh. Rath *von Klein*. 4 Bde. Mannheim 1798. fol. Die Kupferſtiche jedes Bandes ſind auch beſonders zu haben. — Die übrigen Werke führen an, *Blankenburg* in den literariſchen Zuſäzen zu Sulzers Theorie der ſchönen Wiſſ. u. Künſte Art. Porträt, und Heinr. Wilh. *Lawätz* im Handbuche für Bücherfreunde und Bibliothekare, 1 Theil, Bd. 3. S. 439 — 446. und 1ſter Nachtrag zu den erſten drei Bänden des erſten Theils, 2te Abtheilung S. 467. 68.

Zuſäze.

Zu S. 32. Niemand wird hoffentlich dieſs Verzeichniſs deshalb tadeln, weil auch die Büſten und Köpfe von fabelhaften Perſonen, d. h. diejenigen, welche Geſchöpfe der Phantaſie ſind, darin aufgenommen worden. Denn da in ihnen meiſtens ein ähnlicher Charakter ange-

angetroffen wird, oder doch angetroffen werden ſollte; ſo bleiben ſie immer ein Gegenſtand antiquariſcher und phyſiognomiſcher Betrachtung. Daher auch Raphaël und andere groſse Meiſter der Neueren den von den Alten einmal angenommenen Charakter der Götter und Heroën beibehalten haben.

Zu der Anmerk. S. 32. *Charles de Broſſes* hat ſeinen lettres hiſtoriques et critiques ſur l'Italie, Paris, an 7. 3 Bde, 8, eine liſte raiſonnée des tableaux et autres monumens, qui ont eté apportés a Paris de Milan, de Rome, de Veniſe, beigefügt. Sie iſt dem erſten Theile am Ende angefügt, beſtehet aber, nach der Verſicherung der Götting. Anzeigen nu. 45, J. 1800, S. 441 und 445, aus einer kurzen, und doch an der Stelle unnötigen, Lebensbeſchreibung der Meiſter, aus einem Verzeichniſs der von ihnen in Frankreich vorhandenen Gemälde, und aus einer faſt noch unbefriedigendern und ſehr unbeſtimmten Liſte der Werke der Bildhauerkunſt, welche Frankreich bei derſelben Gelegenheit erhalten hat. Die Verzeichniſſe ſelbſt, die er von den Kunſtwerken giebt, ſind auch nicht ſelten bloſse Namenliſten; über mehrere findet man ſelbſt falſche Angaben, und bei andern hat ihn die bloſse Sage und lange Tradition der gewönlichen Antiquare geleitet.

Auguſtus. In der Apotheoſe Auguſt's bei Eckhel choix des pierres gravées du Cabinet imperial, planche 1. iſt der Kopf *Auguſt's* ſehr ſchön dargeſtellt, en face, ingleichen auf planche 2. mit der Göttin Roma, profil. Verſchieden planche 4. auf einer Sardonyx-Camee, profil.

Agrippina, Gattin des Germanicus, aus einer Sardonyx-Camée bei Eckhel choix des pierres gravées, planche 6; profil.

Alexander. In allen Köpfen, Statuen, Gemälden und Toreumaten des Alexander war, weil er ſich nur von treflichen Künſtlern bilden lieſs, wie Appuleius ſagt, idem vigor acerrimi bellatoris, idem ingenium maximi herois, eadem forma viridis juventae, eadem gratia relicinae frontis.

Antinous, von einer Sardonyx-Camee bei Eckhel, pl. 9, profil.

Apollo, ein ſchöner Kopf, von einem Hyacinth genommen, bei Eckhel choix des pierres grav. planche 16, profil.

Arſinoë. Siehe unten *Ptolemaeus.*

Bacchantin, mit Weinlaub bekränzt, und mit einer Rebe in der Hand, bei Eckhel pl. 25, profil.

Brutus. Plutarch im Leben des Brutus zu Anfange ſagt, daſs noch die Bruter ſeiner Zeit dieſelbe Bildung und Mine des alten Königverjagers hätten.

Claudius, der Kaiſer, mit ſeiner Familie, aus einer Sardonyx-Camee bei Eckhel planche 7; profil, in natürlicher Gröſse des Steins dargeſtellt.

Cybele, bei Eckhel pl. 12, profil, aus einer Chalcedonier-Camée, in natürl. Gröſse des Steins.

Hadrianus, bekleidete Büſte von einer Sardonyx-Camée in der Gröſse des Steins dargeſtellt bei Eckhel, planche 8, profil.

Hiero — mit Diadem. Ein für allemal verdient bemerkt zu werden, daſs nach Juſtin 12, 3. Alexander der Groſse ſich zuerſt des Diadems, eines Schmuckes der Perſiſchen Könige, bediente. Das Band, welches die Könige von Macedonien vor Alexander auf wirklich alten Münzen um den Kopf tragen, hat nicht die Breite des Diadems, und iſt mehr eine feine Schnur. Münzen aber und Gemmen, welche den Königen, die vor Alexander lebten, ein wirkliches Diadem geben, ſind ſpäter gearbeitet, und geben es ihnen durch eine Anticipation oder Retrogradation des Coſtums. S. Eckhel choix des pierres S. 30. 31.

Hippocrates und *Socrates*. Cic. de fato c. 5. erzält vom Socr. die Anecdote, daſs dieſer den phyſiognom. Ausſpruch eines Zopyrus, der ihn für ſtumpfſinnig und weiberſüchtig erklärte, weil die Kehle bei ihm nicht gehölt, ſondern die Theile verſtopft und verhärtet waren, beſtätigt und die Verbeſſerung jener Fehler für ein Werk der Philoſophie ausgegeben habe. Allein daſſelbe erzält Albertus Magnus de hiſt. animal. 1. 2. Opp. To. 6. S. 20, aus den Phyſiognomica des Ariſtoteles, vom Hippocrates, der das unrümliche Urteil von ſeinem Charakter, welches ein gewiſſer Philemon nach einer Büſte von ihm; jedoch aus der Form des Kopfs und aus den Geſichtszügen, gefällt hatte, ebenfalls unter der Verſicherung beſtätigte, er verdanke ſeine Veredlung der Philoſophie. Aus dieſer verſchiedenen Erzälung im Altertum, und zwar in Beziehung auf verſchiedene Perſonen, läſst ſich allerdings ein Zweifel an ihrer Warheit, wenigſtens im Betref der Perſon, welche ſie angehen ſoll, entnehmen.

Medusa, ein ſchöner Kopf in profil, bei Eckhel pl. 31, aus einer Carniol-Camée.

Minerva, Büſte mit Helm und Panzer, aus einem rothen Jaſpis bei Eckhel pl. 18., mit der Aufſchrift ΑΣΠΑΣΙΟΥ; profil. Siehe oben art. Aſpaſia.

Ptolemaeus Philadelphus und *Arſinoë*, capita jugata, aus einer Sardonyx-Camée bei *Eckhel* pl. 10. in der natürlichen Gröſse des Steins.

Tiberius, Büſte aus einer Chalcedonier-Camée bei Eckhel choix des pierres gravées, planche 5, in der natürlichen Gröſse des Steins dargeſtellt, en face.

Vom Herrn Profeſſor und Director *Gurlitt* ſind noch folgende Schriften in der Verlagshandlung herausgekommen:

Specimen lectionum in Nov. Teſt., in quo 1 ad Cor. c. 15. explicatur. 1797. 4.

Lectionen-Plan für die Schule des Kloſters Bergen, nebſt einigen Bemerkungen über Schulunterricht und Methode, und einer Entlaſſungs-Rede. 1797. 4.

Biographiſche und literariſche Notiz von Joh. Winkelmann. 1797. 4.

Ueber die Gemmenkunde. 1798. 4.

Ueber die Moſaïk, nebſt dem Lectionen-Plane für 1798. 4.

Allgemeine Einleitung in das Studium der ſchönen Kunſt des Altertums. Erſte Abtheilung. 1799. 4.

Rede von den Pflichten, Freuden und Leiden des Schulmanns. 1797. 4.

Magdeburg,
am 1. Mai 1800.

G. Ch. Keil.